

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 47.

Verlags-Herold Nr. 2668.

Samstag, den 28. Januar.

Redaktions-Herold Nr. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die sozialpolitische Seite des Bergarbeiterstreiks.

Der Generalstreik der Bergarbeiter im Ruhrrevier, diese gewaltig wirkende Kriegserklärung einer Viertel-million Arbeiter, die sich mehr auf soziale als auf Lohnfragen erstreckt, gestaltet sich in wachsendem Maße zu einer Bewegung, die für fundamentale Grundsätze und Forderungen sozialpolitischer Natur gewichtiger und überzeugender wirkt, als tausend theoretisch wohlbegründete Darlegungen. Nachdem die Zeichenbesten die staatliche Vermittlung abgelehnt und jede Verhandlung mit den Arbeitern von der Hand gewiesen haben, steht die nächste Frage zur Entscheidung, ob der Staat, der die Gesamtheit der Staatsbürger zu vertreten hat, schweigend zusehen soll, wie eine winzige Minderheit täglich Millionen des Volkseinkommens opfert, das der Gesamtheit gehört, oder ob er hier hemmend — im Notfall mit außerordentlichen Zwangsmitteln — einschreiten soll. Das ist diejenige Frage, die eine möglichst schnelle Entscheidung fordert, aber eine ganze Reihe sozialpolitischer Vorfragen sind es, die sich als weitere Folgeerscheinungen des Streiks eröffnen.

Was zunächst die unmittelbaren Wirkungen des Streiks angeht, so würden sie sich in allererster Linie in einer Erschütterung der Bergarbeiterorganisationen im Ruhrrevier ausprägen. Täglich werden, wie die Arbeiterpresse berichtet, Tausende von Arbeitern in die Organisationen neu aufgenommen und wenn auch erschöpfungsgemäß nach der Beendigung eines solchen Streiks viele wieder abspringen, so ist doch durch den gemeinsamen Kampf das Gefühl der Zusammengehörigkeit in weitem Umfange geweckt worden. Aber noch weit über die Stärkung des Organisationsgedankens geht die Wirkung dieses Streiks hinaus; er hat es vermocht, auch die Parteiminderheiten wenigstens für längere Dauer zu überbrücken. Freie Gewerkschaften, Gewerksvereine und die christlichen Organisationen stehen Schulter an Schulter im Kampf; ein Beweis, daß in wirtschaftlichen Fragen ein Zusammengehen möglich ist trotz aller politischen Ansichtsverschiedenheiten.

Sind das die unmittelbaren Konsequenzen des Streiks, so wird man sich auch weiterlegenden mit ihren Folgewirkungen nicht verschließen dürfen.

Wie bereits erwähnt, stehen der Regierung gegenwärtig gesetzliche Bestimmungen, die sie zu einem Einschreiten gegen die Grubenbesitzer berechtigen, nicht zur Seite. Den Rechenstilllegungen, der Preisfestsetzung der Kohlen, der Regierung jeder Verhandlung mit den Arbeitern muß sie — wenigstens ohne Schaffung besonderer gesetzlicher Ausnahmebestimmungen — zusehen. Um so mehr muß es da geboten erscheinen, daß die Kartellgesetzgebung energischer in die Hand genommen wird, als dies

bisher der Fall zu sein scheint. Die mit so lebhaftem Eifer eingeleitete Kartellenquête ist in der letzten Zeit völlig eingeschlafen. Sie sollte zu allererst wieder in Angriff genommen und etwas schärfer betrieben werden, als dies bis jetzt der Fall war. Ein gewisser Zeugniszwang erscheint unausweichlich, wird aber ein solcher ausgeübt, dann wird sich mehr als eine Stelle ergeben, wo eine Kartellgesetzgebung mit Erfolg einsetzen kann. Dann werden auch die Behauptungen, daß die Syndikate mit Sozialpolitik nichts zu tun hätten, und ihnen auch eine besondere Fürsorge für ihre Arbeiter nicht zugemutet werden könne, da sie von rein kaufmännischen Gesichtspunkten geleitet würden, vollständig ins Wasser fallen. Allerdings würde es uns ausichtsvoller erscheinen, wenn die Fortführung der Enquête dem Staatssekretär im Reichsamt des Innern anvertraut würde, als wenn sie in den Händen des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe und ehemaligen Großindustriellen bliebe.

Doch auch für die Verdrängung dringender rein sozialpolitischer Forderungen bringt manches angesichts des Verlaufes des Generalstreiks heraus. „Für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer“ stellten die Februar-Erlasse vom Jahre 1890 die Schaffung besonderer Interessenvertretungen in Aussicht. Wäre dieses Versprechen eingelöst worden, so hätte vielleicht der heutige Generalstreik vermieden werden können. Beständen die seit einem halben Menschenalter verheißenen Arbeitskammern, wäre hier Arbeitgeber und Arbeitern schon seit Jahren die Möglichkeit gegeben worden, die vorliegenden Wünsche und Beschwerden vorzubringen, so hätte die jahrelange Aufhäufung von Mißständen vielleicht vermieden und dem Streik vorgebeugt werden können. Nicht, daß es einer Arbeitskammer möglich wäre, den Streik ohne weiteres beizulegen, nein, ein solcher Mißstand läßt sich nicht mehr mit gewöhnlichen Mitteln lösen, aber sie hätten es hindern können, daß es überhaupt zu einem so elementaren Ausbruch gekommen ist. Der Verstoß der Arbeitgeber mit den Arbeitern in der Arbeitskammer hätte beide menschlich näher gebracht und die heut herrschenden geradezu rassistischen Antipathien über den „Herr im Hause“-Standpunkt der Arbeitgeber unmöglich gemacht. Mit einer gegenseitigen Annäherung wäre aber ein Schritt vorwärts gemacht worden zu einem weiteren großen Reformwerke, das früher oder später auch im Bergbau seinen Einzug halten wird, zum Abschluß einer Tarifgemeinschaft zwischen beiden Parteien. Gegenwärtig sind die Aussichten für diesen Schritt angesichts der Stellung der Zeichenbesten zu den Organisationen zwar die denkbar ungünstigsten, aber vielleicht liegt auch hier die Möglichkeit, zu diesem Ziele zu kommen, nicht in so weiter Ferne, wie es erscheint. Macht die Regierung Ernst mit Zwangsmitteln gegen die Grubenbesitzer durch Schaffung eines Notgesetzes, das gewisse Forderungen der Arbeiter, die berechtigt erscheinen, entgegenkommt, um dadurch den Streik zu beenden, so werden auch die Zeichenbesten, die heute auf

ihre Unangreifbarkeit pochen, sich genötigt sehen, mildere Saiten aufzuziehen. Sie werden, ehe sie sich gesetzlich zwingen lassen, es vielleicht doch vorziehen, sich mit den Arbeitervertretern über gewisse Punkte zu einigen. Damit wäre ein erster Schritt zur Einführung eines verträglichen Zustandes getan. Auf die Dauer aber sind gerade die Leiter des Kohlenhandels viel zu wirtschaftlich geschult, um nicht einzusehen, daß in gesicherten und geregelten Produktionsbedingungen die beste Gewähr für wirtschaftliches Fortschreiten auf beiden Seiten liegt. Ist erst einmal der einseitige Herrenstandpunkt gebrochen, der im 20. Jahrhundert sich nicht mehr aufrecht erhalten läßt, so wird die Hoffnung nicht zu utopisch erscheinen, daß auch im Bergbau die Tarifgemeinschaft und damit geordnete und stetige Produktions-Verhältnisse ihren Einzug halten.

Um aber jemals zu solchen Verhältnissen zu kommen, dazu bedarf es jetzt, nachdem von der Regierung wie von den Arbeitern alle Schritte zu einer friedlichen Lösung vergeblich versucht worden sind, eines energischen Vorgehens. Das Interesse des Staates und der heimischen Volkswirtschaft gebieten außerordentliche Maßnahmen gegen den Starrsinn der Unternehmer, und zwar muß jede Verzögerung vermieden werden. Eine amtliche Erhebung, wie sie geplant ist, mag für spätere, für die Dauer berechnete gesetzliche Maßnahmen als Fundament dienen, für den Augenblick ist sie völlig unzureichend. Die Regierung möge umgekehrt dem Landtage ein Notgesetz zur Genehmigung vorlegen, worin gewisse dringende Forderungen der Arbeiter, hauptsächlich hinsichtlich der Verkürzung der Seilfahrt, der Vorseitigung des Wagens, der Schaffung von Arbeiterausschüssen zunächst für eine befristete Dauer gesetzlich zugesichert und die endgültige Regelung einem späteren Termin vorbehalten wird. Die Sachlage ist wirklich ernst genug, um solche außerordentlichen Maßnahmen zu rechtfertigen.

Die Revolution in Rußland.

Aus Petersburg, 25. Januar, schreibt unser g-Korrespondent:

Ich unterlasse es, Ihnen in diesem Brief, den ich Ihnen vorsichtshalber unter einer Pseudonymadresse zukommen lasse — die Adressierung an ein auswärtiges Blatt würde voraussichtlich die Reugierde der jetzt doppelt strengen Zensur erwecken — eine Schilderung der Ereignisse zu geben, die sich seit Sonntag hier abgespielt haben. Das Ausland ist, wie ich aus den hier eingetroffenen deutschen Blättern, soweit mir solche „abschnitten“ zugänglich gemacht wurden, ersehe, über diese Vorgänge besser unterrichtet als wir, wobei ich die Frage ganz unerörtert lassen will, ob in der Tat alle in diesen Tagen im Auslande veröffentlichten Petersburger Depeschen — russischer Herkunft sind. Hier sind wir bekanntlich auf die Lektüre der ausländischen Blätter angewiesen, die in einem in erster Linie für den Baren, in

Fenilleton.

Von der menschlichen Statur.

Da man die früheren Zeiten immer als die besseren darzustellen beliebt, alles, was heute beliebt, gern heruntermacht, so wird auch häufig behauptet, daß ehemals die Menschen viel größer waren als jetzt. Ja, unser aller Ahne Adam soll, wie manche als feststehend betrachten, eine Höhe von nicht weniger als 40 Meter erreicht haben, während Eva sich einer zierlichen Gestalt von 38 Meter erfreute. Schon degeneriert, ist Noah nicht über 33 Meter hinausgekommen, Abraham erreichte nur noch 9 und Herkules 3 Meter. So sind wir nach und nach immer weiter abwärts gestiegen und tun es angeblich noch ferner.

Ob unsere Stammväter im Paradiese sich wirklich zu der erwähnten imposanten Größe entfaltet haben und ihre Nachkommen aus der biblischen Zeit ebenfalls eine zwar geringere, aber immer noch sehr erhebliche Höhe besaßen, wird niemand mit Sicherheit abstreiten, aber allerdings ebenso wenig behaupten können. Eins aber ist gewiß, daß seit der christlichen Ära große Veränderungen in dieser Hinsicht nicht stattgefunden haben. Doch hat man herausgefunden, daß äußere Einwirkungen auf die Natur des Menschen von großem Einfluß sind und Wohlstand dieselbe fördere, Armut sie zurückhalte. Die Eröffnung eines Seidenweges in einer Gegend, die früher von der menschlichen Gesellschaft abgeschieden war, hat, wie genaue Beobachtungen ergeben haben, das Wachstum der Individuen vermehrt, einerseits vielleicht, weil eine Mischung der Rassen stattfand, hauptsächlich aber wohl, weil das Land durch die Eisenbahn handelsreibend und wohlhabender wurde. Vertillon hat darauf hingewiesen, daß Individuen, die ermüdende Beschäftigungen haben, meist kleiner sind als die, welche sich geistigen

Berufen widmen. Die Statur des Stadtbewohners übertrifft die des Bauern.

Seiden, Entbehrungen üben auf die Körpergröße einen nachteiligen Einfluß aus, ebenso wie ungünstige hygienische Bedingungen, ungenügende Nahrung im ersten Lebensalter, der Mißbrauch geistiger Getränke. Ein kleiner Wuchs ist aber nicht nur vom Schicksalshandpunkt aus zu beklagen, sondern hat noch manche andere Übel im Gefolge; da das Wachstum gewöhnlich schneller zum Stillstande kommt, tritt die Reife früher ein, und daher auch das Alter, das Leben puffert im allgemeinen intensiver, ist aber von geringerer Dauer. Die Krankheiten kleiner Individuen verlaufen meist schnell, sind akut, häufig von Entzündungen begleitet.

All dies ist durch lange Beobachtungen und Erfahrungen festgelegt worden, und daher hat man schon im Altertum die Entwicklung der menschlichen Statur zu fördern gesucht und Hypokraties riet, zu diesem Zweck Abkochungen von Getreide zu genießen. Welche Speisen, Kindern gereicht, sollen das Wachstum begünstigen, trockene, aromatische, zusammenziehende das Gegenteil bewirken. Die Bewohner des nördlichen Europas, die viele Getränke zu sich nehmen: Tee, Milch, Bier, sowie in einem mäßig kalten und feuchten Klima wohnen, werden gewöhnlich größer als die des südlichen, wo mehr trockene und gewürzte Speisen und spiritusartige Weine genossen werden, dagegen sind letztere meist rogeren Geistes als die Nordländer.

Um zu statischer Länge zu gedeihen, wird noch heute eine Abkochung von Getreide: Roggen, Weizen, Hafer empfohlen. Man läßt sie 3 Stunden kochen, gicht durch, tut Zucker an die Flüssigkeit und trinkt sie kalt. Versuche, die mit Kindern und Tieren vorgenommen worden sind, sollen die besten Resultate bei geeignetem Organismus ergeben haben. Es ist leicht zu verstehen, daß Getreideabkochungen derartige Wirkungen haben, da diese Substanzen die größte Quantität löslicher assimilierbarer Phosphate enthalten, die zur Ernährung der Knochen

dienen. Aber außer diesem Elixer müssen jedoch noch richtig verteilte gymnastische Übungen mitessen und alkoholische Getränke werden am besten gänzlich vermieden.

Aber wie wünschenswert auch eine gute angemessene Höhe ist, so wenig ist es eine übertriebene. Der Blutumlauf ist nämlich bei den Riesen, sie haben nicht mehr als 50 bis 60 Pulschläge in der Minute, und meist sind sie in geistiger Beziehung nicht allzu gut fortgekommen. Ein Gelehrter hat festgestellt, daß während auf eine Million Menschen 197 Jünglinge von 20 bis 21 Jahren kamen, die 2 Meter groß waren, Personen in reiferem Alter in dieser Länge nur 95 auf eine Million gefunden wurden. Es beweist dies, daß übertrieben große Menschen nicht lange leben.

Wenn man sich über die Anforderungen unterstellt, die jetzt betreffs der Statur an die Soldaten gestellt werden, so könnte man zu dem Schluß kommen, daß diejenigen, welche meinen, die Menschen werden immer kleiner, im Recht seien, denn während früher für Deutschland ein Mindestmaß von 1,65 Meter verlangt wurde, beträgt man sich jetzt mit 1,54 und ebenso hat man in anderen Ländern seine Ansprüche in dieser Hinsicht erniedrigt.

Aber dies ist natürlich nur dem Umstande zuzuschreiben, daß jetzt die stehenden Heere weit größer sind, man also mehr Leute braucht und nicht mehr so wüßert sein kann. In Wahrheit nimmt die Statur zu, wenn auch natürlich im allgemeinen nur langsam. Und es ist zu hoffen und anzunehmen, daß sie es mehr und mehr wird, da mit der fortschreitenden Zivilisation die Lebensbedingungen günstiger werden, zahlreichere Personen in luftigen, geräumigen Häusern wohnen, die Ernährung reichlicher und besser wird. Vor allem aber steht man gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hart zu, welche diesem Feind nicht nur der geistigen, sondern auch der körperlichen Entwicklung.

oder Gesellschaft, für deren Rechnung der Betrieb des Theaters erfolgt.

Da nun viel mehr Leute in Restaurants und Cafés usw. gehen als in Theater oder Konzerte, so möchte ich im Zusammenhang hiermit auch den Fall besprechen, wie sich die Haftpflicht gestaltet, wenn die Garderobe nicht abgegeben, sondern stillschweigend an den Kleiderhalter im Restaurant oder Café aufgehängt ist. Natürlich ist die Haftung eines Schank- oder Café-Wirtes nicht eine ebenso strenge wie in dem Falle, wo die Kleider eine Garderobenfrau besonders zur Aufbewahrung übergeben sind. Mit dem Schank- oder Café-Wirt wird überhaupt kein Aufbewahrungsvertrag abgeschlossen. Ich meine, daß, wenn sehr zahlreiche Gäste ihre Kleidungsstücke selbst, ohne Beihilfe eines Bediensteten des Schankwirts, ja ohne jegliches Wissen seitens desselben aufhängen, so kann man ihn nicht für jeglichen Verlust oder Beschädigung der aufgehängten Kleider verantwortlich machen. Er verpflichtet sich m. E. überhaupt nicht zur Aufbewahrung der an den Kleiderhaltern aufgehängten Sachen, sondern er gestattet lediglich seinen Gästen, ihre Sachen dort aufzuhängen, und hat im Interesse der Bequemlichkeit Kleiderhalter usw. an den Wänden angebracht oder im Zimmer aufgestellt. Die Obhut über die Sachen übernimmt er in der Regel nicht. Man wird auch folgern müssen, daß, wenn ein Schankwirt Kleiderhalter überhaupt nicht angebracht hat, er also das Publikum auffordert, seine Garderobe dort abzuliegen, er verpflichtet ist, das, was er getan hat, mit Sorgfalt zu tun, er also z. B. haftbar sein würde, wenn die Wand, an der der Kleiderbügel angebracht ist, frisch gestrichen ist oder bemalt, ohne daß er dieses erkennbar gemacht hat, oder wenn er, trotzdem in seinem Lokal wiederholt Garderobendiebstähle vorgekommen sind, nichts tut, um seine Gäste zu warnen. Dies ist eine Nebenpflichtung neben der Hauptpflichtung des Schankwirts, Speisen und Getränke in ordnungsmäßigem Zustand zu liefern und den Aufenthalt in seinen Räumen bis zum Verzehren dieser Sachen zu gestatten.

Politische Übersicht.

Eine Schädigung der Presse.

Berlin, 26. Januar.

Ein ungewöhnliches Urteil des Reichsgerichts, das für die Tagespresse von größter Wichtigkeit ist, verlangt um der Geschichte des betreffenden Prozesses willen und wegen der dabei zutage getretenen Absonderlichkeiten eine nähere Betrachtung. Im Dezember 1903 veröffentlichte die „Preussischen Jahrbücher“ einen Artikel von einem Referendar Dr. Hertel über die „Ansichten der jungen Juristen“. Aus diesem Artikel brachte die „Köln. Volkszeitung“ einen Auszug unter Fingierung einer Mittheilung und unter vollständiger Angabe der Quelle. Der Artikel ist sechs Seiten lang, der Auszug etwa dreißig Zeilen. Diese Veröffentlichung hat Herrn Hertel Veranlassung zu einer Klage wegen Nachdrucks gegeben, die die Kölner Staatsanwaltschaft aufnahm. Das Gericht lehnte zunächst diese Klage ab; auf erhobene Beschwerde wurde sie zugelassen; dann wurde der Redakteur der „K. Volksztg.“ freigesprochen. Der Staatsanwalt legte Revision ein, das Reichsgericht hob die Freisprechung auf und der Redakteur ist endlich zu zehn Mark Strafe verurteilt worden. Der Antrag des Herrn Hertel aber als Nebenklägers auf eine Buße wurde abgewiesen, da eine Schädigung für ihn nicht eingetreten sei. Wenn nun für den Autor eine Schädigung nicht eingetreten ist, so ist die Frage aufzuwerfen, welches Interesse idealer oder sonstiger Natur denn überhaupt

geschädigt ist, um eine Strafe zu rechtfertigen? Diese Frage wirft Prof. Delbrück jetzt im Februarheft der „Preussischen Jahrbücher“ auf, das uns bereits zugegangen ist, und er antwortet: „Ich sehe keines, ja ich muß noch einen Schritt weiter gehen und feststellen, daß durch dieses Urteil umgekehrt alle die idealen Interessen, die geschützt werden sollen, direkt geschädigt werden. In der Tat hat man es mit einer Merkwürdigkeit ohne Gleichen zu tun. Sollte das Gesetz über das Urheberrecht weiterhin durch gleiche Spruchpraxis eine bis dahin unbekannte Auslegung erfahren, so würden die Gelehrtenwelt, die Schriftsteller, die Zeitschriften, die Presse, die Leserschaft und die allgemeine Bildung in Deutschland dadurch gleichmäßig geschädigt werden. Den Autoren, die in strengerer und tiefer fundierter wissenschaftlicher Weise für Zeitschriften arbeiten, ist dadurch die wenigstens mittelbare Verbindung mit weiteren Volkskreisen abgeschnitten. Der Tagespresse ist ein Teil ihres ernsthaftesten und besten Materials genommen; dem allgemeinen Bildungsbedürfnis ist der Zugang zu den Quellen der Wissenschaft verweigert, die Wegweiser sind fortgenommen. Jeder Verfasser eines Buches, jeder Herausgeber einer Zeitschrift und jeder Mitarbeiter an einer Zeitschrift, der die sachliche Wirkung seiner Gedanken und seiner Arbeit im Auge hat, ist naturgemäß erfreut, wenn er in möglichst weite Kreise dringt, und das beste Mittel dazu ist, daß die Tagespresse davon Notiz nimmt. Das ist nun durch die Judikatur des Reichsgerichts abgeschnitten. Selbst dann, wenn, wie in dem Kölner Fall ausdrücklich festgestellt wird, der Autor selbst durch den sogenannten Nachdruck nicht geschädigt ist, soll doch eine strafbare Handlung vorliegen. Prof. Delbrück hält es demgemäß für notwendig, ausdrücklich als Grundtat seiner Zeitschrift festzustellen, daß es der Tagespresse erlaubt ist, kürzere oder längere Auszüge aus mit wörtlicher Wiedergabe von einzelnen Absätzen uhm. aus den „Preussischen Jahrbüchern“ zu bringen, und er empfiehlt auch anderen Zeitschriften, das gegebene Beispiel zu befolgen. Die Sache ist damit aber höchstens nach dieser einen Richtung hin erledigt, und bestehen bleibt, daß wieder einmal die Nachschreibung außerhande geblieben ist, durch den Wortlaut des Gesetzes hindurch sich das Geistes der Geistesbildung zu bemächtigen. Das ist traurig, es ist schlimmer als traurig, nämlich unmittelbar gefährdend.“

Der Krieg.

Die Ereignisse in Rußland haben den Krieg beinahe in den Hintergrund treten lassen. Auch geschieht gegenwärtig anscheinend nichts Erhebliches auf dem Kriegsschauplatz selber. Dagegen bleibt von entscheidender Wichtigkeit die Frage, ob die russische Regierung entschlossen ist, den Krieg bis zur Besiegung Japans fortzusetzen oder sich unter dem Druck der inneren Gärung den Frieden diktieren zu lassen. Manche Anzeichen könnten für ein Schwanken sprechen, und doch überwiegen die Momente, aus denen gefolgert werden muß, daß der Krieg fortgesetzt werden soll, es sei denn, daß die gegenwärtige Bewegung im Reich eine vollständigen politischen Systemwechsel mit sich bringt. Aber diese Eventualität steht trotz allem und allem in so weiter Ferne, daß sie für die Betrachtung der unmittelbaren Lage wertlos ist. Aus dem langen Verweilen des kaiserlichen Gesandten bei Madagaskar hat man herleiten wollen, daß diese Flotte für die weiteren Operationen nicht mehr in Betracht kommen werde. Aber schon bei der Ausfahrt der kaiserlichen Flotte sprachen deutsche Marineoffiziere es aus, daß sie keineswegs Grund habe, sich sehr zu beeilen. Denn zum Entsatz von Port Arthur hätte sie doch nicht beitragen können,

und so sei es für diese Flotte beinahe ein Glückssatz, daß die Festung jetzt bereits gefallen sei. Derselben Meinung umgibt auch Professor Delbrück, der im Februarheft der „Preussischen Jahrbücher“ u. a. schreibt, der Hauptmangel der russischen Marine sei die schlechte Ausbildung des Personals; Admiral Roschidschewski könne jetzt die Zeit ausnützen, um die Kriegstüchtigkeit seiner Flotte durch fortwährende Übungen zu erhöhen, und wenn er Anfangs Mai mit seiner gesammelten, gut eingezierten Flotte im Gelben Meer anlange, so könne niemand wissen, wie die Seeschlacht ausfalle, zumal die Russen an Linienschiffen eine erhebliche Überlegenheit haben würden.

Der russisch-japanische Krieg.

Japan und die Krise in Rußland.

Es ist zu verstehen, daß man in Japan die Ereignisse in Rußland mit ganz besonderem Interesse verfolgt, denn die Ruhestörer in Rußland dürften die besten Bundesgenossen Japans sein. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, daß große Menschenmassen die Zeitungsredaktionen belagern, an denen die letzten Nachrichten aus Rußland angeschlagen werden, und daß die Erregung fast mit derjenigen verglichen werden könne, die der Fall von Port Arthur hervorrief. Die Hauptblätter bringen lange Leitartikel über die Revolution in Rußland. Man nimmt in Japan an, daß Kuroki den Befehl erhalten werde, sofort anzugreifen und auf diese Weise das Interesse des Volkes auf etwas anderes zu lenken. Im allgemeinen glaubt man, daß die Reformen in Rußland siegen werden, wie sie in Japan siegen, und daß diese Unruhen der Beweis dafür sind, daß die Diktaturkräfte gestürzt und der Krieg ausbrechen werde. Ein fremder Diplomat in Tokio tat die Äußerung: „Die japanische Armee kämpft jetzt für das russische Volk.“

Ein trübs Bild vom koranischen Hofe

entwirft der Korrespondent eines englischen Blattes in Sul. Die Kronprinzessin, die kürzlich gestorben ist, verbrachte ihr Leben als einsame Gefangene, denn sie war die Frau eines halb indischen Prinzen, der die Häuslichkeit liebte. Bisher unbekannt, ist ihr Name nun aus aller Stille, denn ihr Sarg, rot bemalt und mit Drachenhäuptern schmückend verziert, wird durch die Straßen getragen. Das Begräbnis wird in ein oder zwei Monaten stattfinden. Sie hatte keine Kinder und war die letzte der weiblichen Anseher des kaiserlichen Hofes. Wenn der Kaiser stirbt, so wird sicherlich eine fürmliche Zeit für Korea beginnen, denn der unfähige Kronprinz, der zweite Sohn des Kaisers, Eni Wai, der seit neun Jahren abwesend ist und in den Vereinigten Staaten lebt, so wie Prinz Chun Yong, der älteste Sohn von des Kaisers Bruder, haben jeder einen starken Anhang.

Deutsches Reich.

* **Sol. und Personal-Nachrichten.** Der Konfessionsrat Peter vom Konfessorium der Provinz Brandenburg ist, dem Vernehmen der „Kreuzzeitung“ nach, zum Konfessionspräsidenten für das Konfessorium der Rheinprovinz in Koblenz in Aussicht genommen.

* **Der verstorbene Erzbischof von Bamberg.** Der in der Nacht zum 25. d. geborene Erzbischof Dr. v. Schörf war am 7. Dezember 1829 zu Kleinheubach in Unterfranken als Sohn des kaiserlich bayerischen Botschafters Franz Schörf geboren; seine Mutter hieß Maria. Er absolvierte das Gymnasium zu Aschaffenburg und studierte 1852–1854 an der Universität Würzburg. In Aschaffenburg zog er als Ranzelredner die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich und wurde 1860 als

* **Verschiedene Mitteilungen.** In Weinsberg hat sich ein „Kerner-Verein“ gebildet, der es sich, um den Übergang des literatur-historisch interessanten Kerner-Hauses in fremde Hände zu verhindern, zur Aufgabe gemacht hat, sich ein Vorkaufsrecht für das Kerner-Haus zu sichern. Er gebietet eine Summe von 100 000 Mark zum Ankauf des Kerner-Hauses zusammenzubringen.

Eine Aenderung in der Leitung des Leipziger Stadttheaters bereitet sich schon für die nächste Zeit vor. Vom 1. Mai an übernimmt der Heldendarsteller dieser Bühne, Herr Robert Volkner, die künstlerische und geschäftliche Leitung der Schauspielvorstellungen, während die Leitung der Oper in den Händen Max Sägemanns verbleibt.

Die Aufführung des „Don Carlos“ ist in Moskau a. Don verboten worden. Im vorigen Schauspielhaus war auf den Spielplan dieser Woche unter anderem auch „Don Carlos“ gesetzt, die vorgefertigte Sclausch der Dirschenur war bereits eingelangt, mußte jedoch noch dem Stadtbauplan vorgelegt werden. Und siehe da, eine Randbemerkung: Die Tragödie Schillers „Don Carlos“ ist wegen ihrer schädlichen Wirkung vom Spielplan des höchsten Theaters zu streichen. Dem herbeigeeilten Theaterdirektor erklärte der Stadtbauplan, daß er das Verbot deshalb anstrebt erhalten muß, weil der Marquis Posa in seinem Monolog vom freien Worte spricht, und dies sei in Rußland, zumal jetzt, nicht zulässig!

Aus London wird berichtet: Die Diskussion über die Vorteile eines Repertoire-Theaters, die wieder einmal in Londoner Zeitungen aufgenommen ist, hat den Dramatiker Walter Stephens veranlaßt, eine Summe von 100 000 Mark für die Errichtung und die ersten Ausgaben eines solchen Theaters zur Verfügung zu stellen, unter der Voraussetzung, daß das Publikum weitere 400 000 M. dafür aufbringt. Stephens hält es für das Beste, daß ein neues Theater zu dem Zweck errichtet wird; es ist ihm schon ein Bauplan angeboten worden, auf dem das neue Theater errichtet werden soll, das er das „Pring-Repertoire-Theater“ nennen will.

Thomas A. Edison hat sich, wie aus New York gemeldet wird, am Montag einer gefährlichen Operation unterzogen, von der er sich nur langsam erholt. Es handelt sich um die operative Entfernung eines wargen-förmigen Abszesses hinter dem linken Ohr, sehr nahe am Gehirn. Das Gewächs entwickelte sich vor einem Jahre und der Erkrankte litt zeitweise so sehr unter dem Schmerz, daß die Ärzte schließlich zur Operation schritten, um

eine Blutvergiftung zu verhindern. Edison geht es jetzt verhältnismäßig gut; man hofft, daß er in vierzehn Tagen ganz wiederhergestellt sein wird.

* **Gründung der Leuchtölgesellschaft.** Die Leuchtölgesellschaft, die in Deutschland gegenwärtig gehandelt werden, nach physikalisch-physiometrischen Methoden untersucht. Es ergab sich, daß die europäischen Marken das amerikanische Petroleum nicht nur an Lichtstärke wesentlich übertrifft, sondern auch einen viel höheren Entflammungspunkt besitzen, also sicherer sind.

Im Covent-Garden in London werden im Mai zwei vollständige Rollen von Richard Wagner „Ring des Nibelungen“ unter Leitung von Hans Richter zur Aufführung kommen. Das Werk wird ungekürzt gegeben werden.

In der Nähe der spanischen Stadt Tortosa ist eine neue Sternwarte zu Forschungen errichtet worden, die über die Beziehungen zwischen den Vorgängen auf der Sonne und auf der Erde Aufschluß geben sollen. Zwei Gebäude sind für magnetische Untersuchungen bestimmt, das eine zu absoluten Messungen des Erdmagnetismus, das andere zur Feststellung der regelmäßigen Schwankungen und der außerordentlichen Störungen des Magnetismus, die zeitlich mit Vorgängen auf der Sonne zusammenhängen. Ferner sollen die Sonnenflecken und die Ausbrüche des Sonnenkörpers beobachtet werden, auch für das Studium der Luft und der Erderstitterungen ist gesorgt worden.

Vom Güterverkehr.

* **Landgemeindevorordnung für die Provinz Hessen-Rheinland** vom 4. August 1897 nach den Ausführungsanweisungen vom 5. Oktober 1897 und 30. November 1897. Mit Erläuterungen versehen von Dr. G. Antoni, Oberbürgermeister und Kreisdeputierter. Preis 3 M. Der Wunsch des Herausgebers, den er in der ersten Auflage äußerte, daß es ihm gelänge sein möge, dem Verwaltungsbeamten so wohl als dem Ortsbürger ein praktisches Hilfsmittel zum leichteren Verständnis des Gesetzes zu bieten, ist voll in Erfüllung gegangen. Das Beweist der große Anklang, den diese Ausgabe gefunden hat. Die dritte Auflage erscheint als erweiterte und verbesserte, denn es wurden einmal in den Anhang die seit dem Erscheinen der zweiten Auflage in den beiden Regierungsbezirken Rassel und Wiesbaden erlassenen Dienst-Anweisungen für die Bürgermeister und Gemeindevorsteher aufgenommen und sodann in die Anmerkungen die inzwischen ergangenen einschlägigen Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts und einige Erlasse der Verwaltungsbehörden, sowie die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeiten auf verwaltungsrechtlichen Gebieten eingearbeitet. Es dürfte deshalb die dritte Auflage auch für den Besitzer der älteren Ausgaben von Wert sein.

* **„Dietrich v. Villenron“** von Dr. J. Loewenberger. Mit Bildnis Villenrons. 22 Seiten. (Darmstadt: Gutenberg-Verlag Dr. Ernst Sauter, 1904.) Preis gebunden 50 Pf. Den Verehrern Villenrons, des Dichters der „Kriegsromane“, sowie auch allen denen, die sich über seine Persönlichkeit und seine literarische Bedeutung orientieren wollen, wird die vorliegende Schrift gute Dienste leisten.

* **Im Verlage von v. Zahn u. Nodding in Dresden ist eine kleine Schrift „Der deutsche Bauer in der Gegenwart“** von Privatdozent Dr. Dade-Verlin, Generalsekretär des Deutschen Landwirtschaftsvereins, erschienen, welche Aufmerksamkeit verdient. (Preis 1 M.) Dem Aufsatz liegt ein Vortrag zugrunde, den der Verfasser in der Gesellschaft in Dresden gehalten hat.

* **„Eine Automobilfahrt in die Zukunft“.** Von Georg Hochstetler. Elegante Kartentext. Mit einem Titelbild. Preis 1 M. Verlag Nees & Smit. Berlin N. 24. Sonderbar verfährt uns eine „Nacht in die Zukunft“, wenn sie nicht nach alter Sitte auf dem „Pegasus“, vielmehr nach ganz moderner Herbeirung im „Automobil“ unternehmen wird. Und so wie dieses Schicksal schon eine Utopie für die Schimmer des Zukunfts gewesen sein muß, erträumt der „Staubschwärmer“ eine neue Welt, in der das Benzin durch stilles Analogs und das Kilometer-treffen durch Meilenverhältnisse verdrängt wird.

* **„Der Dackel auf Reisen“.** Seine Reiseerlebnisse von ihm selbst erzählt. Für die Jugend bearbeitet von Hina Müller. (Verlag Rud. Schödel, Wiesbaden.) Eine echte Dackelgeschichte erzählt mit jener liebevollen Kenntnis der Dackelrasse, wie sie sich nur in langjähriger hingebender Beobachtung bildet, von den Abenteuer und Erlebnissen eines Dackels dabei und besonders auf der Reise. Wieviel bemerkt der eine oder andere gemüthliche Dackel, ob auch der intelligenteste Dackel so viel sehen und beobachten kann, als ihm die Natur zumutet. Aber schließlich, wer idealisiert den Gegenstand seiner Liebe nicht, und dem Dackel in die außerordentliche geistige Beobachtung des Dackels natürlich nur förderlich. Das Buch, dem auch der Sinn für harmlosen Humor nicht fehlt, kann als Erhaltungsliteratur für die Jugend gern empfohlen werden. K.

* **„Die Engländer des Jahres“.** Ein illustriertes Frauenbuch mit besonderer Berücksichtigung der Entwicklungsjahre, Eheleben und Wechseljahre, Frauen- und Kinderkrankheiten. Von Dr. Maria v. Tillo. Das Buch, von einer erfahrenen, praktischen Frauenärztin geschrieben, ist ein Ratgeber für jede Frau, gleichviel ob jung oder alt, verheiratet oder ledig; es gibt ihr Antwort auf manche Frage, die sie aus Neugierde an niemand sonst richten will. Ausdrücklich den Interessen des Weibes gewidmet, beschäftigt es sich mit seinen Reizen und Tugenden, sowie mit den zu nahe liegenden und denselben innig verwandten des Abends, Liebe und Mitleid für ihre oft schmerzlichen und moralisch gequälten, leidenden und kämpfenden Mitmenschen diktiert der Verfasserin den Inhalt dieses Buches, damit es denselben ein treuer Helfer in der Not, ein Ratgeber in der Verlegenheit sein möchte und sie hat diese Aufgabe glänzend gelöst. Jede Frau muß sich mit dem Inhalt des Buches vertraut machen; es kostet nur 2 M. (dauerhaft gebunden 2 M. 50 Pf.), und ist im Verlag von Wilhelm Müller, Braunschweig, erschienen.

Freie evangelische Vereinigung zu Wiesbaden. Mitglieder-Versammlung

Dienstag, 31. Jan., abends 8 Uhr, im Gemeindehause, Steingasse 9.

Vortrag des Herrn Pfarrer Veesenmeyer über:
Evangelischen Kirchenbau.

Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Der Vorstand.

I. A.: Prof. W. Fresenius.

F343

Dienstag, den 31. Januar 1905, abends 7 1/2 Uhr,
im grossen Kassensaal, Friedrichstr. 22:

Konzert

von Paul Haubrich (Gesang),

Luise Haubrich-Willig, Kgl. Schauspielerin (Deklamation).

Am Klavier: Herr Walter Fischer.

Programm.

Beethoven: „In questa tomba“. Brahms: „Auf dem Kirchhof“. Schubert: I. und II. „Wanderers Nachtlied“, „Wiederschein“. — Deklamation: Auf Wunsch: „Der Haidenknabe“ von Hebel, Musik von Schumann. Lortz: „Spielmannsleben“, „Liederkreis“. — Deklamation: Gedichte von Schiller, Lux: „Das vergessene Veilchen“, Jensen: „O lass dich halten goldne Stunde“, Margreth am Thore, Dorn: „Ich bin verliebt“, Levi: „Der letzte Gruss“. Spangenberg: „Dich suchten meines Geistes Gedanken“. Weingartner: „Motten“. Wolf: „Eisenlied“.

Eintrittskarten: I. nummerierter Platz 4 Mk., II. nummerierter Platz 3 Mk., unnummerierter Platz 2 Mk. sind vorher in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Wolff, Wilhelmstrasse 12, und Abends an der Kasse zu haben.

F491

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag der Erben versteigere ich heute Samstag, 28. d. M., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, die aus einem Nachlaß herrührenden, sowie im Auftrag mir übergebenen Mobilien öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in meinem Versteigerungsbüro

Moritzstraße 12, dahier.

Zum Angebot kommen:

1 Eichen-Büffel, 1 Eichen-Verticow, 2 Kameltaschen-Garnituren, 1 Chaiselongue, einzelne Sessel und Polsterstühle, 4 französische Betten mit hohen Häuptern, 2 Kuch.-Kleider-Schränke, 1 Waschklosetto und Waschkommode mit Marmorplatte, Nachtschische, Handtuch- und Garderobehalter, Kommoden, 1 schwarzer Salonstuhl, 1 sehr guter Mahag.-Ausziehtisch mit 6 Einlagen, 1- und 2-thür. Tannen-Kleiderschränke, 1 kleiner Glaschrank, 2 französ. Tannen-Betten, 1 großer Weller-Spiegel mit Goldrahmen, 1 Kuch.-Weller-Spiegel mit Trümpfen, 6 Eichen-Spillestühle, sowie div. andere Stühle, 1 Spielstisch, 1 Nähtisch, Arbeits-, Spiel- und Nippstisch, 1 sehr gutes Jagdgewehr (Drilling) mit Munition, 1 Jagdtasche, 1 Paar Samtschuhen, 2 sehr gute Opernoperle, 2 gute Geigen, 1 goldene Herren-G.-Remontuhr, diverse Reste schwarze Seide für Kleider u. Blusen, Herren- und Damen-Kleider, Vorhänge, Glas, Porzellan, Küfer, Teppiche, Ofenschirme, große feinerne Stimmorgel, Puppenstube, Küche und Bett, 2 Kleiderschränke, Kuchenschränke, 1 großer 8-Flamm. Gasherd, sowie sonstige Haus- und Küchengeräte.

Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Versteigerung.

Adam Bender,
Auctionator und Taxator.

Moritzstraße 12.

Zum Sprudel,

Tannusstraße 27.

Tannusstraße 27.

Das Restaurant, große Lokale, große Keller, schöne Wohnung, ist ab 1. April anderweitig zu verpachten. Die Räume eignen sich auch vorzüglich zum Betrieb einer Orthopädischen Anstalt, größeren Werkstätten, Ausstellungsdräumen etc. Das ganze Haus, 20 Räume, ist auch preiswerth zu verkaufen.

Näheres beim Besitzer

Georg Abler, Kapellenstraße 14, 2.

Möbiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug versteigere ich zufolge Auftrags am

Montag, den 30. Januar cr.,

Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungsbüro

7 Schwalbacherstraße 7

nachverzeichnete gebrauchte, sehr gut erhaltene Möbiliar-Gegenstände, als:

Eleg. Salon-Einrichtung in hell Nussbaum, best. aus: Salon-Schrankchen, Spiegel mit Trümpfen, D.-Schreibtisch, Sopha, 4 Stühle, Sopha und 2 Sessel mit Plüschbezug und dazu pass. Portiären und Teppich, Schlafstimmer-Einrichtung in hell Nussbaum, best. aus: Bett mit Kissenmatratze, 2-thür. Kleiderschrank, Waschkommode mit Marmor und Spiegelanlauf, Nachtschisch, Handtuchhalter und 2 Stühle, pol., lod. und eil. Betten, Waschkommode, Nachtschische, Kleider- und Handtuchhalter, ein- und zwei-thür. Kleiderschränke, Kuch.-Spiegel-Schrank, 2-thür. Divan mit Plüsch, Sophas, Chaiselongues, Kuch.-Büffel, Kuch.-Schreibtisch, 2 Verticows, Etageren, Kommoden, Consolen, Antiquitäten, Nipp-, Bauern-, Spiel-, Servier- und Ausziehtische, Stühle und Sessel aller Art, Eichen-Waschklosetto, Mahag.-Thron- und Arbeitstische, Spiegel, Bilder, darunter Delgemälde und Kunstblätter, Brochhaus' Convers.-Lexikon (Achtbändiges-Ausgabe), Teppiche, Gardinen, Portiären, Deckbetten, Plüschauflagen, Kissen, Zimmerfächer, elektr. Küster, Tisch- und Hängelampen, Gasherd, Kfz., 2-thür. mit Kette, compl. Küchen-Einrichtung und noch viele sonst. Gebrauchs- und Haushaltungsgegenstände aller Art.

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

Die Gegenstände sind nur ganz kurze Zeit im Gebrauch gewesen und so gut wie neu.

Besichtigung am Tage der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstraße 7.

Auctionator und Taxator.

Walhalla-Theater.

Samstag, den 28. Januar, Abends 8 1/2 Uhr:

Zweiter

Grosser Elite-Maskenball

In den aufs Prachtigste decorirten Theaterräumen.
Feenhafte Beleuchtung.

2 Ballorchester,

Vertheilung von 5 werthvollen Preisen

an die schönsten Damen-Masken.

Anzug, Herren: Schwarz, Gesellschaftsanzug, w. Halsbinde u. karneval. Abzeichen.

Anzug, Damen: Maske oder Balltoilette mit karnevalistischem Abzeichen.

Eintrittspreis Mk. 2.— Im Vorverkauf Mk. 1.50.

Vorverkauf von heute ab an der Theaterkasse, sowie in der Cigarrenhandlung des Herrn C. Cassel, Kirchgasse. — Auf dem hochgelegenen Promenad mit Logen können gegen Zuschlag von 50 Pf. Plätze reservirt werden.

Im Haupt-Restaurant: Grosses Militär-Concert.



Karneval-Drucksachen



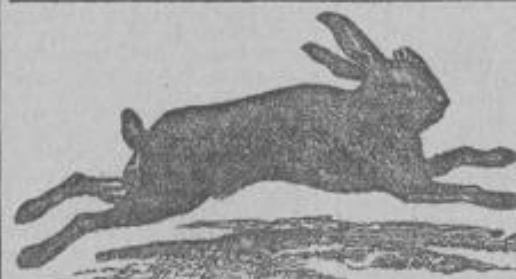
Originell
ausgestattet

bestellt bei

L. Schellenberg'sche

Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.



Blutfrische

Waldhasen,

Hasenbraten 8 Mk., Hasenkente 1.50, Hasenrücken 2 Mk., Hasenbutter, Mehragout die ganze Woche, Blutfrische Rehheute 8 Mk., Rehheute 5-6 Mk., Rehbrat v. 10 Pf. 80 Pf., Wildschwein-Bratling, Rücken u. Keule, sowie sonstiges Geflügel zum billigsten Tagespreis.

Geflügel- und Wildgroßhandlung von Emil Petri,

Telefon 2671.

Kreuzstraße 28.

Telefon 2671.

Gummi-Betteinlagen,

garantirt
wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,

3538

von Mk. 1.50 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 717.

**Junge Hähne,
Junge Kühner,
Neue Malta-Kartoffeln.**



Heute Samstag, Abends
von 6 Uhr ab:
Mehlsuppe.
Alle Sorten frische Haus-
macher Wurst bei

F. Budach, Walramstr. 22.

Kölner Konsum-Geschäft.
Wellritzstrasse 42.



„Restaurant Greifschütz.“
Dohheimerstr. 51.
Samstag:
Mehlsuppe.
Morgens: Weißfleisch, Schweine-
fleisch, Bratwurst.

95 Pf.

Nächste Woche kommen Webergasse 14

1.25 Mk.

3500 Paar Glacé-Handschuhe

für Damen und Herren in weiss, schwarz und allen Farben zum Verkauf.

Niemand versäume diese Gelegenheit!

Hermanns & Froitzheim.

1.25 Mk.

95 Pf.

Grosses Vorteils bietet mein

Inventur-Ausverkauf.

Wollene Herren-Socken, nahtlos, jetzt 50 Pf.
Herren-Gravatten, alle Facons, jetzt 3 Stück 2.50
Damen-Reformhosen, prima Doppeltricot, jetzt 4.75
Ein Posten feine engl. reinwoll. Flanelle Meter 1.25
und viele andere vorteilhafte Artikel.

Verkauf nur gegen bar.

218

Franz Schirg, Webergasse 1.

Inventur = Ausverkauf.

Zur Erleichterung der Inventur verkaufe sämtliche

 **Schuhwaaren** 

zu bedeutend reduzierten Preisen.



Herren-Stiefel, beste Handarbeit, schon zu 6.50.
Damen-Stiefel, geeignet zum Wintersport, 5.50.
Anaben- u. Mädchen-Schulstiefel schon zu 3. 3.50 bis 6.50.
Gauschuhe, um möglichst rasch zu räumen, anhergewöhnlich billig.

Mainzer Schuhbazar von Philipp Schönfeld,

neben dem Königl. Schloß. **11 Marktstraße 11,** im Hause der Dattl'schen
Schneidmeyererei. 8989



Lokal-Gewerbeverein. E. V.

Heute Samstag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, im Saale der Gewerbeschule:

Vortrag

des Herrn **Dr. E. W. Walter-Lund.**

Thema:

„Der Krieg in Ostasien und die beteiligten Länder und Völker“
(erläutert durch ca. 150 farbige Lichtbilder).

Eintrittskarten für Mitglieder — eine Karte frei, Beikarten für die Angehörigen
à 20 Pf. — sind nur im Bureau, Wehlitzstr. 33. Eintrittskarten für Nicht-
mitglieder auch in der Papeterie Hahn, Kirchgasse 51, à 50 Pf. zu haben. F 444
Der Vorstand.

Armen-Verein. E. V.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der am **Samstag, den 28. Januar**
d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr, in dem Bureau des Vereins, Bleichstr. 1, stattfindenden
ordentlichen General-Verammlung

hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl des Vorstandes.

Wiesbaden, den 17. Januar 1905.

F 201

Der Vorstand.

**Andre Hofer's**

= Echter =

Feigen-Kaffee,seit Jahrzehnten unübertroffen, hervor-
ragend aromatisch, zuckerreich und
nahrhaft.

Nur echt mit obiger Schutzmarke.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-
Geschäften von Wiesbaden.

Wiesbadener Unterstützungs-Bund.

(Sterbekasse.)

Samstag, den 28. Jan. 1905, Abends
8 Uhr:

Erste ordentliche Haupt-Verammlung

in dem Gartensaal des Restaurants Friedrichs-
hof, Friedrichstraße 35:

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Schriftführers.
2. Bericht des Rechners.
3. Festsetzung des Gehalts des Rechners.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes, und zwar:
a) des Rechners,
b) des stellvertretenden Rechners,
c) von 5 Beisitzern.
5. Wahl der Kassenschefforen.
6. Wahl der Rechnungsprüfer.
7. Antrag eines Mitglieds wegen Auszahlung
der Unterstützung (Sterberente).
8. Allgemeines.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der
Mitglieder wird gebeten. F 362

Der Vorstand.

Turn-Verein.



Diejenigen Mitglieder, welche
Bücher aus der Vereins-Bibliothek
entliehen haben, werden hiermit
höflichst ermahnt, dieselben behufs
Revision derselben, heute Samst-
tag, den 28. Januar, Abends
9 Uhr, an den Bibliothekar,
Herrn August Kohlmann, im Vereinsheim
Gellmündstraße 25 abzuliefern. F 466
Der Vorstand.

Wiesbadener Kranken- und Sterbeverein.

Montag, 30. Januar, Abends 8 1/2 Uhr,
im „Deutschen Hof“, Goldgasse 2a:

General-Verammlung.

Tagesordnung: 1. Aufnahme von Mit-
gliedern; 2. Ergänzungswahl des Vorstandes:
a) des Direktors, b) 6 Beisitzer; 3. Wahl der
Rechnungsprüfungs-Kommission; 4. Aenderung des
letzten Abjages im § 19 des Statuts; 5. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen ermahnt. F 859
Der Vorstand.

Versuchen Sie, bitte,

Elvira-Wasch-Extract
mit Bär,

das Beste für die Wäsche.

Grosse Prämien-Vertheilung! Viele lobende Anerkennungen!

Engros-Lager: Eduard Weygandt, Wiesbaden.

Es bleibt der letzte und allgemeinste Maßstab für den Wert eines Menschen, ob er auch der Nacht fähig ist, ob er seine Gedanken vom Staub des Wertes losmachen und eine Feiertagsstille in sich erzeugen und würdevoll genießen kann.

A. Heyse.

(27. Fortsetzung.)

Adrienne.

Roman von G. Barden. — Autorisierte Bearbeitung.

Die von dem Sekretär vor dem Gabelstühler aus-
gesprochene Prophezeiung hatte sich wirklich als zu-
treffend erwiesen. Der Donner folgte dem Blitz, und
Adrienne sah, wie schwarze Wolken immer drohender am
Himmelszelt emporzogen. Sie mußte die Hoffnung
aufgeben, daß es ihr gelingen werde, wenn sie auch noch
so arg laufe, das folgende Obdach des Hauses zu er-
reichen. Sie begann den Atem zu verlieren und schloß
sich erst wesentlich erleichtert, als sie auf den Einfall kam,
im Gässchen des Rentmeisters vorläufige Unterkunft zu
suchen. Auf der Schwelle desselben stehend, bemerkte
sie alsbald, daß sie vor dem Regen hier nicht hin-
reichend geschützt sein werde, und rasch entschlossen, tat sie
das, was sie zu den Zeiten, da der alte Fleetwood hier
gekauft, unzählige Male zu tun gewöhnt war, sie legte
die Hand auf den Drücker der Türe, öffnete dieselbe und
trat ein. Durch das kleine Vorhaus gelangte sie in das
Wohnzimmer und kam bald zu der Überzeugung, daß es
leer sei.

18.

Mit neugierigen Blicken sah das junge Mädchen um
sich, sie hatte die seltsame Begegnung der Vortage nicht
vergessen und empfand es als Erleichterung, daß der
Rentmeister nicht zu Hause sei. Der Sturm würde, so
hoffte sie, nicht lange währen und sie konnte dann vor
seiner Rückkehr das Haus verlassen, was sie jedenfalls
als Wohltat empfunden haben würde. Sie glaubte
überzeugt sein zu können, daß außer dem Rentmeister sich
niemand in dem Hause befinden könne, umso mehr, als
sie wußte, daß eine der Töchter des Parthiers in den
frühen Morgenstunden alle häuslichen Arbeiten ver-
richtete und dann nichts mehr in der Wohnung zu tun
habe.

„Ich werde selbst sobald als möglich fortgehen, es
mir inzwischen aber doch ein wenig gemütlich machen“,
sagte sich Adrienne, indem sie den Hut abnahm und um
sich blickte.

„Wie hübsch und elegant er alles hat“, sagte sie sich,
indem sie sich in einem bequemen Schaukelstuhl nieder-
ließ, welcher in der Nähe des Kesslers stand. „Thurston
muß entschieden aus besseren Verhältnissen hervorge-
gangen sein. Alfreys hat recht. Wer weiß, welche
Stellung er in jüngeren Jahren eingenommen und durch
welche Verfertigung von Umständen er zu seinem jetzigen
Posten gekommen ist. Er muß viel gereist sein, denn
man sieht hier in dem Räume eine ganze Menge Dinge,

die aus dem Auslande importiert sind. Vielleicht fühlte
er sich hier so ganz allein recht einam. Ob er wohl
jemals verheiratet gewesen? Ich muß mich darum er-
kundigen, es würde mich interessieren es zu wissen.“

Ein Blitz, welchem ein heftiger Donnerschlag folgte,
ließ das junge Mädchen erschreckt zusammenfahren.

Der Sturm ist ärger denn je. Mir scheint, ich werde
hier einer längeren Gefangenschaft ausgeliefert sein. Recht
ärgerlich, besonders wenn der Rentmeister nach Hause
kommen sollte. Was soll ich nur tun, damit mir die Zeit
vergehe? Vielleicht mit ein Buch fuchen, das wird wohl
das Beste sein.“

Um sich blickend, bemerkte Adrienne einen Gegen-
stand, welcher ihr bisher entgangen war. Eine große
Zeichnmappe nämlich. Neugierig griff sie nach der-
selben, öffnete sie und fand einige sehr hübsch ausge-
führte Landschaften; vermutlich Arbeiten, welche der
Rentmeister selbst gemacht. Dann lag mit einemmale
ein Blatt vor ihr, das sie mit dem größten Befremden be-
trachtete.

„Du lieber Himmel, das ist ja mein Porträt, und
zwar so weit man sich selbst beurteilen kann, ein sehr ge-
lungenes Porträt!“ sagte sie sich befremdet. „Wie seltsam,
daß er sich meiner so genau erinnerte, nachdem er
mich doch nur ein einziges Mal gesehen! Was werden
wir noch Unentdecktes an diesem Manne erleben?“

Das junge Mädchen schrak zusammen, denn es hatte
deutlich das Öffnen und Schließen einer Türe vernommen
und lag sich, daß der Rentmeister heimkehre. Sie hatte
denn auch keine Zeit, das Portefeuille beiseite zu schieben
und zu schließen, als Thurston schon auf der Schwelle
stand.

Er sah sie, ein Ausruß des Befremdens trat auf seine
Lippen, verklärte Freude lag eine Sekunde lang in seinen
Augen. Er beherrschte sich aber sofort und sich verneigend,
trat er auf sie zu.

„Komtesse, ist es möglich? Können mich meine
Augen nicht? Sind wirklich Sie es, welche mein be-
scheidenes Heim betritt? Sie sind vermutlich vom Sturme
überwältigt worden?“

„Ja“, entgegnete Adrienne, nicht ohne Verlegenheit.
„Ich war täuscht genug, einen so weiten Spaziergang zu
unternehmen, ohne einen Regenschirm mitzunehmen, ob-
schon man mich gewarnt, obgleich man darauf hingewiesen,
daß ein Gewitter in der Luft liege. Ich wäre bis auf die
Haut naß geworden, wenn ich hier nicht Säule und Ob-
dach gefunden hätte, und so trat ich denn ein, wie ich es
oftmals getan, wenn ich den alten Fleetwood aufsuchte.
Ich dachte aber, Herr Thurston, daß Sie nicht zu Hause
seien, sonst wäre ich sicherlich nicht eingetreten, ohne auch
mir anzuklopfen.“

„Ich befand mich in einem der rückwärtigen Räume“,
entgegnete Thurston, sich bemügend, ein natürliches
Weien anzunehmen.

Allem Anscheine nach aber wurde es ihm schwer, seine
tiefe Bewegung zu benehmen.

„Wollen Sie nicht Platz nehmen, Komtesse? Ich
bedauere, daß ich Ihren Eintritt nicht früher vernommen.
Sind Sie schon lange hier?“

Obgleich er sich alle Mühe gab, höflich und unbefangen
zu sprechen, verriet sich doch tiefe innere Bewegung in
dem Klang seiner Stimme. Adrienne aber legte die-

selbe als Verlegenheit aus und sagte sich, daß sie alles
mögliche tun wolle, um ihm über diese hinwegzuhelfen.
Lächelnd ließ sie sich folglich wieder in den Schaukelstuhl
niedersinken, aus dem sie sich bei seinem Eintritt er-
hoben.

„Wenn Sie erlauben, nehme ich Ihre Gefan-
genheit noch eine Weile in Anspruch. Nein, ich bin noch
nicht lange hier, höchstens zehn Minuten, ich hatte kaum
Zeit, einige der Maritimen, welche sich hier in reichem
Maße vorfinden, in Augenschein zu nehmen. Sie müssen
sie in den verschiedensten Weltgegenden gesammelt
haben.“

Ihre Blicke richteten sich auf die Wappen an den
Wänden, der Rentmeister aber sah verblüht nach dem
Rappe hinüber, welche sich, anscheinend ganz unberührt,
auf dem Tische befand.

„Diese Wappen sind allerdings in den verschiedensten
Weltgegenden gesammelt worden, in China, Australien,
Java und Japan. Als junger Mann bin ich viel gereist,
und fand ein besonderes Vergnügen daran, allerhand
Kram aus den verschiedensten Herren Länder zu sammeln.
Ich freue mich, wenn diese Dinge Sie interessieren. Viel-
leicht“, fügte er hinzu, indem er die Hand auf die Wappe
legte, „vielleicht interessieren Sie einige Ansichten, welche
ich skizziert habe. Es ist allerdings nur Laienarbeit, gibt
aber doch einen Begriff von den verschiedensten Gegen-
den.“

Als sie, ihre Unbefangenheit bewahrend, erwiderte,
daß das Besichtigen dieser Skizzen sie gewiß lebhaft inter-
essieren würde, atmete er erleichtert auf, denn er glaubte
nun die Gewissheit erlangt zu haben, daß sie nicht wäh-
rend ihres Aufenthaltes einen Blick in die Wappe geworfen.
Rasch entschlossen, entnahm er jenes eine Blatt, welches
ihren Porträt enthielt, der Wappe, ohne daß sie insinuiert
gewesen wäre, noch einmal einen Blick darauf zu werfen,
öffnete eine Kasse seines Schreibtisches, verschob sie
in diesem das eine Blatt und schob dann ein Lächeln zu-
recht, auf welches er die Wappe legte, ihr die einzelnen
Ansichten zeigend und die erforderlichen Kommentare da-
zu gebend.

„Ich danke Ihnen, Herr Thurston“, sprach Adrienne,
nachdem sie eine ganze Reihe meisterhaft entworfenen
Skizzen mit Interesse betrachtet hatte, ohne ihn dabei
abzuweisen zu lassen, daß sie dieselben schon früher gesehen.
Diese Zeichnungen müssen Ihnen eine angenehme Er-
innerung an Ihre Reisen sein. Ich möchte wohl jene
Orte gerne auch alle in Augenschein nehmen können, aber
ich fürchte, es wird dies niemals geschehen.“

„Sie sind noch nicht viel gereist, Komtesse?“ fragte
er, zu ihr niederblickend, während sie sich in dem Schaukel-
stuhl zurücklehnte.

Seine Hand hatte sogar einmal ihr Haar gestreift,
aber sie bemerkte es nicht.

„Nein, seit ich ein kleines Mädchen war, habe ich
England nicht verlassen. Als mein Vater im Auslande
weilte, würde ich es sehr gerne gesehen haben, wenn es
mich zu sich hätte kommen lassen, aber davon wollte er
durchaus nichts wissen.“

„Wollte er nichts wissen“, wiederholte Thurston, und
ihre blinnte es, als ob dies mehr ein Echo als eine Frage
sei.

(Fortsetzung folgt.)

Seidenhaus Marchand, Langgasse 42. Tüll-, Chiffon- und Paillette-Roben werden enorm billig abgegeben.

Inventur-Angebot!

Bei diesjähriger Inventur zurück-
gesetzte Schuhwaren kommen nunmehr
mit ganz außergewöhnlicher Preis-
ermäßigung zum Verkauf. Die jetzigen
Preise sind teilweise aus den 5 Schau-
fenstern Langgasse, Ecke Goldgasse,
ersichtlich.

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus Union.

Viele Leute

namentlich Damen, haben unter zu trockener Gesichtsbildung zu leiden
infolge zu geringer Absonderung des Hauttalg. Verminderter Haut-
glanz, Spannung und Sprödigkeit der Haut, sowie deren eigentümliches
wie beständiges Aussehen sind die Folgeerscheinungen. In diesem Falle
wirkt die Verwendung von Seife, auch der besten und teuersten, nach-
teilig, weil Seife vermöge ihrer fettlösenden Eigenschaft das in der Haut
schon zu gering vorhandene Fett auch noch fortnimmt und diese also
noch trockener macht. Für alle diejenigen, welche über zu geringe
Geschmeidigkeit der Haut zu klagen haben, ist meine mit feinstem
Pflanzöl präparierte **Welken-Creme** ein ausgezeichnetes Mittel.
Meine **Welken-Creme** ist nicht nur ein vorzügliches Kosmetikmittel zur
Erzielung einer zarten Haut und zur Verhinderung des Aufspringens
derselben, sondern sie dient auch zur Erhaltung sowohl der Zartheit des
Teints wie der Schönheit der Haut und ist wegen ihrer milden und
wohlthätigen Wirkung namentlich auch bei kleinen Kindern mit empfindlicher
Haut sehr zu empfehlen. Dose M. 1.25.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner
Parfümerien,

Wiesbaden,

Wilhelmstraße 80.

Telefon 3007.

Verand gegen Nachnahme. Muster Katalog kostenlos.

Frankfurt a. M.,
Kaiserstraße 1.

Lager in amerik. Schuhen

Austräge nach Maass. 177

Hermann Niekdonk, Gr. Burzenstrasse 4.

Ein Mahag. Schrein, umzugsf. billig
zu verkaufen Luisenstraße 36, 3.

Lakör Friedenskonferenzler
feinstes Produkt, das Beste
für Magen und Verdauung.
Vertriebt f. Bez. Wiesbaden:
Ernst Renz, Goldgasse 18.

Vorarbeiter für Tapezierergeschäft.

Für ein altes Tapezier- u. Decorations-Geschäft in München, mit seiner Kundschaft, wird ein ganz tüchtiger, im Verkehr mit Herrschaften gewandter Tapezierer, als Vorarbeiter gegen monatlichen Gehalt gesucht. Nur wirklich tüchtige und erfahrene Arbeiter, welche längere Zeit in guten Geschäften in Stellung waren, wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche, bisherigen Stellungen u. f. m. melden unter N. N. 6174 durch Rudolf Wesse, München. (No. 421) F 98

Unvergleichliche Anzeigen

Fortsetzung der großen Nachlass- Versteigerung

heute Samstag, 28. Januar 1905,
Morgens 9 $\frac{1}{2}$ u. Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr
anfangend, im Hause

31 Elisabethenstr. 31,
1. Etage.

Somit Angebot kommen die zum Nach-
lass der **Frau Josephine v. Poppoff**
gehörigen Mobiliar- und Haushaltungsgegen-
stände, als:

Verticowd, vollständ. Betten,
Schreibtische, Kleider- und
Weißengeschränke, Wasch- und
and. Kommoden, Nachttische,
Polster-Garnituren, Tische,
Stühle, Spiegel, Bilder, große
Parthie Weißzeug, große Par-
thie hochfeiner Frauenkleider,
Pelzmäntel, große Parthie
Glas, Porzellan, Rippes und
noch v. u. m.,
meißelnd gegen Baarzahlung.

Bernh. Rosenau,
Auctionator und Taxator,
Telefon 8267, Telefon 8267,
Büreau und Auctionssäle
3 Marktplatz 3.

Nur noch einige Tage
Anverkauf.
Reise, Out, Schiffe u. Reiseartikel in echten
Hochpreisen u. anderen Marken, Patentstoffe u.
Handtaschen in La Hindeleder, Bleibhüllen,
Maidriemen und Schürzen, Samachen und
hochfeine Gürtel und Taschen, sowie sämtliche
Sattlerwaren, NB. Wie bekannt, führe ich nur
gute Qualitäten. Jedem einrichtung billig zu verk.
Neugasse 22, nächster Nähe der Marktplatz.

Wer an **Husten, Heiserkeit,**
an **Verstimmung, Hals-, Brust- oder**
Lungenbeschwerden, Reuchhusten,
Influenza leidet, gebrauche sofort den echten,
seit 40 Jahren weltbekannten, viel millionfach
erprobten **Rheinischen**

Trauben-Brust-Honig
von **W. G. Fidenheimer** in Mainz.
Nicht allein durch massenhafte Atteste
und Dankungen aus aller Welt und
selbst den höchsten Kreisen, sondern auch
durch gerichtliche Beweisaufnahme und
rechtskräftiges Urteil ist die Heilkraft des
Rheinischen Trauben-Brust-Honigs
festgestellt. Störung schon nach erstem
Gebrauch. Vorzüglich **Flasche I. 1 $\frac{1}{2}$ u.**
II. 1 $\frac{1}{2}$ u. bei **Carl Berz,** Delicatessen, in
Wiesbaden, Wilhelmstraße 18. 6580



Heute Samstag Abend:

Mekelsuppe.

F. Fetter, Feldstraße 20.



Zum Eisernen Kanzler.

Heute: **Mekelsuppe,**

wozu freundlichst einladet

Aug. Mach, Bismarck-Platz 11.



Heute Abend

Mekelsuppe.

Aug. Kugelstadt, Feldstr. 3.

Kauf
CHEPELERS
KAFFEE.
(Man.-No. F. 9489) F 21
Niederlage bei:
F. Schlothauer Nachf.,
Inh. Wlb. Biederichsen,
Wiesbaden,
Westendstrasse 13.

Kartoffeln,

gelbe Pfälzer, billig zu verkaufen Adlerstraße 27.

Dieses Jahr befindet sich die überall
bekannte billige
Masken-Verleihanstalt
von **Jacob Fuhr,**
Gärtnstr. 2.
Bedeutend vergrößert in schönen
Gekleideten, originell. Gesichtsmasken.
Theater-Garderobe für Vereine in
jeder Auswahl sehr billig.

Gleichenfranke
trockene, nassende Schuppenflechten und das mit
diesem Hebel verbundene, so unerträglichste Haut-
jucken, heilt unter Garantie (ohne Veranlassung)
selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach
langjähriger, praktischer Erfahrung. Auf das Ver-
stellungsverfahren ruht **Deutsches Reichspatent**
Nr. 136328. **H. Groppier,** St. Marien-Drogerie,
Charlottenburg, Kanstr. No. 97. F 2

Haarausfall! Haarpaste!

Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, unschäd-
lichsten alt- und viel erprobten
Häuser's Brennessel-Spiritus
per Flasche **M. 0.75 u. M. 1.50.**
Nicht mit dem **Wendelstein**
Mischerei. Kräftigt den Haarboden,
reinigt von Schuppen, verhilft dem Haar-
ausfall, befördert bei täglichem Gebrauche
ungemein das Wachstum der Haare.
Alpina-Selfe à 50 Pf. **Alpina-Milch**
à M. 1.50. Zu haben in Apotheken, Drogerien
und Parfümerien. (MA 1949) F 98

Robert Sauter, Dr. med. Drogerie.

Beton-Schlacken

billig abzugeben Viehtrieb, Weingerstraße 42.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebrüder Neugebauer, Schwalbacherstr. 22.

Telefon 411. Schreinerei geg. 1856. Telefon 411.

Keine Auswahl! Sargmagazin, in Grabkränzen.

Mauritiusstraße 8.

Großes Lager in Holz- und Metallsärgen aller Art, fertig ausgestattet

zur sofortigen Lieferung.

Ausführung von Trauerdecorationen, Aufstellen von Katafalk, Sargdecken u. f. m. bei

Trauerfeiern. Vollständige Beforgung von Beerdigungen, Überführungen

nach und von auswärts u. in Feuerbestattungen nach allen Normen

nebst allen diesbezüglichen Gängen u. Papieren.

Überlandtransporte mit eigenem Leichenwagen (Klappwand). 168

Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins.

Heute Nacht 12 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied unerwartet infolge eines Herzschlages mein innigstgeliebter Gatte, unser treuer
Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Josef Ulrich,

im 66. Lebensjahre.

Wiesbaden, den 27. Januar 1905.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Gertrude Ulrich, geb. Moos.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. Januar, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Tranerhause, Friedrichstraße 39,
aus auf dem neuen Friedhofe statt; die feierlichen Exequien Montag, den 30. Januar, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der
Bonifatiuskirche.

Fremden-Verzeichnis.

Schwarzer Bock. Bauer, Kfm., Plauen. — Cuntze, Kfm., Bad
Waldungen. — Liebrecht, Rittergutsbes., Gilsenhof. — Bender,
Bürgermeister a. D., Düsseldorf. — Busse, Dr. med., Han-
nover. — Osterloh, Fabrikdirektor, Aschersleben.
Hotel Bachmann. Mayer, Grothensfeld.
Dahlheim. Hartenfeld, Kfm., Frankfurt.
Dietmann. Schlössing, m. Fr., Berlin. — v. Boyen,
Chemiker m. Fr., Hamburg.
Einhorn. Kahn, Kfm., Worms. — Baer, Kfm., Weimar. —
Heymann, Kfm., Remscheid. — Lange, Kfm., Chemnitz. —
Frank, Kfm., Dingseld. — Börner, Kfm., Elberfeld. —
Wagner, Kfm., Köln.
Englischer Hof. Scheyhing, Kfm., Kassel. — Beermann, Rent.,
Dr. m. Fr., Großlichterfelde.
Erhrprinz. Stiefel, Kfm., Limburg.
Europäischer Hof. Helmle, Fr., Ludwigshafen. — Hirschfeld,
Kfm., Krefeld. — Davis, Kfm., Hamburg. — Obermeier, Kfm.,
Elberfeld. — Komorek, Fab., Ratibor. — Gischler, Kfm.,
Frankfurt.
Friedrichshof. Böld, 3 Hrn. Kfte., Oberhausen.
Grüner Wald. Herzl, Kfm., Wien. — Brauner, Kfm., Wien. —
Kocks, Kfm., Barmen. — Syben, Kfm., Barmen. — Graetzer,
Kfm., Berlin. — Fischer, Kfm., Berlin. — Michaelis, Kfm.,
Berlin. — Hövel, Kfm., Berlin. — Wetzlar, Kfm., Berlin. —
Abrahamson, Kfm., Berlin. — Baum, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Berger, Kfm., Berlin. — Kohn, Kfm., Berlin. — Blitz, Kfm.,
Berlin. — Frankfurter, Kfm., Berlin. — Drups, Kfm., Dresden. —
Kopp, Kfm., Elberfeld. — Pfetsch, Kfm., Hamburg. —
Banasch, Kfm., Hannover. — Schmidt, Rechtsanw., Dr.,
Hannover. — Elkan, Kfm., Köln. — Sesiani, Kfm., Köln. —
Lensen, Kfm., Köln. — Bergmann, Kfm., Leipzig. — Klunk-
hardt, Kfm., Mannheim. — Eckhardt, Kfm., Mitten. — Köhler,
Kfm., Pforzheim. — Wagner, Kfm., Stuttgart. — Molter, Kfm.,
Tirschenreuth.

Hotel Fuhr. Fürner, Fabr., Neuß.
Happel. Kurtz, Kfm., Würzburg. — Köhler, Kfm., Frankfurt.
— Mann, Kfm., Mannheim.
Kaiser Friedrich. Beckers, Fr., Köln. — Mousalli, Kfm.,
Berlin.
Metropole u. Monopol. Braun, Kfm., Köln. — Kröll, Kftville. —
Wolfsch, Kfm., Berlin. — Rathschek, Grubenbes., Mayen. —
Floris, Hamburg. — Zeller, Kfm., Berlin. — Lücke, Kfm.,
Pforzheim.
Hotel Nassau. Marcuse, Fr. m. Bed., Niederwalluf. — Philipp,
Fr. Dr. m. Bed., Niederwalluf. — Torjan, Fr., Budapest. —
Mac Donald, Fr., Rent., Dublin.
Petersburg. Henscher, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
Pilzner Hof. Kilian, Architekt, Frankfurt. — Rauscher, Archi-
tekt, Frankfurt. — Schöbel, Kfm., München. — Seidenberg,
Kfm., Leipzig. — Hahn, Kfm., Berlin.
Quellenhof. Hildebrand, Darmstadt.
Quisisana. Boissevain v. Renesse, Fr. Gräfin m. Kind u. Bed.,
Brüssel. — Boissevain, Rent., Brüssel. — v. Dufay, Fr.,
Oberstleut., Berlin. — v. Schaezel, Amtsrichter, Dr. jur.,
Gladbach. — Heinisch, Major m. F., Frankfurt.
Reichspost. Paß, Kfm., Köln. — Mohr, Weingutsbes., Lorch.
— Wagner, Steinbruchsbes., Beyenfeld. — Krauß, Kfm. m. Fr.,
Göppingen.
Rhein-Hotel. Schneider, Forstmeister, Landshut. — Froeh,
Rentmeister, Halberg. — v. Nauendorf, Offiz., Straßburg.
Hotel Rosa. Wrede, Amst., Schöneiche. — Reichmann, Rit-
meister, Diedenhofen. — Graubner, Kfm., Leipzig.
Goldenes Roß. Bohl, Steinbruchsbes., Münster.
Hotel Royal. Ehrenholz, Leer.
Sanatorium Dr. Schütz. Peltzer, Staatsanw., Dr., Aachen.
Schwesberg. Saalfeld, Kfm., Krefeld. — Alfenmann, Kfm.,
Kassel. — Humy, Kfm., Hanau.

Spiegel. Witte, Kfm., Dortmund.
Tannhäuser. Meislahm, Kfm., Hamburg. — Hinkler, Kfm.,
Stuttgart. — Gahrweiler, Ingen., Berlin. — Nolden, Kfm.,
Dülken. — Eckstein, Kfm., Augsburg. — Kürzer, Reitlehrer,
Frankfurt. — Bernheim, Kfm., Berlin. — Nolting, Kfm.,
Herford. — Rosenthal, Kfm., Berlin. — Suppe, Kfm., Berlin.
Taunus-Hotel. Vossen, Rechtsanw., Dr., Köln. — Kraft,
Gutsbes., Baden. — Uelner, Kfm., Köln. — Herden, Kfm.,
Köln. — van Durnovary, Konsul, Frankfurt. — Möller, Kfm.,
Köln. — Sonnemann, Rent., Münster. — Ehrlich, Kfm.,
Wien. — Hief, Limburg.
Union. Schulz, Kfm., Berlin. — Raschen, Kfm., Bremen. —
Staubitz, Kfm., Straßburg.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Brusse, Kfm., Amsterdam. —
Zimmermann, Dr. med., Bonn. — Landfried, Kfm., Dilen-
burg.
Vogel. Zimmermann, Kfm., München. — Moldenauer, Kfm.,
Berlin.
Weins. Groos, Bürgermeister, Offenbach. — Isacson, Kfm.
m. Fr., Düren.
In Privathäusern:
Elisabethenstraße 13. v. Nahys, 2 Fr., Bonn. — v. Hülsen,
Oberstleut. m. Fr., Blankenburg.
Pfehrs Privathotel. Rawitsch, Fr. Lehrerin, Rußland.
Friedrichstraße 23. Brezelien, Dr. chem., Wien. — Walter,
Lübeck.
Evangel. Hospiz. Holzhausen, Pfarrer, Cramberg. — Giesen,
Fr., Wesel. — Klunk, Fr., Darmstadt. — Kaupitz, m. Fr.,
Leisnig.
Pension Kordina. van Andel, m. Fr., Haag.
Luisenstraße 12. Specht, Fr., Mannheim.
Tausenstraße 13. 1. Hassenbruch, Fabrikbes. m. Fr., Remscheid.
Pension Winter. Friedländer, Kfm. m. Fr., Hamburg.

Wiesbadener Tagblatts.

Mittwoch und Samstag.

1905.

Die Kräftigung der Angebote erfolgt in Gegen-
wart der etwa erschienenen Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und aus-
gefüllten Bedingungenformular eingereichten An-
gebote werden berücksichtigt. 3
Zuschlagsfrist: 5 Wochen.
Stollbraden, den 18. Januar 1906.
Verantwortl. Abtheilung für Straßenbau.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an **gusseisernen Schiebern, Schachtdeckeln, Röhren und sonstigen Kanalisations-Einrichtungen** für das Rechnungsjahr 1905 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer No. 65, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorkasse oder bestellgeldfreie Einreichung von Mark 150 bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis **Donnerstag, den 2. Februar 1905, vormittags 11 Uhr,** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 14. Januar 1905.

Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Die Lieferung und Anfuhr des Bedarfs an **Portland-Zement** zu den städtischen Tiefbauten im Rechnungsjahr 1905 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer No. 65, eingesehen, oder auch von dort gegen Vorkasse oder bestellgeldfreie Einreichung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis **Donnerstag, den 2. Februar 1905, vormittags 11 Uhr,** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 14. Januar 1905.

Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Die künstliche Abnahme des sich im Rechnungsjahr 1905 ergebenden **Bruchsteins** (Gips- und Schmelzstein) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer No. 65, eingesehen, oder auch von dort gegen Vorkasse oder bestellgeldfreie Einreichung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis **Mittwoch, den 2. Februar 1905, vormittags 11 Uhr,** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 24. Januar 1905.

Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der **Wasser- und Entwässerungsanlage** für den **Umsatz- und Erweiterungsbau der Gewerbeschule** (Neubau in der Hermannstraße) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen u. Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer No. 77, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von Zimmer No. 57 gegen Vorkasse oder bestellgeldfreie Einreichung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis **Sonntag, den 11. Februar 1905, vormittags 11 Uhr,** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 31. Januar 1905.

Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen.

Aktive-Rückvergütung.

Die Aktiverückvergütungsbeträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbekundung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Postgasse 6, Post, einbezogen werden, während der Zeit von 8 vorm. bis 1 nachm. und 3-5 nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 30. d. M., abends, nicht erhobenen Aktive-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung überlassen.

Wiesbaden, den 16. Januar 1905.

Stadt, Aktiveamt.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß gemäß dem Deputations-Erkenntnis vom 27. November 1900 bei elektrischen Motoranlagen hinter jedem Kraftzähler eine 16 N-K-Wahlzählung unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufes gestattet ist.

An Gebäuden für diese Lampe wird zu den Stromkosten nach dem Tarif noch ein monatlicher Zuschlag von 1.00 Mark erhoben.

Wiesbaden, den 18. Januar 1905.

Der Direktor

der Städt. Wasser, Gas- u. Elektr.-Werke.

Bekanntmachung.

In den letzten Tagen der vergangenen Woche hat ein unbekannter Arbeiter in Zivilkleidung in der Viktorienstraße Häuser betreten und von den Eigentümern den Meßerschlüssel verlangt, um den Wassermeßer nachsehen zu können.

Es wird daher hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß zur Revision von Wasser- und Gasleitungen nur uniformierte Arbeiter von der diesseitigen Verwaltung ausgesandt werden, welchen auf dem Tragen die Buchstaben

„W. S. & G.“

angebracht und die mit Legitimationskarten versehen sind.

Die verehrlichen Bewohner Wiesbadens werden hierauf nochmals ersucht aufmerksam gemacht.

Die Verwaltung

der Städt. Wasser, Gas- u. Elektr.-Werke.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Feuerhahn-Abteilung 2 wird hiermit auf **Montag, den 30. Januar cr., abends 8 1/2 Uhr,** zu einer

Generalversammlung in die Burg Nassau eingeladen. Zahlreiche Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, 25. Januar 1905.

Die Branddirektion.

Die Mannschaften der Sand-

spritze 2 (2. Zug) werden auf

Montag, den 30. Januar d. J.,

abends 8 1/2 Uhr, zu einer

Generalversammlung in das

Local „Zu den drei Königen“, Markt-

straße 36 eingeladen.

Pünktliches und vollständiges Er-

scheinen erwartet.

Wiesbaden, den 25. Januar 1905.

Die Branddirektion.

Biehof-Bericht

für die Woche vom 19. bis 25. Januar.

Biehgattung	Es waren aufgetrieben	Qual.	Preise	von — bis		
				Stück	per	Stück

Ochsen .. 98 I. 50 kg 72 — 76

II. Schlacht 68 — 72

Kühe .. 213 I. gewicht 66 — 70

II. 60 — 64

Schweine 917 1 kg 1 10 1 18

Maikälber 531 Schlacht 1 30 1 70

Landschaf 1 gewicht 1 20 1 80

Widder 155 1 40 1 44

Wiesbaden, den 25. Januar 1905.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Stammholz-**Versteigerung.**

Montag, den 30. Januar d. J., **Vormittags 11 Uhr** anfangend, kommen in dem Lenzhahner Gemeindefeld, District 7

Hohewald 270 Stück Nichten-Stämme mit 111,76 Festmeter zur Versteigerung.

Die Stämme lagern in unmittelbarer Nähe des Weges nach Oberjosbach an einer sehr guten Abfahrt.

Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung in dem Roth'schen Saalbau eine Stunde später statt.

Lenzhahn, den 21. Januar 1905.

Der Bürgermeister.

Racke.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 1. Februar d. J., **Morgens 10 Uhr,** kommen in verschiedenen Districten

76 Stück Lärchen- u. Tannen-Stämme und -Stangen von 10,41 Fmtr., 20 Fmtr. Kiefern - Schichtungholz, 240 Fmtr. lang, und

210 Fmtr. Kiefern-Knüttelholz

zur Versteigerung.

F 324

Zusammenkunft im Dorfe.

Chrenbach, den 25. Januar 1905.

Christ, Bürgermeister.

Kirchliche Anzeigen.**Evangelische Kirche.****Marktkirche.**

Sonntag, den 29. Januar. (4. S. nach Epiph.)

Mittag-Gottesdienst 8.40 Uhr: Div.-Pfr.

Frankl.

Hauptgottesdienst 10 Uhr. Jahresfest des

Zweijährigen des Allg. ev.-protest. Missionsvereins.

Wortprediger Pfr. Dr. Niebergall aus Heidelberg.

Mitwirkung des Kirchengesangsvereins. Die Kollekte

helft für den Missionsverein bestimmt und wird der

Gemeinde empfohlen.

Abendgottesdienst 5 Uhr: Hülfspr. Ringshausen.

Antworte: Pfr. Schäfer.

Dienstag, 31. Januar, von 4-6 Uhr, Außen-

straße 32: Arbeitsstunden des Missions-Frauen-

vereins.

Mittwoch, den 1. Februar, von 6-7 Uhr:

Orgel-Konzert. Eintritt frei.

Vergärung.

Sonntag, den 29. Januar. (4. S. nach Epiph.)

Frühgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pfr. Grein.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hülfspr. Eberling.

Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Seeckenmeyer.

NB. Kollekte für den Jerusalemverein.

Antworte: Tausen u. Traunungen: Hülfspr.

Eberling. Beerdigungen: Pfr. Seeckenmeyer.

Ringskirche.

Sonntag, den 29. Januar. (4. S. nach Epiph.)

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Risch.

Kollekte ist für den Jerusalemverein bestimmt.

Abends 5 Uhr: Gottesdienstliche Nachfeier des

Allgem. evang.-protest. Missionsvereins. Ansprachen

von Delan Bidel, Prof. Niebergall-Heidelberg u. A.

Mitwirkung des Ringskirchens.

Antworte: Tausen u. Traunungen: Hülfspr.

Ringshausen. Beerdigungen: Pfr. Eberling.

Kapelle des Paulinenklosters.

Sonntag, den 29. Januar, vormittags 9 Uhr:

Hauptgottesdienst. 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr: Männerverein.

4 Uhr: Vortrag des Herrn Pfarrers Eberling

über Häter.

Gewerbeschule.

Gottesdienst Pfr. Diehl.

Evangelisches Vereinshaus, Mutterstraße 2.

Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr: Sonntagsschule.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Versammlung für junge

Mädchen (Sonntagsschule).

Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung für Jedermann

(Bibelstunde).

Jeden Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Gemein-

schaftsstunde.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Freier Verkehr.

Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im großen Saale.

Montag, abends 9 Uhr: Gesangsstunde.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde der

Jugendabteilung.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Vorstandssitzung.

Um 9 Uhr: Bibelbesprechungsstunde.

Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Freier Verkehr.

Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Solenne Probe.

Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Das Vereinslokal ist jeden Abend von 8 Uhr

an geöffnet. Vereinsbesuch frei.

Christlicher Verein junger Männer.

Vereinslokal: Fleischstraße 3, 1.

Sonntag, nachmittags von 3 Uhr an: Gefellige

Zusammenkunft u. Soldatenversammlung. Abends

8 1/2 Uhr: Evangelisations-Versammlung im Ev.

Vereinshaus, Mutterstraße 2.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechung.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung der

Jugendabteilung und Vorstandssitzung.

Freitag, abends 9 Uhr: Turnen.

Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Das Vereinslokal ist jeden Abend von 8 Uhr

an geöffnet. Vereinsbesuch frei.

Evangelisches Vereinshaus, Steingasse 9.

Das Vereinslokal ist Sonntag und Feiertags von

2-6 Uhr für Erwachsene geöffnet.

4 1/2-7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Berg-

kirchengemeinde.

Dienstag, den 31. Januar, abends 8 1/2 Uhr:

Bibelstunde für die Gemeinde. Jedermann ist

herzlich eingeladen.

Pfr. Grein.

Mittwoch und Samstag, abends von 8 1/2 bis

10 Uhr: Probe des Evang. Kirchengesangsvereins.

Anmeldungen nimmt der Vorsitzende, Pfr. Seecken-

meyer, entgegen.

Vereinshaus.

im Gemeindehof des Pfarrhauses, An der Ring-

kirche 3.

Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Versammlung für junge

Mädchen (Sonntagsschule).

Montag, abends 8 Uhr: Zusammenkunft

konfirm. Mädchen. Pfr. Risch.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Pfr.

Risch. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Mittwoch, nachmittags 3 Uhr: Arbeitsstunden

des Männervereins.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Probe des Ring-

kirchens.

Donnerstag, nachm. 3 Uhr: Arbeitsstunde

des Gustav-Adolf-Frauenvereins.

Ratholische Kirche.

4. Sonntag nach Erscheinung des Herrn. 29. Jan.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Hl. Messen 6, 7, 8, 9, 10, 11 Uhr: Kindergottesdienst

(Hl. Messe mit Predigt 10, letzte Hl. Messe mit Predigt

11.30 Uhr).

Nachm. 2.15 Uhr Christenlehre mit Andacht (508).

An den Wochentagen sind die Hl. Messen:

6.30, 7.10, 7.45 (7.40) und 9.30 Uhr. 7.45 (7.40)

Schulmesse.

Am Donnerstag, den 2. Februar, feiern wir

das Fest Mariä Lichtmess. An diesem gebotenen

Feiertag ist der Gottesdienst wie an Sonntagen.

Die Kollekte im Hochamt ist für den hl. Vater

bestimmt. Vor dem Hochamt ist Kerzenweihe und

Lichterprozession. Nachm. 2.15 Uhr Muttergottes-

andacht (536). Hieraus wird der Halbesleben ge-

sprochen, ebenso am Freitag, dem Fest des hl.

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Kleinanzeigen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 48.

Verlags-Zersprecher No. 2553.

Samstag, den 28. Januar.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

Die Feier von Kaisers Geburtstag, die für uns Deutsche zugleich einen Festtag der Nation bedeutet, ist diesmal in ernsterer und gedämpfterer Stimmung als sonst begangen worden. Hat doch die plötzliche Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich, ob auch eine unmittelbare Gefahr nicht vorliegt, eine schwere Sorge über den Kaiser und sein Haus gebracht und den Anlaß zum Fortfallen aller Festlichkeiten am Hofe gegeben. Die Geburtstagswünsche, welche dem Kaiser allüberall an seinem Ehrentage dargebracht wurden, klangen in die Hoffnung aus, daß dem zweiten Sohne des Herrschers eine recht baldige Genesung beschieden sein möge.

Ernst ist auch die politische Stimmung in Deutschland, denn noch immer tobt der heisse wirtschaftliche Kampf im Ruhrrevier, wo nahezu an 200 000 Bergarbeiter streiken, weil die Bergwerksbesitzer in verwerflichem politischem Unverstand und rohem Hochmut jegliche, auch die von der allgemeinen Meinung als berechtigt anerkannten Forderungen der Arbeiter nicht nur rundweg verworfen, sondern auch jegliches Verhandeln über diese Forderungen abgelehnt haben. Wie sehr dies Verhalten allgemein verurteilt wird, das trat in den Verhandlungen im Reichstag über den Bergarbeiterstreik zutage, wo nicht nur die Redner sämtlicher Parteien das Verhalten der Bergwerksbesitzer mehr oder weniger entschieden mißbilligten, sondern auch der den Bergwerksbesitzern doch wahrlich nicht feindlich gestimmte preussische Handelsminister, Herr Müller, diese ernannte, sie änderten es sich klar machen, daß sie sich einer fast geschlossenen öffentlichen Meinung gegenüber befinden, und daß sie einen schweren politischen Fehler wieder gut zu machen hätten. Bisher haben aber alle Bemühungen der Regierung nichts gedreht, und der Bergarbeiterverein hat den unermüdlichen Vermittlungsversuchen der Regierung gegenüber dieselbe unsoziale und engstirnige Haltung an den Tag gelegt wie von Anfang an.

Die Interpellation über den Bergarbeiterstreik ist im Reichstage zunächst durch die Verhandlungen über die unersesslichen Zustände im verfassungsförmigen Mecklenburg und durch die Weiterberatung des Sozialgesetz unterbrochen worden, während im preussischen Abgeordnetenhaus ebenfalls die Einberufung mit Eifer gefördert wurde. Zu Beginn der nächsten Woche

soll dem Reichstag endlich der lang erwartete Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn zugehen, der am Mittwochabend nach langem Hin und Her und „mit Hängen und Würgen“ von den beiderseitigen Unterhändlern unterzeichnet worden ist.

Was die parlamentarische Erledigung dieser handelsvertraglichen Schwebgeburt betrifft, so dürfte sie in Österreich-Ungarn noch mehr Schwierigkeiten verursachen als bei uns. Denn dort ist die parlamentarische Lage durch den Zwiespalt zwischen den beiden Reichshäusern ohnehin sehr verwickelt und dazu kommt, daß in Transleithanien das Geschick des Kabinetts Liza von dem Ausfall der Wahlen abhängt, während in Cisleithanien das Kabinett Gautsch erst zu beweisen haben wird, daß es mehr als eine Eintagsfliege ist.

Dieser Befähigungsnachweis wird auch dem Kabinett Rouvier in Frankreich nicht leicht fallen, das dort dem Kabinett Combes gefolgt ist und sich auf dieselben Elemente stützen muß, welche das Kabinett Combes zum Sturz fallen ließen. Darin liegt die Schwierigkeit der Situation für das neue Kabinett, welches dieselben Feinde vorfindet, wie sie Herr Combes hatte, und das daher auf dieselbe unzuverlässige Gefolgschaft angewiesen ist, die Herrn Combes, weil er ihr nicht mehr behagte, einfach den Stuhl vor die Tür setzte. Zu den alten Schwierigkeiten kommt übrigens für das Kabinett Rouvier bereits eine neue, nämlich die starke Abkühlung der Begeisterung für den russischen Allierten, dessen neueste „Volksbeglückungstaktik“ allerdings recht wenig nach dem Geschmack der republikanischen Franzosen sein kann.

In der schroffen Beurteilung des blutigen Massakres, welches die russische Regierung unter den „treuen Untertanen“ anrichtete, die dem Jaren bedeutet eine Witschrift zu unterbreiten suchten, befindet sich allerdings die gesamte zivilisierte Welt in rückhaltloser Übereinstimmung. Aber wie gewaltig auch die Stimmung der Massen in Russland geistigen ist, und wie stark auch die Reformbewegung die weitesten Kreise ergriffen hat, für diesmal hat allem Anschein nach die Herrschaft des Säbels und der Finte, die sich in dem neuen Petersburger Generalgouverneur Trepow verkörpert, den Sieg über die freiheitliche Bewegung errungen. Doch dieser Sieg, der seit der heldenhafte Mord der baltischen Flotte auf die wohlthätige Schiffsflotte von Gull der erste „russische Sieg“ ist, birgt den Keim der Niederlage in sich. Die Grabesruhe, die jetzt unter dem neuesten Scharfensregiment in Russland Platz gegriffen hat, ist allem Anschein nach die Stille vor dem Sturm!

Das Ministerium Rouvier vor der Kammer.

Paris, 27. Januar.

Die Kammer ist nicht besetzt. Der Präsident Doumer eröffnet die Sitzung mit der Verlesung eines Schreibens des Präsidenten der Republik, welcher für die Anteilnahme des Parlaments bei dem Tode seiner Mutter dankt. Alsdann befragt der neue Ministerpräsident Rouvier die Tribüne und verliest folgende Regierungserklärung: „Das Kabinett, das sich Ihnen vorstellt, hat sich unter den schwierigen und unruhigen Verhältnissen, welche das Land beherrschen, die Aufgabe gestellt, Beruhigung und Frieden zurückzuführen und in der auf diese Weise hergestellten Atmosphäre so weit als möglich diejenigen Reformen durchzuführen, deren Dringlichkeit die Kammer durch eine feierliche Abstimmung mit Mehrheit verlangt hat. (Lebhafter Beifall in der Mitte und bei den Radikalen.) Vor allem ist es nötig, jede Zweideutigkeit zu beseitigen. Wir bodauern und mißbilligen mit der größten Energie das unzulässige Verfahren, welches die Kammer bereits verurteilt hat, und wir sind seit Entschlossen, die der Regierung unentbehrlichen Einkünfte über ihre Beamten nur von den regelmäßigen und gesetzlichen Verwaltungsorganen zu verlangen unter Ausschluß jeder außerhalb stehenden Organisation, welche sie auch sei. (Stürmischer Beifall rechts und in der Mitte.) Wir haben bereits bewiesen, daß dies unsererseits keine leeren Worte sind und wir wenden uns an das ganze Land mit der Aufforderung, sich unseren Bemühungen, die Erinnerung an unsere Uneinigkeit im patriotischen Interesse auszulöschen, anzuschließen. Wir sind entschlossen, uns nicht mehr von der Arbeit abwenden zu lassen, welche notwendig ist, wenn wir das nahe Ende der Legislaturperiode herankommen lassen wollen, ohne dem Lande eine einzige der versprochenen Reformen gegeben zu haben. Wir haben bis dahin noch zwei Budgetgesetze zu erledigen, neben denen wir keine Minute Zeit verlieren dürfen. Der Senat hat das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit bereits auf seine Tagesordnung gestellt. Die Durchführung der übrigen Reformen: Unterstufung der Greise und Unheilbaren, Abschaffung des Falloux'schen Schul-Gesetzes, Einkommensteuer, Trennung von Staat und Kirche, Arbeiter- und Altersversicherung zu beschleunigen, wird die Regierung an dem Punkte aufnehmen, bis zu welchem die frühere Regierung und die Parlamentskommissionen sie geführt haben. (Lebhafte Heiterkeit rechts und in der Mitte.) Alle unsere Anstrengungen werden dieser Arbeit gewidmet sein und es hängt nicht von uns ab, wenn sie nicht zu Ende kommt. Auf dem auswärtigen Gebiet werden wir, dank der Unterstützung des Parlaments und

Fenilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Kaisergeburtstag. — Frühe Schatten. — Die Ereignisse in Russland. — Erinnerungen an Kaiser Nikolaus. — Samstags und Sonntag. — Anfall der Götze. — Herr Ferdinand von Bulgarien Berliner Besuch. — Kein Substitutionsfall mehr. — Aus der Bergbauverwaltung. — Rudolf Siemering. — Theater.

Kaisergeburtstag. — aber es sind recht trübe Schatten, welche diesmal auf den sonst so gern frühlich begangenen Tag fallen, und manch ernster Ton wird sich ganz von selbst in die Reden anlässlich der offiziellen Festlichkeiten gemischt haben. Eine wahre Freundschaft kann nur aus reiner Harmonie geboren werden, aber letztere fehlt uns in diesem Jahre, wie kann man von Bergen froh sein, wenn Hunderttausende fleißiger Hände feiern, und wenn aus vielen Tausenden von Heimstätten die Zufriedenheit verschwinden ist, während die Not drohend vor der Tür steht oder bereits zahlreiche Schwärmen überschritten hat! Und zu allem noch die drohenden Wetterwolken im Osten. Die schauerlichen Vorgänge am Strande der Nawa finden hier Tag für Tag das erregteste Echo, und mit banger Spannung sieht man den Ereignissen entgegen, die sich in unserem Nachbarreiche vollziehen. Wie man hier in der breiten Öffentlichkeit mit voller Sympathie auf Seite der Bergleute des Ruhrgebietes steht, so verurteilt man mit einstimmiger Schärfe die folgenschweren Schritte der Petersburger Verantwortlichen, welche die wehrlosen Volksmassen niederdrücken ließen, als ob es sich um eine Treibjagd handelte.

Den letzten Sonntagabend in Berlin wird man nicht leicht vergessen. Um die achte Abendstunde drängte sich die Menge unter den Linden und in den hauptsächlichsten Straßen fest dichter und dichter, in Erwartung der Ausgabe von Extrablättern; und immer wieder hörte man die Frage: „Sind denn noch keine Nachrichten aus Petersburg da?“ Aber erst zwischen 8 und 9 Uhr wurde die Ungeduld befriedigt, man rief den eilig dahinschwebenden Boten die druckendsten Blätter aus den Händen und las sich deren Inhalt im Scheine der Laternen gegenseitig vor, da ward manch fernher

Stuch laut, und manch jähe Bemerkung. Und nicht minder in den glänzenden Speiseräumen der in der Friedrichstadt gelegenen vornehmen Hotels. Von Tisch zu Tisch flogen die Blätter, einzelne Kreise bildeten sich, gänzlich Fremde erörterten miteinander die Folgen der blutigen Vorgänge, die ja auch auf unser wirtschaftliches Leben einen tiefen Einfluß ausüben werden — man denke allein an die jüngste Anleihe von einer halben Milliarde Mark! „Acht Tage früher dieses Ausverkauft, und wir hätten keinen Pfennig gegeben“, wie oft hört man gegenwärtig diese Worte, und mit welcher bitteren Empfindungen mögen gar viele in die Tasche greifen, um ihre eingegangenen Verpflichtungen gegenüber der russischen Regierung zu erfüllen!

Unterhand Erinnerungen und Bilder werden in dem Schreiber dieses was, gerade an Russland und an Kaiser Nikolaus, der sich in der Stunde, die einen ganzen Mann verlangte, so schwach und hilflos erwies, der, zaghaft und wankend, die Minute unbedürftig verfrachten ließ, die ihn zu einem Wohltäter seines Volkes hätte machen können und ihm vielleicht ewigen Ruhm verliehen. Häufig hatte ich Gelegenheit, den Kaiser aus nächster Nähe während der Moskauer Krönungsfeier und auch später bei anderen Gelegenheiten zu beobachten, stets hatten Erstaunen und Bewunderung etwas Bedrückendes, Unentschlossenes, Gedrücktes, oft auch inmitten glänzender Hofflichkeiten, bildeten die schänen, schwermütigen braunen Augen harter in die Weite, als suchten sie einen friedlichen Punkt, fern dem rauschenden Getriebe, das dem Herrscher störend unangenehm war. Totenblau das Antlitz des Kaisers als er in der dunkelblauen Uniform seines Simbirskischen Regiments in Moskau, hoch zu Ross, seinen Einzug hielt, und totenblau seine Miene als er wenige Tage später nach der langwierigen Krönungszeremonie die Armbefehle verließ und unter der Last der juwelenbesetzten Krone und des goldbrokatierten Mantels zu erliegen drohte; sein Fuß stockte, ein Nebenling durch die schwärzliche Gestalt — und den diamantbesetzten Reichsapfel wie das Ägypter gab er dem neben ihm stehenden General-Adjutanten, die eben friedlich geweihten Abzeichen seiner Würde waren ihm zu schwer geworden. Und dann kam der 30. Mai mit dem entsetzlichen „nglied auf dem Chodynsko-Jelde.

Früh waren wir, wir von der literarischen Junt, hinausgefahren und hatten die Hügel von Zelchen gesehen, Gewehr- und Krankenwagen rollten unablässig zur Stadt, unter den Tüchern hingen die Gliedmaßen der Ertrunkenen hervor, und diesen traurigen Gesichten begegneten die kaiserlichen Equipagen. In einem prunkenden Pavillon stand der Kaiser, wiederholt seine schwarze Militärpelzkappe abnehmend als Dank für die ihm stürmisch dargebrachten Huldigungen, und neben ihm erblickte man seine Gemahlin in hellem Seidenkleide, das glänzende Haupt grüßend neigend, und immer von neuem erschollen ordentlich die Hymnen und erdrückten die Weisen der nationalen Hymne. Erst im Laufe des Nachmittags erfuhr man die ganze Größe des Unglücks, und zwar, daß über zweitausend Menschen ihr Leben gelassen durch die Schuld der gänzlich unzulänglichen Vorkehrungen der obersten Behörden. Dem Kaiser aber hatte man gesagt, es seien etwa zwanzig Leute verunglückt, wie es bei ähnlichen Fällen meist passiert, und so erschien der Monarch am selben Abend zum größten Erstaunen aller, welche die Zahl der Opfer wußten, auf dem vom französischen Volkshelden gegebenen Balle. . . . Erst mehrere Jahre später ward ihm die volle Wahrheit kund, und soll sie ihm, wie aus sehr guter Quelle verlautet, unser deutscher Kaiser gesagt haben. Schon in Moskau ließ es nach dem tragischen Ereignis: „Die Regierung des Jaren wird keine geeignete sein“, aber gerade darum befehl man nur um so inbrünstiger in allen Kirchen und Kapellen und vor allen Hausaltären: „Istschomolimsja o naschem blagowernem Imperatore Nicolae Alexandrowitsch“. — „Wir teilen für unseren rechthabigen Kaiser Nicolai Alexandrowitsch, der Herr schenke ihm viel Jahre!“

Ja, das war damals, damals, und heute. . . ?! Auch und gut das „heute“, ganz abgesehen von politischen und wirtschaftlichen Erwägungen, nicht gar so rosig an. Krankheiten und Gebrechen, wohn man hört. Wie beim Schluß des alten Jahres, so auch beim Beginn des neuen sank die Influenza überall herum, und hat in häufigen Fällen Quingenentzündung zur Folge. Auch der zweite Sohn des Kaiserpaars, Prinz Eitel Friedrich, blieb von dem schmerzhaften Fieber nicht verschont, und weshalb man hoffen darf, daß sein jugendlicher Körper den schweren Anfall bald überleben

der offenbaren Zustimmung der Nation, diejenige Politik fortsetzen, welche unsere Stellung in der Welt befestigt und aus unserem Lande in kritischen Stunden einen geachteten internationalen Friedensvermittler gemacht hat. Wir fühlen uns dabei auf die russische Allianz und auf die Durchführung nützlicher Annäherungen. (Bei der Erwähnung der russischen Allianz erhebt die äußerste Linke heftigen Widerspruch und mehrere Sozialisten rufen: „Nieder mit dem Zaren! Nieder mit den Mördern!“ Der Präsident Daumer bittet diese Ausdrücke nicht zu beachten.) Im Einverständnis mit der Regierung wird sofort in die Beratung der Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung eingetreten. Magnier (Soz.) glaubt nicht, daß Rouvier das Land befriedigen werde. Leroy (Rad.) fragt den Unterrichtsminister Viviani-Martin, welches seine Absichten in betreff der Trennung von Staat und Kirche seien. Der Redner fragt weiter, ob die Regierung die Trennung von Staat und Kirche an die Spitze ihres Programmes stellen wolle. Rouvier erwidert, es wünsche die Mehrheit der Linken zu regieren. Das Kabinett wolle die Trennung von Staat und Kirche unter Achtung der Gewissensfreiheit durchführen. (Beifall im Zentrum.) Rouvier erwidert dann die Kammer, zunächst die Beratung des Budgets und des Militärgesetzes zu Ende zu führen. Bezüglich der Trennung von Staat und Kirche und bezüglich der Einkommenssteuer siehe das Kabinett zur Verfügung der Kammer. Rouvier kommt dann auf die Angelegenheiten zu sprechen und mißbilligt diese Vorkommnisse, durch die das Land beunruhigt wurde. Deshalb habe er den General Peigné gemahnt, obgleich er bedaure, daß diese Maßregelung einen Diner der Republik treffe. Die Regierung habe noch 2 andere Generale gemahnt. Er wolle aber nicht noch weitergehen. Er bitte die Kammer im Interesse des Landes um eine Art Amnestie. Er werde dafür von den Auskunftsgelehrten keinen Gebrauch machen. Der Ministerpräsident schließt mit dem Wunsch der Beruhigung und Versöhnung aller Republikaner. (Anhaltender Beifall im Zentrum.) General Richard spricht seine Verwunderung darüber aus, daß General Peigné dieselbe Strafe auferlegt würde wie den beiden anderen Generälen. Durch diese Maßregel werde die Veröffentlichung von Auskunftsgelehrten nicht verhindert. Guhot de Villeneuve erklärt, die Veröffentlichung von Auskunftsgelehrten werde von heute ab aufhören. Kriegsminister Viviani erklärt, er habe das Kriegsdepartement übernommen, weil er die versprochenen Reformen durchführen lassen wolle. Der Minister rechtfertigt dann die gegen General Peigné getroffene Maßregel und bittet schließlich das Haus, die Beratung des Budgets zu beschleunigen, damit das Militärgesetz zur Verabschiedung gelange, das dann den Ausgehobenen von 1905 schon zugute komme. (Beifall.) Allard (Soz.) spricht die Ansicht aus, daß das Kabinett Rouvier keine einzige Reform durchführen werde, und tadelt die Bestrafung des Generals Peigné. Das Kabinett werde keine republikanische Mehrheit haben. Ministerpräsident Rouvier unterbricht den Redner und erklärt, wenn er keine republikanische Mehrheit bekäme, würde er sofort zurücktreten. Allard kommt dann im weiteren Verlauf seiner Rede auf die Allianz mit Rußland zu sprechen. Er protestiert gegen die Allianz mit der „russischen Mörderregierung.“ (Lärm rechts. Beifall bei den Sozialisten.) Minister Delcassé erhebt sich unter großer Erregung und sagt: „Zum Schutze der uns anvertrauten Interessen protestiere ich energisch gegen diese unqualifizierbare Sprache.“ (Lärmende Anse bei den Sozialisten: „Protestieren Sie gegen den verbrecherischen Kaiser von Rußland!“) Delcassé fährt fort: „Sie können die Petersburger Ereignisse belegen, aber Sie sind nicht die Richter. Sie dürfen sich nicht in die inneren Angelegenheiten eines ausländischen Staates einmischen.“ Laurès (Soz.) will das Wort ergreifen, wird aber zunächst durch den Lärm der Rechten daran gehindert. Er wartet, bis Ruhe eintritt und sagt dann: „Zur Ehre Frankreichs erkläre ich, daß Minister Delcassé

nicht das Recht hat, sich hier zum amtlichen Advokaten des Zarenismus aufzuwerfen.“ (Beifallssturm links.) Delcassé erwidert: „Ich bin der Advokat der Interessen Frankreichs, denen von Zaires schlecht gedient ist. Die Allianz mit Rußland hat Frankreich die Sicherheit und die Möglichkeit gegeben, seine Stellung in der Welt zu behaupten und Abkommen abzuschließen, deren Bedeutung niemand ableugnen wird.“ (Beifall im Zentrum und rechts. Rufen bei den Sozialdemokraten.) Brissot erwidert die Regierung, die Reihe der Reformen mit der Trennung von Staat und Kirche zu beginnen; das werde das beste Mittel sein, die Mehrheit der Linken zu erlangen. Redner spricht dann von den Angelegenheiten und fordert diejenigen, die Kenntnis von gewissen Tatsachen haben, auf, diese an das Tageslicht zu bringen. Viviani-Martin erklärt sich im Namen der Regierung dazu bereit, die Trennung von Staat und Kirche durchzuführen. Die Regierung sei bereit, an die schwere Aufgabe, die ihr zugefallen, heranzugehen. Der Präsident bringt hierauf mehrere eingebrachte Tagesordnungen zur Verlesung. Die Tagesordnung Manjean verlangt, daß über die Einkommenssteuer erst nach dem Gesetz, betreffend die Trennung von Staat und Kirche beraten werde. Ministerpräsident Rouvier nimmt nur die Tagesordnung Carrien an, die auf die Regierung zählt, daß die Entfaltung und die demokratischen und sozialen Reformen zur Verwirklichung gelangen. Die für die Tagesordnung Manjean beantragte Priorität wird mit 325 gegen 61 Stimmen abgelehnt und darauf die Tagesordnung Carrien mit 410 gegen 107 Stimmen angenommen. Zum Schluß bewilligt das Haus mit 536 gegen 18 Stimmen zwei provisorische Sitzungswochen und vertagt sich darauf.

Die Revolution in Rußland.

Schluß des ersten Revolutionsaktes.

B. Brüssel, 27. Januar.

Ein der russischen „Intelligenz“ angehöriger Jurist, der an dem neulichen geheimen Reformkongress teilgenommen hat, ist gestern aus London hier eingetroffen. Sein Reiseziel ist Paris, wo eine neue Beratung über die weiteren Agitationsmittel stattfinden wird. Im Kreise Brüsseler Gefinnungsgegnen gab er über die weitere Entwicklung der Ereignisse seiner Überzeugung in folgender Weise Ausdruck: „Nicht der erste Akt, sondern erst das Vorspiel der russischen Revolution ist jetzt zu Ende gegangen, und dazu noch erst in der Hauptstadt. Ähnliche blutige Ausstandsbewegungen werden nach einander in allen russischen Industriestädten stattfinden. Unserem Plan entsprechend, sollte zunächst das russische Volk die Forderungen des Pariser Manifestes auf friedlichen Wege zu erlangen suchen. Wie diese Forderungen abgelehnt wurden, wissen wir heute — und wußten wir im Voraus. Nun steht die Stunde des gewaltsamen Vorgehens, des Ausbruchs der wirklichen Revolution. Offene Auflehnung des Volkes gegen die autoritäre Gewalt, Mordtaten und Brandstiftungen werden bald als Kampfmittel dienen. Es gilt jetzt nur mehr, den Tag und die Stunde zum „Loschlagen“ festzustellen. Der Despotismus hat es ja selbst gewollt, denn indem er die intellektuellen Führer der friedlichen Bewegung, Marim Gorki, Hessen und zahlreiche andere Schriftsteller verhaftete, hat er selbst den Mächten und Anarchisten die Leitung der Staatsreformbewegung in die Hand gegeben. Daß aber die Mächten und Anarchisten frapantlos vorgehen werden, daran zweifelt wohl niemand. Es wäre fahisch, zu bezweifeln, ob in Rußland eine hinreichende Anzahl Propagandisten durch die Tat zu finden sein wird. In Hunderten befinden sie sich aktionsbereit in den Kulis und werden auf einen Wink im günstigsten Augenblick in Tätigkeit treten.“ Diese Aussagen eines „Eingeweihten“ klingen nichts weniger als beruhigend.

hd. Moskau, 27. Januar. Heute nacht hat Gorki Sergius mit seiner Familie das Schloß Sanssouci fluchtartig verlassen. Der Wog, den er zurücklegte, war von einem riesigen Truppenangebot besetzt. Zwischen

einem wahren Spalter von Soldaten rasste der Wagen nach dem Nikolai-Palast, der neuen Residenz des Großfürsten, die sich innerhalb der Festungswerte des Kreml befindet.

hd. Petersburg, 27. Januar. Nach „Ansicht der Regierung“ können die Arbeiter-Unruhen nunmehr für Petersburg und Umgebung als völlig beendet betrachtet werden. An eine Wiederholung des Ausstandes wird in leitenden Kreisen nicht geglaubt. — Die Regierung ist im Besitze von schwerwiegenden Beweisen, daß der ganze Arbeiter-Ausstand von Mitgliedern des revolutionären Komitees seit drei Monaten sorgfältig vorbereitet worden ist.

hd. Petersburg, 27. Januar. Die von Mirski eingereichte Demission ist jetzt auf speziellen Wunsch des Zaren rückgängig gemacht worden. Der Minister verbleibt daher auf seinem Posten. Der Priester Wagon, der fähig geworden ist, hat 35.000 Rubel aus der Arbeiterkasse mitgenommen, vermutlich, um das Geld vor der Konfiskation zu retten. (Er ist demzufolge nicht in die Hände der Schergen gefallen. D. M.) Kleine Fabriken haben bereits die Arbeit aufgenommen, in den großen soll am Montag begonnen werden.

hd. Petersburg, 27. Januar. Ein Rundschreiben des Oberprokurators verbietet den Zeitungen, irgend welche Mitteilungen oder Besprechungen über den Streik zu veröffentlichen.

hd. Petersburg, 28. Januar. Gestern fand die Befestigung der Opfer vom 22. Januar auf verschiedenen Kirchhöfen statt. Die Ruhe wurde nirgends gestört, trotz der aufreizenden Reden, welche an den Gräbern gehalten wurden. Die Toten unter den Ausständigen ist groß.

hd. Petersburg, 28. Januar. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, hat die Polizei gestern bei Sestroret ein Mitglied der Wotswaja Organisation (revolutionäre Kampforganisation), deren wirklicher Name nicht feststeht, verhaftet. Nach den bei dem Manne gefundenen Briefschaften und Sachen soll seine Absicht, ein Attentat gegen das Staatsoberhaupt zu verüben, feststehen. — Nach einwöchiger Pause haben die hiesigen Seher gestern die Arbeit wieder aufgenommen, so daß heute morgen alle Zeitungen wieder erscheinen.

hd. Moskau, 28. Januar. Die vom Stadtoberhaupt einberufene Sitzung der Duma verlief sehr stürmisch. Die Stadtverordneten kritisierten rücksichtslos das Verhalten der Regierung. Vertreter des Adels berieten über die Form einer Kundgebung, die der am 2. Februar stattfindenden Adelsversammlung vorgelegt werden soll. Der Ausstand wächst. Die Arbeiter der Kasan-Bahn haben die Werkstätten verlassen. Der Verkehr steht wegen Anhäufung beladener Waggons. Die Stadt ist ruhig. Intelligente Arbeiterführer warnen vor Gewalttätigkeiten. — Der Seherausstand ist beendet, die Zeitungen erscheinen wieder. Der Gemeinderat hat eine Spezialkommission gewählt, um sich mit der Frage der Arbeiterbewegung zu beschäftigen. Die Arbeiter der Tabakfabrik Wotswajoglo sind in den Ausstand getreten. Ebenso haben die Arbeiter in den Zuckerfabriken die Arbeit eingestellt. Die Lage ist noch nicht geklärt. In einigen Fabriken, in denen die Arbeit bereits wieder aufgenommen war, ist sie gestern wieder eingestellt worden. Die Drudereien haben die Forderungen ihrer Seher erfüllt.

hd. Riga, 27. Januar. Marim Gorki wurde als Gefangener von hier nach Petersburg geschickt. Bei den gestrigen Straßenkämpfen wurden 42 Personen getötet, 50 verwundet. Eine große Anzahl ist unter dem Dünaberg ertrunken. Unter den Toten und Verwundeten befinden sich auch viele Studenten. Heute sind Kosaken hier eingetroffen. Die Theater sind geschlossen. Die Zeitungen erscheinen nicht.

wb. Warschau, 27. Januar. Die Zeitungen erscheinen nicht. Die Kassen sind geschlossen. Der Ausstand gewinnt an Ausdehnung. Der Telefonbetrieb ist gestoppt.

wb. Warschau, 27. Januar. Bei einem Zusammenstoß zwischen Arbeitern und der Polizei wurden zwei Personen getötet, sieben verwundet.

hd. Kiew, 27. Januar. Die Aufregung in der Stadt ist groß. Wie verlautet, wird am Sonntag der General-

wird, so sah sich doch der Kaiser veranlaßt, alle zu seinem Geburtsstage angefeht gewesenen Hofflichkeiten auszuheben und die fremden Fürstlichkeiten zu bitten, von ihrem Erscheinen in Berlin abzusehen. Bis der 27. Januar nicht so feierlich wie in den übrigen Jahren begangen wird, mag wohl auch in anderer Hinsicht den Empfindungen des Kaisers entsprechen, Empfindungen, die wir bereits oben hervorgehoben. Der Besuch des Prinzen von Aulien, welcher im speziellen Auftrage des Königs von Spanien hier eintrifft und wohl als Vorbote des letzteren betrachtet werden darf, welcher sein Erscheinen für den Frühling angekündigt, wird sich nicht verschoben lassen, und wahrscheinlich nicht jener des Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Das Kommen des letzteren wird in unseren offiziellen Kreisen als ein wichtiges politisches Ereignis betrachtet, und als eine bereitwillige Anerkennung der erfolgkrönenden Bestrebungen des Fürsten, den Frieden am Balkan bewahrt zu haben. Denn man weiß hier sehr wohl, daß es in allererster Linie dem Fürsten Ferdinand und seiner sehr geschickten Politik zu danken ist, wenn der glühende Jähzorn im europäischen Westwindel, der wiederholt zur verheerenden Flamme aufzulauern drohte, stets rechtzeitig unterdrückt wurde, und schon aus diesem Grunde wird dem Fürsten am Sprengplatz eine warme Begrüßung sicher sein.

Gleichzeitig mit der Abgabe der nächsten Hofflichkeiten wird bekannt, daß auch der Subskriptions-Ball ausfallen, ja, daß ein solcher überhaupt nicht in absehbarer Zeit stattfinden würde, wenigstens nicht mehr im „alten“ Opernhaus, weil feuerpolizeiliche Bedenken dagegen sprechen. „Schade, immer schade“, dürfte manch rofiger Mund ausrufen. Denn der Subskriptions-Ball bildete ja doch den Höhe- und Glanzpunkt unseres feierlichen Berliner Winters, er war die große Zerkensschau und der Zusammenfluß des elegantesten Berlins, ein Erfolg für ihn wird sich nicht bieten lassen. Man weiß seit langem, daß der Kaiser und seine Gemahlin nur ungern das Fest besuchen, und man konnte es beiden nicht verdenken, denn sich von tausend und mehr Menschen

stundenlang anstarren zu lassen, ist in zudringlicher Weise, muß sein Vergnügen gewesen sein. Und es war auch für viele der Erschienenen kein Vergnügen, in der drangvoll-schülerischen Enge auszuhalten und sich zu vergegenwärtigen, welche ein folgenreiches Unglück geschehen müßte, wenn eine Panik ausbräche, geschweige, wenn Feuer entstände — trotz aller Vorkehrungsmaßregeln wären im Hunderte und Aberhunderte Menschenleben verloren gewesen. Das aus dem Beginn des vorigen Jahrhunderts stammende Fest hatte sich überlebt, es pökte gut in den Rahmen der verhältnismäßig kleinen Kaiserhofburg, als es noch eine mehr gemächliche, wie feierliche Verbindung zwischen Hof und Einwohnerschaft darstellte, aber es fügte sich nicht mehr in den Charakter der Welt. Es war ein, es war kein Fest, sein Ball mehr, sondern eine Zurschaufstellung bestimmter Persönlichkeiten gegen hohen Ehrtrugs, und das war für beide in Betracht kommende Teile nicht würdig, ungeachtet, daß der Ertrag für wohltätige Zwecke bestimmt war.

Die Vergnügungs-Chronik Berlins ist ja so vielfach reich genug gestaltet, die abgelassenen zwei Wochen bewiesen es zur Genüge. Wer da freiz sein wollte, mußte über eine Goliath-Natur und einen Hohlköpfig-Geldbeutel verfügen. Und alles überfällt, und alles glück der Trübsal bis zum vorgerückten Morgen. Der sogenannten Harmlosigkeit gewidmet mit der Stichmarke: „Du sollst und mußt dich amüsieren“, waren die Metropol-Theaterbälle, der Rattenball im Neuen König. Opernhäuser und der Ball der „Kaisers Mädel“, welche letzterer zu einem „five o'clock tea in der Hölle“ aufgeführt war und eine Quelle sprudelnder Ranne darstellte, von der gern die niedlichsten Teufeltinnen nippten. Künstlerischen Gehalt hatte das Ballfest des Bühnenklubs mit einer Reihe erlebter Konzerte der ersten und zweiten Kunst, und auch das Kolonialfest war ein reichhaltiges Programm auf mit Prolog, Schluß, Tanz und lebenden Bildern. Letztere allerdings hatten etwas geschickter gewählt sein können. Und das Elend unserer Künstler in Südwestafrika zu zeigen und das Begräbnis unserer gefallenen braven Soldaten, war hier kaum der Ort.

Nun steht uns noch der Presseball bevor, zu welchem auch diesmal wieder der Andrang so stark ist, daß schon nach wenigen Tagen der Billetterverkauf geschlossen werden mußte.

Ein arbeitsames, langes Leben schneidet der Tod ab, indem er Rudolf Siemering die Augen zum ewigen Schlummer schloß. Fröhlich war Siemering aus seiner ostpreussischen Heimat nach Berlin gekommen, und im Atelier Gustav Bläfers, eines der künftigen Schüler Christian Raths, in die Geheimnisse seiner Kunst eingeweiht worden. Stets hatte sich der Dahingegangene mit tiefstem Ernst und vollster Hingebung seinen künstlerischen Aufgaben gewidmet, nie die Bahnen verlassend, die er in der Jugend betreten, und immerdar den Idealen treu bleibend, die ihn seine Meister gelehrt. In eifriger Tätigkeit entstand eine Reihe hervorragender Bildhauerwerke, die den Namen Siemering weit über Deutschlands Grenzen hinausdrangen, so die gewaltige Reiterfigur Washingtons für Philadelphia, das mächtige Krieger- und Siegesdenkmal in Leipzig, das Kaiser Wilhelm-Monument in Magdeburg, das Denkmal Friedrichs des Großen vor der Markensburg usw. Auch Berlin verdankt dem Künstler mehrere bildnerische Schöpfungen, unter denen seine letzte, das Haydn-Mozart-Brechoven-Monument im Tiergarten, nicht ganz so glücklich ausgefallen ist, woran vielleicht Siemering die wenigste Schuld trägt.

Nach Richard Beer-Hofmanns „Graf von Charolais“, der im „Neuen Theater“ dauernde Anziehungskraft ausübt, hat nun auch ein zweiter Wiener Dichter hier einen starken Bühnenerfolg errungen, Hugo v. Hofmannsthals, mit seinem sinnfälligen Trauerspiel: „Das gerettete Venedig“ im Lessing-Theater. Gleich seinem eben genannten Landsmann, bearbeitete Hofmannsthal einen älteren englischen dramatischen Stoff, aus dem vorgefundenen Kern ein neues farbenprächtiges Dichterverk schaffend, das mehr durch die Schönheit der Sprache und die allgemeine edle Form wirkt, als wie durch die einzelnen Gestalten und die tragische Entwicklung der Handlung.

streik proklamiert werden. Die Einwohner versorgen sich bereits mit Mehl und Brot. Seit gestern wird die Wasserleitung von Militär bewacht. Die meisten Fabriken haben die Arbeit eingestellt.

wh. Arem, 27. Januar. Auf Befehl des Inspektors der Fabriken wurde in allen Fabriken und Werkstätten der Stadt die vom Finanzminister und dem Generalgouverneur von Petersburg erlassene Bekanntmachung angehängt. Die Stadt ist ruhig, doch befindet sich die Bevölkerung in wachsender Erregung. Das Pfund Roggenbrot kostet 5 Kopeken.

wh. Warschau, 27. Januar. In der Beschnurstraße fand ein Zusammenstoß zwischen den Arbeitern, Polizei und Truppen statt. Mehrere machten von der Waffe Gebrauch. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Um 6 Uhr abends drang ein Haufen Arbeiter in die Vorstadt Solaki und verübte dort Verwüstungen. Bei dem Zusammenstoß mit der Polizei warfen die Arbeiter mit Steinen.

hd. Breslau, 27. Januar. Zu den Unruhen in Madom wird der „Kattowitzer Zeitung“ noch gemeldet, daß etwa hundert Arbeiter, sowie viele Offiziere und Soldaten getötet worden seien. Später entstand ein weiterer Kampf zwischen dem Militär und den Streikenden, wobei 40 bis 50 Arbeiter fielen. Nachts schossen die Kosaken jeden nieder, der sich auf der Straße sehen ließ.

hd. Paris, 28. Januar. „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Reuigen große Fabriken haben den Betrieb wieder aufgenommen. Bei bekannten Elberatern wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. In den baltischen Provinzen dauert der Ausstand jedoch weiter fort.

wh. London, 28. Januar. „Daily Mail“ meldet aus Moskau von gestern: Der Polizeichef von Moskau hat trotz des Beschlusses aus Petersburg, das englische Konsulat zu entfernen, dem englischen Konsul mitgeteilt, daß er auf seine eigene Verantwortung den Aufschlag noch zwei Tage hängen lassen werde. Diese Maßregel sei dazu bestimmt, die Beruhigung der Bevölkerung zu fördern. Außerdem sei es wahrscheinlich, daß in Japan und England Mittel zur Unterstützung der Bewegung in Russland zusammengebracht würden. Der Konsul sandte telegraphisch eine Beschwerde an den englischen Botschafter in Petersburg.

— Der „Standard“ meldet aus Petersburg von gestern: Der „Regierungsdienst“ und das halbamtliche „Journal de St. Petersburg“ veröffentlichten den Aufschlag des Moskauer Präfecten. Der englische Botschafter richtete von neuem einen energischen Einspruch an das Auswärtige Amt.

hd. Breslau, 28. Januar. Die „Schlesische Zeitung“ dokumentiert entschieden die Berliner Blättermeldung, daß geheime Orden an die Garisunen (Gleiwitz, Reiche, Wogau und Posen) ergangen sei zur Befugung der russischen Grenze bei einer Ausbreitung der Unruhen in Russisch-Polen.

hd. Kattowitz, 28. Januar. Eine für gestern einberufene Protestversammlung gegen das Blutbad von Petersburg, in der Sozialdemokrat Daase referieren sollte, wurde vom Bürgermeister auf Grund des § 20 des Landrechts untersagt.

hd. Antwerpen, 28. Januar. Gestern veranstaltete hier eine Gruppe Studenten vor der Handelsschule eine antirussische Kundgebung. Sie zogen unter den Rufen: „Nieder mit dem Karem! nieder mit der Autokratie!“ vor die Wohnung des russischen Konsuls. Die Polizei schritt ein und zerstreute die Kundgeber, ohne Verhaftungen vorzunehmen.

hd. Paris, 27. Januar. Die hiesigen Advokaten sandten ihren Petersburger Kollegen wegen ihrer Stellungnahme zu den Petersburger Ereignissen ein Sympathietelegramm.

Politische Übersicht.

Sabel und Bibel in der modernen Theologie.

Es ist ein sehr bemerkenswertes Zeichen der Zeit, daß sich jetzt auch aus den Kreisen der Theologen Stimmen für die so viel bekämpften Forderungen des Professors

Delitzsch und ihr Hinaustreten vor eine weitere Öffentlichkeit erheben. Einer der berühmtesten Vertreter der modernen protestantischen Theologie, Prof. D. Pfeiderer in Berlin, hat sich zu diesem Thema in einer präzisen, jeden Zweifel ausschließenden Weise geäußert. In einer Versammlung nämlich, die neulich im Berliner Rathsaussaal abgehalten wurde, um gegen das vielbesprochene Vorgehen des Konfessionsrats der Provinz Brandenburg gegen den liberalen Prediger D. Fischer zu protestieren, hielt Professor Pfeiderer die Hauptansprache, in der er betonte, es sei eine Pflicht der religiösen Wahrheitsliebe, angesichts der Ergebnisse der modernen Wissenschaft zuzugeben, daß „wir manches von den religiösen Überlieferungen fallen lassen müssen, wenn wir den Kern retten wollen.“ „Es gilt für uns“, sagte der Redner dann nach dem Verichte einer Berliner Tageszeitung u. a., „den alten Glauben, die alte Wahrheit in neuen Formen darzubieten. Das Delitzsch über Sabel und Bibel sagt, hat zwar in weiten Kreisen große Aufregung hervorgerufen, doch blieben dabei die Theologieprofessoren vollständig kühl, weil sie von der Wahrheit jener Mitteilungen längst überzeugt waren. Doch sie sich nicht in den damals entbrannten Streit mischten, geschah einmal, um kein Irrgeheimnis zu erregen, und dann sagten sie sich auch, daß es besser sei, wenn weite Volksschichten die geschichtliche Wahrheit von anderer als von theologischer Seite erfahren würden.“ — Besser und knapper als in diesen Sätzen kann es nicht gesagt werden, daß die von Delitzsch in gemeinschaftlicher Form vorgetragenen Anschauungen den Fachmännern als wissenschaftliche Tatsachen gelten; daß von diesen Tatsachen das Fundament des religiösen Lebens nicht erschüttert wird; und daß darum auch in diesem Fall die kulturelle Forderung, wissenschaftliche Tatsachen dem Volke nicht vorzunehmen, mit der Ehrfurcht, die wir der Religion schulden, in keinem Widerspruch steht. Auch wird jeder, der die Vorträge von Delitzsch, besonders auch den eben erschienenen Schlussvortrag, vorurteilslos sich zu eigen macht, aus deren Inhalt und Sprache herausfühlen, wie der hervorragende Gelehrte selbst ein Beispiel dafür gibt, daß vorurteilslose Erkenntnis der Zusammenhänge zwischen der babylonisch-assyrischen Kultur und der Geisteswelt, aus der die Bibel hervorging, durchaus vereinbar ist mit aufrichtiger Bewunderung für die geschichtliche Mission des echten Christentums.

Der Kohlenarbeiterausstand im Ruhrrevier.

hd. Essen, 28. Januar. Die Rüstungskommission der Streikenden beschloß, zunächst nur den Streikenden der Röhre „Bruchstraße“ Barunterstützung zu gewähren. Die übrigen notleidenden Streikenden erhalten vorerst Rationen, nach einer Woche jedoch ebenfalls Barmittel. Nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ fand zwischen dem Reichsanwalt Grafen Bülow und den Großindustriellen des Ruhrreviers ein Briefwechsel statt, der schließlich in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung kommt.

hd. Essen, 28. Januar, abends. Nach sechsständiger Konferenz beendete gestern die Siebener-Kommission die Prüfung des gesamten Beschwerdematerials, das eine große Kiste füllte, die sofort nach Dortmund befördert wurde. Die Kommission will das Ergebnis der heutigen Sitzung des Oberbergamtes abwarten und hat vorerst keinerlei Einschub getrieben.

hd. Essen, 28. Januar. Gestern vormittag wurden Aufschreitungen in Gaterberg begangen. Eine Gruppe Aufständiger hatte angeblich Arbeitswillige angegriffen, mit Steinen beworfen und mit Revolvern bedroht. Polizei und Gendarmen schritten ein und verhaftete nach heftigem Widerstand 10 Mädelshörer. Aus den anderen Revieren wird völlige Ruhe gemeldet.

Berlin, 28. Januar. Die Morgenblätter melden: Der Landtagsabgeordnete Pastor v. Bodelschwingh erklärt einen Aufruf, um im Interesse beider Teile auf die Beilegung des Streikes hinzuwirken; er glaubt, daß es verhältnismäßig werden würde, wenn seitens aller Parteien

des Abgeordnetenhauses für die notleidenden Familien im Ruhrgebiet eine Sammlung stattfände. Auch die meisten Arbeitgeber würden sich im Interesse der Beilegung der Sammlung anschließen.

wh. Berlin, 28. Januar. Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus München: Gladbach: Die hiesige katholische Großindustrie beginnt mit namhaften Spenden für die streikenden Bergarbeiter.

wh. Venz, 27. Januar. Die Ortsgruppe des Bergarbeiterbundes des Departements Nord-Pas de Calais hat angesichts des Ausstandes der deutschen Bergarbeiter beschlossen, den Zusammentritt eines internationalen Komitees zu veranlassen. Bis dahin verpflichtete sie die Bergarbeiter des Departements Nord-Pas de Calais, keine Arbeiter und Nebenarbeiten zu machen.

Der russisch-japanische Krieg.

Russische Niederlage. (?)

hd. London, 28. Januar. Die hiesigen Blätter veröffentlichten ein in Rom eingetroffenes unautorisiertes Telegramm, wonach Auroski aus dem Hauptquartier meldet, daß die Japaner das russische Korps, das über den Hunho vorgerückt war, zurückgeschlagen und vier Feldgeschütze erbeutet haben.

wh. Petersburg, 27. Januar. Ein Telegramm des Generaladjutanten Auropalkin an den Kaiser vom 26. Januar meldet: Gemäß den Berichten vom 25. Januar haben unsere Truppen einen blutigen Kampf bei der Einnahme von Chelgontschi zu bestehen gehabt. Die Position in der Nähe des Dorfes wurde am 24. abends genommen. Gestern sind die ersten Meldungen von der Befestigung der Dörfer Chondulatofo, Tontaihu und Chelgontschi eingegangen. Wir haben ungefähr hundert Gefangene gemacht. Das Dorf Tontaihu haben wir mit einem Verluste von 50 Mann besetzt. Am 26. Januar setzten unsere Truppen die Vorwärtbewegung gegen Sandepu fort. Außer bei dem Angriffe auf die Klause bei Sandepu hat kein weiterer Zusammenstoß stattgefunden. Die Verluste der Japaner, uns wieder zu vertreiben, sind sehr beträchtlich. Nach Berichten von heute nachmittag: fangen die Japaner an, sich im Süden und Südwesten in der Richtung auf Sandepu vorwärts zu bewegen.

wh. Petersburg, 27. Januar. Petersburger Telegraphen-Agentur. General Auropalkin telegraphiert dem Kaiser unter dem 27. Januar: Diese Nacht eingegangenen Nachrichten zufolge wurde ein japanischer Gegenangriff gegen unsere Truppen, die gestern die Stellung bei Sandepu angegriffen hatten, abgelehnt. Unsere Kavallerie manövrierte gegen die linke Flanke der Japaner und griff die Japaner im Rücken an. Dann setzten unsere Truppen den Angriff auf die Stellung bei Sandepu fort. Um 7 Uhr abends hatte unsere Truppen, von den Zappuren unterstützt, nach heftigem Kampfe alle künstlichen Hindernisse überwinden und drangen in das große stark besetzte Dorf Sandepu ein.

hd. Mufden, 27. Januar. Seit gestern hat eine allgemeine Schlacht begonnen. Die Verluste sind schon jetzt auf beiden Seiten beträchtlich. Der Kampf ist besonders heftig im Zentrum. (L.A.)

wh. Petersburg, 27. Januar. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Nach einer Meldung aus Tschangjinn vom 26. Januar dauerte die Schlacht bei Sandepu einen ganzen Tag. Die Russen verloren bei der Einnahme einer Befestigung 45 Offiziere und 1000 Mann Tote und Verwundete. Die Russen nahmen 102 Japaner gefangen, erbeuteten Waffen, Wagen und Munition.

hd. London, 28. Januar. „Daily Express“ meldet aus Tokio: Auropalkin konzentriert an der rechten Flanke eine große Kavaleriemehrung, und zwar an demselben Punkte, wo General Mikschtschenko seinen Ritt unternommen hatte. Circa 20.000 Kosaken waren an diesem Punkte vereinigt. Es war augenscheinlich, daß Auropalkin

Aus Kunst und Leben.

„Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Dr. Kana“. Abends 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. (Revista.) Montag, den 30. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Ein Jahrhundert deutscher Schauspielerei“. Prolog. „Feder und Schwerdt“. Dienstag, den 31. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Die große Leidenschaft“. Abends 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Mittwoch, den 1. Februar: „Marschall“. Donnerstag, den 2. Februar: „Die große Leidenschaft“. Freitag, den 3. Februar: „Die große Leidenschaft“. Samstag, den 4. Februar: „Die große Leidenschaft“. Sonntag, den 5. Februar: „Die große Leidenschaft“.

„Kaiserlicher Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Marschall“. Abends 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Montag, den 30. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Ein Jahrhundert deutscher Schauspielerei“. Prolog. „Feder und Schwerdt“. Dienstag, den 31. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Die große Leidenschaft“. Abends 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Mittwoch, den 1. Februar: „Marschall“. Donnerstag, den 2. Februar: „Die große Leidenschaft“. Freitag, den 3. Februar: „Die große Leidenschaft“. Samstag, den 4. Februar: „Die große Leidenschaft“. Sonntag, den 5. Februar: „Die große Leidenschaft“.

„Kaiserlicher Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Marschall“. Abends 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Montag, den 30. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Ein Jahrhundert deutscher Schauspielerei“. Prolog. „Feder und Schwerdt“. Dienstag, den 31. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Die große Leidenschaft“. Abends 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Mittwoch, den 1. Februar: „Marschall“. Donnerstag, den 2. Februar: „Die große Leidenschaft“. Freitag, den 3. Februar: „Die große Leidenschaft“. Samstag, den 4. Februar: „Die große Leidenschaft“. Sonntag, den 5. Februar: „Die große Leidenschaft“.

„Kaiserlicher Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Marschall“. Abends 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Montag, den 30. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Ein Jahrhundert deutscher Schauspielerei“. Prolog. „Feder und Schwerdt“. Dienstag, den 31. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Die große Leidenschaft“. Abends 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Mittwoch, den 1. Februar: „Marschall“. Donnerstag, den 2. Februar: „Die große Leidenschaft“. Freitag, den 3. Februar: „Die große Leidenschaft“. Samstag, den 4. Februar: „Die große Leidenschaft“. Sonntag, den 5. Februar: „Die große Leidenschaft“.

„Kaiserlicher Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Marschall“. Abends 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Montag, den 30. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Ein Jahrhundert deutscher Schauspielerei“. Prolog. „Feder und Schwerdt“. Dienstag, den 31. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Die große Leidenschaft“. Abends 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Mittwoch, den 1. Februar: „Marschall“. Donnerstag, den 2. Februar: „Die große Leidenschaft“. Freitag, den 3. Februar: „Die große Leidenschaft“. Samstag, den 4. Februar: „Die große Leidenschaft“. Sonntag, den 5. Februar: „Die große Leidenschaft“.

„Kaiserlicher Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Marschall“. Abends 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Montag, den 30. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Ein Jahrhundert deutscher Schauspielerei“. Prolog. „Feder und Schwerdt“. Dienstag, den 31. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Die große Leidenschaft“. Abends 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Mittwoch, den 1. Februar: „Marschall“. Donnerstag, den 2. Februar: „Die große Leidenschaft“. Freitag, den 3. Februar: „Die große Leidenschaft“. Samstag, den 4. Februar: „Die große Leidenschaft“. Sonntag, den 5. Februar: „Die große Leidenschaft“.

„Kaiserlicher Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Marschall“. Abends 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Montag, den 30. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Ein Jahrhundert deutscher Schauspielerei“. Prolog. „Feder und Schwerdt“. Dienstag, den 31. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Die große Leidenschaft“. Abends 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Mittwoch, den 1. Februar: „Marschall“. Donnerstag, den 2. Februar: „Die große Leidenschaft“. Freitag, den 3. Februar: „Die große Leidenschaft“. Samstag, den 4. Februar: „Die große Leidenschaft“. Sonntag, den 5. Februar: „Die große Leidenschaft“.

„Kaiserlicher Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Marschall“. Abends 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Montag, den 30. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Ein Jahrhundert deutscher Schauspielerei“. Prolog. „Feder und Schwerdt“. Dienstag, den 31. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Die große Leidenschaft“. Abends 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Mittwoch, den 1. Februar: „Marschall“. Donnerstag, den 2. Februar: „Die große Leidenschaft“. Freitag, den 3. Februar: „Die große Leidenschaft“. Samstag, den 4. Februar: „Die große Leidenschaft“. Sonntag, den 5. Februar: „Die große Leidenschaft“.

„Kaiserlicher Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Marschall“. Abends 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Montag, den 30. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Ein Jahrhundert deutscher Schauspielerei“. Prolog. „Feder und Schwerdt“. Dienstag, den 31. Januar, nachmittags 7½ Uhr: „Die große Leidenschaft“. Abends 7 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Mittwoch, den 1. Februar: „Marschall“. Donnerstag, den 2. Februar: „Die große Leidenschaft“. Freitag, den 3. Februar: „Die große Leidenschaft“. Samstag, den 4. Februar: „Die große Leidenschaft“. Sonntag, den 5. Februar: „Die große Leidenschaft“.

Residenz-Theater.

Freitag, den 27. Januar, zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs: Festvorstellung. 6. Abend des Jullius: Ein Jahrhundert deutscher Schauspielerei. (Von Goethe bis Benedikt.) In Szene gesetzt von Dr. Herrn. Rauch. Prolog. „Feder und Schwerdt“. (Vor hundert Jahren.) Komisches Sittengemälde in 4 Aufzügen von Ernst Raupach.

Hechter Hand, linker Hand, alles verkauft. Raupach-Sittengemälde eines Bläserorchesters, ein Prologspracher in etwas wie friedericianischer Tracht — unwillkürlich dröhte ich mich nach der Kaiserloge um. Da erst besann ich mich, daß ich nicht im Hoftheater, sondern im Residenz-Theater war, das solcher Art bewies, daß es in patriotischer Verehrung seiner mächtigeren Konkurrenten steht. Herr Hechter sprach den Prolog, der in schwingenden Worten eine lühne Brücke von Raupach zur deutschen Reichsbewusstheit von heute schlug, mit feilschender geistiger Redekunst.

Auf den alten Raupach ist die Literaturgeschichte nicht sonderlich gut zu sprechen. In seiner Zeit, ein Beherrscher der Bühne: aus dem Hause Regener-Bloch-Reißer-Blumenhof, verperrte er den Größeren den Weg zum Erfolg. Und als er verdrängt zu seinen Hohenhausen-Dramen schritt, schrieb er der Nachwelt das klare Selbstvertrauen, daß keine Bühnengeschichte nicht von Dichterkraft habe. Sein Sittengemälde „Feder und Schwerdt“ kann dieses barocke Urteil nun freilich nicht mildern. Wohl aber rechtfertigt es das Publikum seiner Zeit. Dieses Publikum, das Raupach für seinen zeitweiligen Liebling erklärte, war um nichts geschwächter und kühner als das von heute, das sich an dem „Weihen Röhl“ ergötzt. Damals war heute gewinnend die Geschicklichkeit in der Fährung der Szene, das bedenkenlose Eingreifen nach effektvollen Gegenüberstellungen in einer groben, aber nicht allzu tiefen Witzen die Bühnenerfolge. Nicht mehr, aber auch nicht viel weniger hat Raupach

in „Feder und Schwerdt“ schon gekonnt. Das Spiel schiedert den Kampf zwischen dem alten Dessauer, dem der Mensch nur zum Soldaten gut ist, und den in westfällische Gelehrsamkeit verführten Vertretern der Universität Halle. Die das Militär charakterisiert und der rekrutierten Korporal, — wie die Professoren und samuli gezeichnet sind in ihrer ewigen Jittersucht hat heute noch typische Geltung. Die Beispiele liegen in den Bühnenerfolgen der letzten Jahre zum Greifen nah. Und ein so hübsch geprägtes Wort Raupachs wie „Ein Mann, der morgen wiederkommt, und ein Mann, der nie wiederkommen will, das sind doch zwei ganz verschiedene Männer“, könnte das nicht ebenso gut von unserem zierlichen Kutscha sein? Ganz erklärlich also, daß das aufverkaufte Haus sich gut, wie bei einer Premiere von heute, unterhielt. Die Darstellung hing im wesentlichen an den Vertretern der zwei feindlichen Mächte, Dessau und Halle.

Herr Liebscher gab den alten Dessauer mit der richtigen Rauheit und Anaptheit, hinter der aber von allem Anfang so viel innere Wärme durchschlug, daß die spätere Wandlung dann glaubhaft wirkte. Herr Rüder als Mannszug brachte keine unzähligen Pläne mit komischer Würde und ließ auch die in aller Einfachheit verdeckte Mannlichkeit ahnen, die dem Dessauer tadellos gegenübersteht. Immerhin hätten die allerdings seltenen Momente der zweiten Art eine härtere Betonung getragen. Das obligate Pächterpaar war bei Fräulein Blauden, die für ihr komisches Temperament recht hübsche Nuancen fand, und Herrn Wilhelm, der sich einen außerordentlich edlen Theologen zurecht gelegt hatte, in geschickten Händen. Herr Haack übernahm durch die sympathisch-schlichte Würde, mit der er die nicht ganz ungefährliche Aufgabe der Vorkundgebung übernahm. Außerdem waren noch der gut gekleidete Komikus des Herrn Robert, der bald sehr eckte, bald allzu übertreibende Korporal des Herrn Schulz und der wenig überlegte Bedient des Herrn Ludwig zu nennen.

J. K.

Ein dort einen Mitt ausführen lassen wollte. Bald darauf wurde dann auch ein Artilleriefeuer begonnen, welches von den Japanern prompt beantwortet wurde. Die Offensivbewegung dauerte fort. Obgleich Einzelheiten fehlen, verläuft, daß die Verluste sehr bedeutend seien.

hd. London, 28. Januar. Aus Tokio wird berichtet: Japanische Kavallerie, begleitet von starken Artillerieabteilungen, hat gestern die Offensive gegen die russische Infanterie am Schaho begonnen. Angeblich ist in Tokio noch nichts Genaues bekannt. Eine Schlacht steht unmittelbar bevor.

hd. London, 28. Januar. Die „Exchange Telegraphen-Company“ berichtet, aus guter Quelle erfahren zu haben, daß die russischen Verluste seit der ersten Offensive ca. 20 000 Mann betragen.

hd. London, 27. Januar. Einem „Daily Express“-Telegramm zufolge erhielt das russische Kriegsmarineamt eine beunruhigende Meldung von Aurokasin, auf welche hin sofort ein Kriegsrat stattfand. Wie es heißt, habe Aurokasin dem Japaner telegraphiert, seine Offensivkraft sei durch die hartnäckige Abneigung seiner Leute aus den europäischen Provinzen, gegen den Feind vorzugehen, schwer behindert. Sie unterscheiden sich darin sehr von den sibirischen Regimentern und Kosaken.

wh. London, 28. Januar. „Morning Post“ meldet aus Schanghai von gestern: Die Japaner haben eine wirklich wirksame Blockade des Hafens von Wladivostok begonnen.

wh. Paris, 27. Januar. In der Nachmittags-Sitzung der Enquete-Kommission wurden noch drei englische Führer vernommen. Sie erklärten, kein fremdes Kriegsschiff, außer den russischen, gesehen zu haben. Der Führer der Fischerflotte habe zwei blinde Schiffe als Signal abgegeben.

wh. London, 28. Januar. Der „Standard“ meldet aus New York von gestern: Die Firma Elsmann u. Co. in Petersburg bestellte telegraphisch 100 Stück Lokomotiven, lieferbar innerhalb 3 Monaten. Diese Lokomotiven sind vermutlich für die sibirische Bahn bestimmt. Die Lokomotiv-Berke in St. Petersburg antworteten, es sei unmöglich, in der verlangten Zeit zu liefern.

wh. London, 28. Januar. Japan bestellte in Glasgow 18 Lokomotiven.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Feier des Geburtstags des Kaisers hatte infolge der schweren Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich einige Abänderungen erfahren. Am 10½ Uhr vormittags fand in der Kapelle des königlichen Schlosses ein feierlicher Gottesdienst und im Anschluß hieran im Weißen Saale des Gratiulations-Gottesdienstes statt. Die Kaiserin und der Kronprinz nahmen an der Feier im königlichen Schloss nicht teil, da sie sich in Potsdam bei dem erkrankten Prinzen Eitel Friedrich befanden. Im Schloss fand Familienfest statt.

Im Befinden des Prinzen Eitel Friedrich ist auch gestern keine Besserung eingetreten. Der Kaiser hatte sich gestern nachmittags nach Potsdam begeben, wo er bis auf weiteres im Stadtschlösschen Wohnung nehmen wird. Im Laufe des Vormittags verabschiedete sich der Kaiser von den Prinzen, die zum Morgen nach Berlin zurückkehrten. So daß die Kaiserin seinen Augenblick vom Krankenlager wich. Auch der rechte Augenknäuel ist angegriffen. Der Zustand ist sehr ernst.

Prinz Eitel Friedrich wurde am gestrigen Geburtstags des Kaisers zum Hauptmann im 1. Garde-Regiment, Prinz Albrecht zum Oberstleutnant zur See ernannt. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine große Anzahl von Auszeichnungen, welche der Kaiser aus Anlaß seines Geburtstages verliehen hat.

* Berlin, 27. Januar. Wie verlautet, hat der Kaiser dem Grafen Bülow gegenüber seine besondere Befriedigung über den endlichen Abschluß des Handelsvertrages mit Österreich-Ungarn ausgesprochen und in gleicher Weise hat sich Graf Bülow gegenüber dem österreichischen Botschafter Sidonius ausgesprochen. Zwischen dem Grafen Bülow und Wolodowski soll aus Anlaß der Unterzeichnung des Handelsvertrages ein freundschaftlicher Depeschwechsel stattgefunden haben.

Die beiden Häuser des Landtages feierten den Geburtstag des Kaisers durch Festessen, die wegen der Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich einen internen Charakter trugen. Zum Festessen des Reichstages hatten sich zahlreiche Abgeordnete zusammengefunden. Präsident Graf Balkestein brachte den Kaisergruß aus.

* Die russischen Studenten in Berlin. Der „Vorwärts“ warnt die russischen Studenten in Berlin vor einer Demonstration vor der russischen Botschaft, für die anrüchliche Elemente Stimmung machen wollten, um dadurch der Polizei Anlaß zu Verhaftungsmaßnahmen zu geben.

Der deutsche Kolonialkrieg.

wh. Las-Palmas, 27. Januar. (Reuter-Bureau.) Der Transport-Dampfer „Lulu Vahlen“ mit 500 Mann und 500 Pferden für Deutsch-Südwestafrika an Bord ist auf der Reise nach Swakopmund hier eingetroffen.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Bis gestern 3 Uhr nachmittags waren 358 ungarische Wahlresultate bekannt. Hiervon entfielen auf die Liberalen 147, auf die verbündete Opposition 198 Mandate. 60 Stichwahlen sind erforderlich. Es ist nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß die liberale Partei bei den noch ausstehenden Wahlen die enormen Verluste einholen kann. — Die Blätter aller Parteien-Schattierungen konstataren, daß die Regierung nicht nur starke, sondern auch große moralische Verluste erlitten hat und daß sich die Zukunft ernst und unheilvoll ansehe, da man heute nicht weiß, wie sich die parlamentarischen Verhältnisse in Zukunft gestalten werden.

Liberaler Wähler des Bezirkes Nyavads-Szereda wurden in dem Dorf Nagaparas von den Oppositionellen angegriffen. Soldaten eilten den bedrängten Liberalen zu Hilfe. Es entspann sich ein Kampf, bei dem drei Soldaten und 30 Zivilpersonen verwundet wurden.

* Spanien. Der König hat die bereits gemeldete Ministerliste mit folgenden Abänderungen genehmigt: Anstelle von Garcia Aliz übernimmt Ugarte das

Justizministerium; Garcia Aliz übernimmt das Finanzministerium. Das Kriegsministerium wird Martinegui übertragen anstelle des Generals Martia, der seinen Abschied nimmt.

* Türkei. Aus Konstantinopel, 24. Januar, schreibt uns unser I.-Korrespondent: Wie die Flotte sich jedes neue Angebots in der makedonischen Frage von den Mächten erst nach hartnäckigem Widerstande abzuwehren läßt, so wehrt sie sich jetzt auch energisch gegen die beabsichtigte Kontrolle der makedonischen Finanzen durch die europäischen Staaten, die in dem ihr von den Botschaften überreichten Finanzreglement für Makedonien vorgesehen ist. Im Besonderen will sie nichts davon wissen, daß die Budgets der Vilajets, sowie die Ansetzung neuer Steuern der Vorprüfung durch die interessierten Mächte unterworfen sein sollen, doch dürfte ihr der Widerstand, wie in früheren Fällen, auch diesmal wenig nützen.

* Vereinigte Staaten. Die Kommission des Repräsentantenhauses beschloß, die Vermehrung der Flotte um zwei Schlachtschiffe vom größten Typ mit einer Wasserverdrängung von je 16 000 Tonnen zu empfehlen, welche die schwerste Panzerung und Geschütze größten Kalibers tragen sollen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. Januar.

Ist die Frau der christlichen Kirche zu Dank verpflichtet?

Diese etwas knifflige Frage beantwortete Frau D. Wilhelm in einem mehr als einstündigen Vortrag, den sie gestern abend im „Freidenker-Verein“, und zwar im Saale der „Lage Plato“ hielt. Frau Wilhelm ist eine Matrone von mehr als 70 Jahren, aber von einer erstaunlichen jugendlichen Frische des Geistes. Sie spricht sich, entwickelt dabei ein lebhaftes Mienenpiel und weiß die Punkte geschickt anzubringen. Man hört sie daher gern, auch wenn man nicht ihre Weltanschauung teilt. Die Antwort auf obige Frage gab sie gleich am Eingang ihres Vortrages: keine von den geringsten Verdiensten, welche die christliche Kirche für sich in Anspruch nimmt, ist das, daß sie die Frau aus ihrer niedrigen Stellung in vorchristlicher Zeit auf einen würdevolleren Platz emporgehoben habe, aber nichts ist unrichtiger, als die Behauptung dieses Verdienstes. Die Erhaltung des Wohlbefindens an dieses Verdienst ist für die Kirche: um so wichtiger, als ihr durch die Wissenschaft der Boden unter den Füßen weggezogen wird. Durch die Frau sucht sie heute auf das heranwachsende Geschlecht einzuwirken, nichts ist ihr daher verhafter als die Aufklärung der Frauen, und nichts sollte um deswillen den Fortschrittsleuten näher liegen, als das: dieselbe Aufklärung zu fördern, welche von den rückwärtsstrebenden Elementen in Akt und Bann getan wird. Die Frau hat alle Ursache, das Christentum und die Kirche (wird man doch Christentum und christliche Kirche als zwei verschiedene Dinge ansehen. D. Ref.) für unerbittliche angestrichene Übeltäter zur Rechenschaft zu ziehen. Es ist unsehbar, an der Hand der Geschichte, und speziell auch der Kirchengeschichte, nachzuweisen, daß die sogenannte heilige Botschaft des Christentums gerade für die Frauen zur unversöhnlichen Quelle des Unheils geworden ist. — Mit diesen knapp wiedergegebenen Sätzen hätten wir den Standpunkt der Rednerin gekennzeichnet. Frau Wilhelm ging nunmehr auf die Stellung ein, welche die Frau bei verschiedenen alten Kulturvölkern einnahm, um zu beweisen, daß die Frau vor dem Christentum vielfach ungleich besser gestellt war als heute. Sie erwähnte die Ägypter, und auch die alten Deutschen, welche nach den allerdings zu rohen Schilderungen des Tacitus die Frau in jülicher und geschlechtlicher Beziehung bedeutend höher stellten als ihre Nachkommen. Den Verdiensten des Tacitus über das Verhältnis zwischen Frau und Mann bei unseren heidnischen Vorfahren stellte die Rednerin einen Brief des heiligen Bonifatius aus dem 8. Jahrhundert gegenüber. Der Bischof der Deutschen ergreift sich in diesem Brief in maßlosen Ausdrücken über die Unstillsamkeit der christlichen Germanen, welche unter dem Einfluß geistlicher Priester und Mönche immer mehr um sich griffe. Weiter zitierte die Rednerin eine Anzahl den Frauen unangenehme Beweise von Königen, deren eines ermittelte über die Frage debattiert habe, ob die Frauen wirklich auch eine unsterbliche Seele hätten, und sich endlich dahin entschieden: die Frauen hätten wohl auch eine Seele, aber eine bedeutend minderwertigere, eine Mannesecke, welche die Seelen von 1000 Frauen auf. Auch die Frauenlebensgeschichte des Mittelalters wurde in breiten und drastischen Bildern ausgerollt; darunter Sittenbilder aus Priesterhäusern und Klöstern, wie sie sich ungefähr in Corvins „Pfaffenpiegel“ finden. In dem 5. Jahrhundert aufgekommener Rabenmenschen erblickt die Rednerin eine große Herabsetzung der Frauen. Durch die jungfräuliche Mutter Gottes sei das reine Weib in unerreichbare Ferne gerückt worden; je mehr seien die irdischen Frauen erniedrigt worden. Die Reformation habe die Stellung der Frau etwas verbessert, sie habe wenigstens die Ehe wieder zu einer empfindenswerten Institution gemacht, um aber sei jeder von der Kirche nicht sanktionierte Verbindung zwischen Mann und Frau geächtet worden. Heute noch werde das brutale Bewußtsein des Mannes, daß die Frau sich immer seinem Willen unterzuordnen habe, unter dem Einfluß der Kirche auf Staat und Familie unterstützt. Das Mitgeteilte ist das Wesentliche aus dem Vortrag, der von der nicht übermäßig zahlreichen Zuhörerschaft mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

* Personal-Nachrichten. Dem Generalintendanten der königlichen Schauspiele Kammerherrn A. Hallen wurde der Ehren mit Brillanten zum königlichen Kronenorden zweiter Klasse verliehen. — Der praktische Arzt Dr. Theodor Meisheimer in Ronsart, Unterwiesbaden, und der Direktor der Krauschen Eisenwerke Hermann Schröder in Niederwiesbaden, Kreis St. Goarshausen, erhielten die rote Ehrenmedaille dritter Klasse.

* Gerichtliche Personalien. Herr Gerichtsvollzieher D. u. H. von Rachen nach Wingen und Herr Gerichtsvollzieher Semmelmeier von da nach Rachen versetzt.

— Kurhaus. In dem morgigen Sinfonie-Konzert des Kurorchesters gelangen zur Aufführung: Sinfonie in E-dur (Nr. 12 der Ausgabe Breitkopf und Härtel) von Haydn und „Roma“, Suite in C-dur von Bizet. — In dem am nächsten Freitag, den 3. Februar, stattfindenden 7. Kurhaus-Sinfonie-Konzert wird der berühmte Violin-Virtuose Herr Professor Karl Haller aus Berlin solistisch mitwirken. — Der dritte große Kurhaus-Maschinenball findet nächsten Samstag, den 4. Februar, statt.

— Zur Feier des Geburtstages des Kaisers fand gestern im großen Saale des „Victoria-Hotels“ das 15. Mal der inaktiven Offiziere statt. Die Festrede hielt Herr General der Infanterie Freiherr v. Falkenhäuser. Redner betonte darin, daß der Monarch nun schon im 17. Jahre mit seltener Kraft und Energie das Steuer des Staatsschiffes lenkte und man überall mit Bewunderung seiner Regierung folge. Ein Schatten solle leider auf die diesmalige Feier durch die Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich, dessen baldige Genesung allseitig erhofft werde. Sie klang in ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät aus. Die Sperrfolge des Festmahles, welches allseitige Anerkennung fand, lautete: Schindkrötensuppe, Lachsforellen mit polnischer Sauce, Lendenbraten nach Wellington mit verschiedenen Gemüsen, kleine Rehrispen mit Mast-Rind und Trüffelsauce, Reger Masthühner, Salat und Dorsch. Hohenzollern-Eis, Kaffee. Verschiedene Käse und Butir. Früchte und Nachtisch.

— Schulfest. Eine in allen Teilen außerordentlich wohlgeleitete Schulfest zu Kaisers Geburtstag bei der Schule an der Kaffellstraße veranstaltet. Eine zahlreiche Schulfestversammlung hatte schon lange vor 10 Uhr die mit den Vätern der drei Häuser und haben reich geschmückte Turnhalle. Dem ersten Teil der Feier, bestehend aus Choral, Deklamationen und patriotischen Gesängen folgte auf vielfach gedankten Wunsch die Wiederholung des schon gelegentlich eines früheren Schulfestes aufgeführten Festspiels: „Der Streit der Jahreszeiten“. In farbenprächtigen Bildern ständliche Teilnehmerinnen, die Schülern der Oberklassen, trugen Kostüm, erst ausgetriebenen Reigen und Chören weiteten die vier Jahreszeiten um den Kreis, der in Gestalt eines Vorberges aus Runderhand dem Winter, dem Kinderfreund, zuteil wurde. Ein Kaffeeabend schloß das Spiel. In seiner warmen Wärme gab Herr Lehrer R. ein Lebensbild des Kaisers Friedrich, welches unerschlossen „Kronprinz“. In berechneten Worten schilderte er „unsern Fritz“ als kaiserlichen Herrscher und Mithras des Reiches, als Familienvater und Kinderfreund und als Soldaten im Felde und in der Heimat. Mit dem Gedächtnis der Tugend und Anerkennung an Kaiser und Reich klang die eindrucksvolle Rede in das Kaiserhoch und die Nationalhymne aus, in die die Festversammlung lebhaft einstimmt. So schloß die schöne Feier, für deren Veranstaltung neben Herrn Rektor Schöffler in erster Linie der Lehrerin Fräulein Schmitt, die das Festspiel einstudierte, und Herrn Lehrer Schmitt, dem Leiter der musikalisch ausgearbeiteten Gesänge, allseitiger Dank gebührt.

— Kaisers Geburtstags-Parade. Ein Referat aus der Wilhelmstraße schreibt uns: Eine ganz unverständliche Maßnahme der Polizeibehörde bei Gelegenheit der Parade zu Kaisers Geburtstag darf der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden. Die Anwohner und Ladenbesitzer der Wilhelmstraße durften ihre Häuser resp. Ladenlokale während der Parade nicht verlassen, und es wurde ihnen durch die Schutzmannschaft in (gehrte) energischer Weise verwehrt, vor die Türe zu gehen und das Trottoir zu betreten, während die Allee mit Menschen war. Da bei Anwesenheit des Kaisers eine solche absolut unerklärliche Verordnung niemals erlassen wurde, so ist dieselbe bei der Abhaltung einer Parade noch weniger verständlich und nicht gerade geeignet, angenehme Gefühle zu erwecken. Es wäre interessant, die Gründe zu diesem allerdings sehr befremdlichen polizeilichen Vorgehen zu erfahren.

— Residenz-Theater. Auf vielfachen Wunsch auswärtiger Theaterbesucher wird morgen Sonntag nachmittag das allgemein beliebte Lustspiel „Dr. Haus“ von H. W. Meyer zu den Vorstellungen gegeben. Sonntagabend findet eine Wiederholung des neuen Lustspiels „Die große Leidenschaft“ von Raoul Aernheimers statt.

— Militärisches. Der Kaiser will, daß mehr Zeit für die Förderung der geistlichen Ausbildung der Infanterie gewonnen wird, und hat daher die Vereinfachung des Exerzier- und Schießdienstes befohlen. Die allerbefriedigende Ordnung und Straffheit bei allen Übungen und die Leistungen im Schießdienst dürfen hierdurch keine Einbuße erleiden. Die Änderungen zum Exerzier-Reglement lauten: 1. Fortfall des Märschrichtens. 2. Fortfall der Front- und Achterwendung beim Übergang aus dem Marsch zum Feuern. 3. Fortfall der Übungen im Karree. 4. Fortfall der Doppelfolonne und Vereinfachung der Schuttbewegungen im Bataillon. 5. Erweiterung der Kompagnie-Märsche in der Doppelfolonne. Die Änderungen zur Schießvorschrift sind folgende: 1. Beschränkung des Schießens auf die Entfernungen bis 400 Meter. 2. Beschränkung der Beugnis, besondere Übungen im Schießdienst anzulegen, auf persönlich bei dem Schießen anwesende Vorgesetzte. 3. Einschränkung des geschäftsmäßigen Einzelschießens zugunsten des Abteilungschießens. 4. Abhaltung des Prüfungsschießens im Gelände durch die Regimentskommandeure oder die höheren Vorgesetzten.

— Ein neuer Orden für Eisenbahner. Der Kaiser hat bestimmt, daß in Anerkennung der hohen Bedeutung der Staatseisenbahnverwaltung für das gesamte Staats- und Verkehrsleben und zum Anspornen fernerer treuer Pflasterstellung den Beamten und Arbeitern der Staatseisenbahnverwaltung für 25- und 40jährige Gesamtdienstzeit ein Erinnerungszeichen nach dem vom Kaiser entworfenen Zeichnungsskizzen und nach näheren, noch auszuarbeitenden Bestimmungen verliehen werden soll. Der Minister der öffentlichen Arbeiten soll alsbald das Weitere veranlassen und dem Kaiser die Bestimmungen vorlegen.

— Das neue Winterkleid der Postbeamten. Mit Genehmigung des Kaisers soll, einer Verfügung des Reichspostamts zufolge, zur Dienstkleidung der Unterbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung ein Umhang eingeführt werden. Dieser wird aus schwarzem, wasserfest imprägniertem Luche oder lachsfarbenem Stoffe ohne Ärmel und Ärmelbänder hergestellt werden und so lang sein, daß er die Knie bedeckt. Der Umhang erhält einen zum Umlegen eingerichteten, mit orangefarbenem Vorstoß versehenen, durch Hals und Ohren verlaufenden Kragen aus dem gleichen Stoffe. Im Innern wird ein 25 Zentimeter langer Schulterfisch aus Graudunst eingnäht. Längs der Brustseite befinden sich fünf

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

Staatsanwalter	3. 1 Karlsruhe vom 1886	92.20	0. 2Vz. El. Lahmeyer	138.	5. 1 Ks. F. Nbh. v. 721 S. 6. B.	4. 1 M. B. C. A. (I. Gr.) H. 4	100.50	6. 1 St. Ls. Proc. M. W. Div.	102.50
----------------	-------------------------	-------	----------------------	------	----------------------------------	--------------------------------	--------	-------------------------------	--------

Alle Drucksachen für Handel, Industrie und Gewerbe

Neueste maschinelle Einrichtungen.
Reiche Schriften-Auswahl.
Grosses Papier-Lager.
Eigene Buchbinderei.

liefert in geschmackvoller Ausstattung

die **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**

Wiesbaden, Kontore: Langgasse 27, Fernsprecher 2266.

Ausnahme-Woche für Emaille

zu bis jetzt nur dagewesenen billigen Preisen.

Beachten Sie das Schaufenster. Es lobnt sich.

Besonders günstige Gelegenheit,
wirklich gute Waare

billig zu kaufen.

Wasser-Eimer, gross 65 Pf.
Toilette-Eimer mit Deckel . . . Mk. 1.30
Petrolkannen, emailirt, 2 Ltr. . . . 60 Pf.
Essenträger 1 Topf . . . 30 Pf.
 2 „ neben 75 Pf.
Casserollen mit Stiel von 20 Pf. an.
Milchtöpfe von 20 Pf. an.
Pfannen mit Stiel und Ohren . . . von 10 Pf. an.
Wasserkessel mit und ohne Einsatz 75 Pf. an.
Teigschüsseln $\frac{30.}{75}$ $\frac{36.}{105}$ $\frac{42.}{150}$ $\frac{48.}{200}$ Pf.
Sand-, Seife-, Soda-Gestelle Mk. 1.50

Löffelbleche, 30 und 35 cm 95 Pf.
Kehrschaufeln, 24 cm 30 Pf.
Nachgeschirre von 25 Pf. an.
Teller von 15 Pf. an, Tassen von 5 Pf. an.
Krautschüsseln von 8 Pf. an.
Seifenbecken $\frac{rund}{15 Pf.}$ $\frac{Muschelform}{20 Pf.}$
Gemüseschüsseln $\square$ von 20 Pf. an.
Complete Waschgarnitur . . . Mk. 1.30
Runde Schüsseln enorm billig.

S. Hirschfeld,

2 Langgasse 2.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Sonntag, den 29. Januar d. J., nachmittags 3 Uhr, im Rath. Gesellenhause, Dohmeimerstraße 24:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vorlage der Jahresberichte; 2. Wahl einer Rechnungs-Prüfungs-Kommission; 3. Wahl der ständ. Kassenrevisoren; 4. Ergänzungswahl des Vorstandes; 5. Beschließung über die Verfassung der Aufsichtsbehörde; 6. Erhöhung der Beiträge betr.; 7. Wahl einer Kommission zur Statutenänderung; 8. Antrag auf Änderung der §§ 31 und 34 des Statuts; 9. Sonst. Kassen-Angelegenheiten. F380 Hierzu ladet ein Der Vorstand.

Garten-

Gestaltung,
Gartenpflege.

Karl Reinhard;

Büreau: Niederwaldstraße 6.
Telephon 709.

40 Pf. 2 Pfd. Dose Junge Erbsen.
Otto Blumer, Adelheidsstraße 76.

Phrenologin Langg. 5, 1 r., im Berberhaus.

Alpenfest des Männer-Turnvereins.

Sonntag, den 5. Februar,

Nachmittags von 4 Uhr ab,

in sämtl. Räumen unserer Turnhalle, Platterstr. 16,



Alpenfest.

wozu wir unsere Mitglieder, sowie eine geehrte Bürgerschaft ergebenst einladen.

4 Uhr: Feierliche Eröffnung, Aufstieg ins Gebirg, Rast in der Sennhütte, Abfahrt ins Thal (Rutschbahn), Musik, Tanz. 8 Uhr: Anstich im Hofbräuhaus daselbst, Lobler Schupplattler und Jüthervorträge. Kein Kostümwang.

Ginrittskarten für Mitglieder im Vorverkauf à 50 Pf. zu erhalten bei dem Mitgliedswart H. Rumpf, Schwalbacherstraße 27, Cigarrengeschäft. Einloskarten für Nichtmitglieder im Vorverkauf à 1 Mk. zu erhalten bei V. Kuhn, Friseur, Langgasse 1, Schuhmachermesser Kuhn, Wellstr. 23, Anton Ney, Römerberg 15.

Kassenpreis 1 Mk. 20 Pf.

Der Vorstand des Männer-Turnvereins.

Erste Qualität Kalbf. p. Pfd. 60 Pf.,
Prima Rindfleisch . . . 56 Pf.,
Schweinefleisch . . . 70 u. 80 Pf.,
Mehlgerei Straub, Wörthstr. 13, Gde. Jahnhst.

Best. Paletot f. Anaben v. 9-12 Jahren,
auch Herrn-Paletot zu verl. Jahnhst. 20, 1.

Zu verkaufen 1 ganzer Pelzmantel, passend
für Herre, Geisbergstraße 8.

PFAFF



Reichhaltiges Lager bei:

Carl Kreidel

36 Webergasse 36.

Reparatur-Werkstätte.

Haarleidenden

bringt sichere Hilfe das neu
erfundene Haarpflege-Mittel

Capta-Cora

(patentamtlich eingetragen).

Von keinem Mittel in seiner
Wirkung erreicht. Beim Gebrauch von

Capta-Cora

keine Schuppen, kein Haarschwund,
kein Haar-Ausfall, keine Kahl-
köpfigkeit mehr.

Nach mehrwöchigem Gebrauch volles
und weiches Haar, blendend
reine Kopfhaut.

Durch Anwendung der bisherigen üblichen
Kopfwässer ist die Kopfhaut bei kalter Jahres-
zeit leicht der Erkältung ausgesetzt.

Capta-Cora

erwärmt die Kopfhaut und bietet den denkbarsten
Schutz gegen Erkältung.

Gesundes Haar

Wöchentlich 1-2 Mal mit Capta-Cora ge-
waschen, bleibt vor jedem Haarrübel und
vor vorzeitigem Ergrauen bewahrt.

Anerkennungs-Schreiben aus dem In- und
Auslande zu Jedermanns Einsicht.

Man verlange von der unterzeichneten
General-Vertretung Prospekte und Gebrauchs-
Anweisung.

Capta-Cora

wird in zwei Mischungen hergestellt. Mischung
No. 1 für Damen- und Mädchenhaare, Mischung
No. 2 für Herren- und Knabenhaare. 155

Preis Mk. 3.50 per Flasche.

General-Vertretung der Capta-Cora-
Präparate:

Parfumerie Rosener, Wiesbaden,
Kranzplatz 1 — Wilhelmstr. 42.

Wagen- und Steinwinden

kauft man vorteilhaft bei

A. Baer & Co., Wellstr. 24.

Neue Pianos,

preisfällig, von 430 Mark an. Langjährige
Garantie.

Herrn Matthes Wwe.,
Rein Baden, Dohmeierstraße 37.

P. P.

Unsern werten Abnehmern diene zur gef. Kenntnis, dass wir die Anfuhr
unsres Brotes, sowie die General-Vertretung unserer Firma

Herrn Philipp Heyligenstaedt, Wiesbaden,
Yorkstrasse 19, 2, — Telefon 2939,

übertragen haben und bitten wir höflich, direkte Bestellungen demselben zu über-
schreiben. — Wir machen besonders darauf aufmerksam, dass die täglich ein-
treffenden Eilgutsendungen noch am gleichen Tage ausgeliefert werden.

Hausener Brot ist nur leicht, wenn dasselbe den Stempel —
L. & H. Hausen — trägt, worauf man beim Einkauf besonders achten wolle.

Hochachtungsvoll

Hausener Brot-Fabrik,
Lautz & Hofmann,

Schneiders feinstes englisches Tafelbrot.

Herzflüch empfohlen.

Daselbe ist hergestellt nach englischer Art, frei von jeder Säurebildung, daher leicht verdaulich und
wohlgeschmeckend. Zu haben in den Delicatsessen-Geschäften der Herren

J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstraße 4,

Fenbel, Marktstraße 13,

Ch. Kelper, Webergasse 34,

F. A. Dienstbach, Herderstraße 10,

Spring, Ecke Bleichstraße und Bismarckring

J. Lieser, Drantenstraße 52,

F. A. Müller, Adelheidstraße 32,

Erd. Groll, Goethestraße 13,

Geb. Dorn, Ecke Böhre- und Zahnstraße,

Rheingauer Winzerstube,

Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.

Telefon No. 3384.

Zum Ausverkauf und Versand kommen nur

Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen),

deren Originalität und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird. 8802

Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.

Maskenkostüme! von den elegantesten
bis zu den einfachsten
werden bei billiger Berechnung angefertigt.
Frieda Hofmann, Römerberg 18.

Böpfe werden von 1 Mk. an fest und
dauerhaft angefertigt, sowie
sämmliche Haararbeiten billigt bei
W. Gröser, Friseur, Grabenstraße 6.

Ital. Rotweine.

Italia, angenehmer
Tischwein . . . Fl. 55, b. 13 Fl. 50 Pl.
Barletta, ange-
nehm, kräftig . . . 65, . . . 60 .
Falerno, voll und
kräftig . . . 65, . . . 60 .
Dienstbach, unübertroffen in Qualität und
Preis. Derselbe wird ärztlich
empfohlen.
Brindisi Fl. 75, b. 13 Fl. 70 Pl.

Capri, sehr schöne
Weine, Fl. 80, b. 13 Fl. 75 Pl.
Vesuvio, kräftig und Fl. 90, b. 13 Fl. 85 Pl.
bouquetreich,

Bei Bezug in Fässchen billiger.

Durch Spritzzusatz haben die meisten Ital.
Weine hohen Alkoholgehalt, dieses ist bei
meinen Weinen laut chemischer Analyse
nicht der Fall. Dieselben zeichnen sich
durch hohen Extractgehalt aus, sind daher sehr
wohlbekömmlich und besonders zu empfehlen.

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.
Weinbau und Weinhandel. 140

ALBION

verleiht der Haut blendende Weisse und entfernt
Sommersprossen und Mitesser (Flacon 1 Mk.).

ALBION PUDER

völlig unsichtbar und garantiert unschädlich
(à 60 Pf.).

ALBION SEIFE

unentbehrlich für empfindliche Haut (Carton
à 3 Stück 1.25).

ALBION ZAHNPASTA

macht die Zähne blendend weiss (à 60 Pf.).
Aecht in

Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Grosse Burgstrasse 5.

Künstl. Gebisse

oder Theile derselben, sowie altes Gold, Silber
und Platina kauft oder nimmt in Tausch

Juwelier Pomy,

Saatgasse 36, am Kochbrunnen.

Anfang meines Inventur-Ausverkaufs

Montag, den 30. Januar.

J. Speier Nachf.,

Herzschuhwaren,

Langgasse 18.

Ich mache speziell darauf aufmerksam, dass
ausser dem berühmten Herzfabrikat nur erst-
klassige Fabrikate zum Verkauf gelangen und
empfehle diese Gelegenheit zum vorteilhaften
Einkauf bester Schuhwaren. 256

Verkauf der zurückgesetzten Waren nur gegen bar.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Auf Grund einer amtlichen Verfügung des
Direktors des Instituts für experimentelle Therapie
in Frankfurt a. M. erkläre ich in Abänderung
des Erlasses vom 23. Februar 1905 mich damit
einstimmend, daß von jetzt ab auf dem Deckpapier,
mit welchem die amtlich kontrollierten Fälschen
mit Diphtherieimpfung umhüllt werden, das Datum
der Prüfung in Portalfeld kommen darf. Im
übrigen bleiben die Vorschriften des angeführten
Erlasses, soweit sie sich auf die Bezeichnung und
Beschriftung der Fälschen beziehen, in Geltung.
Berlin, den 18. Dezember 1904.
Der Minister der geistlichen, Unterrichts-
und Medizinal-Angelegenheiten.
J. S. v. Meyer.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 21. Januar 1905.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Amthliche Anzeigen

A. Bark, Hof-Photograph,
I. Muscardinstrasse 1.

Masken- und Portrait-Aufnahmen
(auch in der Wohnung).

Vergrößerungen nach alten Bildern Verstorbener
Künstlerische Ausführung. Billige Preise.

Nassauische landwirtschaftliche
Genossenschaftskasse.

Wiesbaden, E. G. m. b. H.
Telephon No. 405.

Nicolasstrasse 25.

Wir nehmen
Spar-Einlagen

an. F 421
Zinsfuß bis auf Weiteres 4 %.

Zur Sicherheit dient die von den ange-
schlossenen Genossenschaften über-
nommene, gerichtlich eingetragene Haft-
summe von Mk. 3.000.000.—

Benzinoform,
ein neues Fleckmittel

für alle Stoffe
Handschuhe
etc.
kein Rand,
nicht
brennend.
Fl. 60 Pf. Fl. 60 Pf.

Apoth. Otto Siebert, am Schloss.

Junge Erbsen, 2-Pfd.-Dose von 60 Pf. an,
Schmitt- u. Brechbäumen 2. 32 Pf. an,
Grüdpapier, 2-Pfd.-Dose von 60 Pf. an,
Stangenpapier, 2-Pfd.-Dose von 1.20 an,
La Mirabellen, 2-Pfd.-Dose von 60 Pf. an,
sowie sammtl. Gemüsekonserven u. Compot-
früchte in nur reell. Pack. an bill. Preisen.
Ph. Lieser, Oranienstr. 52, Cafe Goethestr.
Telef. 2717. 72

Vorläufige Anzeige.

Anfang Februar bringe eine

Bade-Controll-Uhr

in den Handel, welche einfach, solid und preiswürdig. Interessenten mache darauf aufmerksam.

Fr. Kappler, Uhrenhandlung,

Telefon 2297.

Michelsberg 30.

Telefon 2297.

Auf

Credit erhält Jedermann
mit kleiner Anzahlung und wöchentlicher Abzahlung
von 1 Mark an in dem

grossen Waaren- und Möbel-Credit-Haus

VON

Julius Jttmann,

4, I, II. Bärenstrasse 4, I, II.

Möbel, einzelne Stücke, sowie complete
Brautausstattungen.

Herren- u. Damen-Garderobe, Manufactur-
waren, Teppiche etc.

Credit!

Const. Nöhn (Inh. Carl Krieger),
Langgasse 5. Optiker.

Lieferant des Beamten-Vereins.

Pferdegewirr, ein Einspänner und
ein Zweispänner, zu
verkaufen Grabenstraße 9.

Kostenlose Untersuchungen d. Augen zwecks
genauer Bestimmung der Gläsernummer.
Brillen, Pinocenez, Lorgnetten in jed. Preislage.
Operngl., Feldstecher, Barometer, Thermo-
meter. — Reparaturen schnell und billig.

Ein möbliertes Zimmer für 18 Mk. und ein
möbliertes Zimmer mit 2 Betten für 30 Mk.
sofort zu verm. Albrechtstraße 34, 3 Et.

Zu Ausstattungen

für
Hotels, Pensionen,
Bräute, Haushaltungen etc.

empfehle ich:

Tisch-Wäsche,
Bett-Wäsche,
Küchen-Wäsche,
Leib-Wäsche,
Bade-Wäsche,
Gardinen u. Rouleaux,
Federn und Daunen,
Woll. Schlafdecken,
Steppdecken, Kinderdecken,
Woll- und Baumw.-Flanelle,
Schürzenstoffe,
Taschentücher,
Hemden-Einsätze etc.

**Stoff-Ausschnitt
und Anfertigung**

in 2463
sorgfältigster Ausführung.

Nur bestbewährte
Fabrikate in Verkauf zu
nehmen, ist mein strenger Grund-
satz und bietet dieser Bürgschaft
für zufriedenstellende Bedienung.

J. Stamm,

Gr. Burgstrasse 7.

Großer Fleisch-Abschlag!

Hon heute ab verkaufe ich das
Fleisch zu folgenden Preisen:
Per Pfd. ohne Knochen zu 30 Pf.
mit 28

Nur gefüllten Besuch ladet hier, ein
Pferdemergerei und E. Ullmann,
Speischaus
Al. Schwabacherstraße 8.

Fremden-Verzeichnis.

Schwarzer Bock. Reuß, Ingen., Eisenach. — Grelschel, Haupt-
mann, Zwickau. — Grünberg, jun., Fabrik, Bochum.
Hotel Beckmann. Demmler, Fr., Mühlheim.
Einhorn. Zeppeling, Kfm., Hamburg. — Bauer, Kfm., Mann-
heim. — Raach, Kfm., Remscheid. — Jürgensen, Kfm., Berlin.
— Westermeyer, Kfm., Holzminden. — Weigandt, Kfm.,
Heidelberg. — Dupré, Kfm., München. — Wassermann,
Kfm., Mannheim. — Thallheim, Kfm., München. —
Schlesinger, Kfm., Berlin.
Eisenbahn-Hotel. Arlt, Kfm., Götting. — Löffler, Kfm.,
Frankfurt. — Müsch, Fr., Frankfurt. — Brückner, Kfm.,
Frankfurt. — Leberwurst, Kfm., Heuß. — Lehmann, Kfm.,
Wetzlar. — Wertheim, Kfm., Hannover. — Wunscher, Kfm.,
Leipzig. — Syben, Kfm., Amsterdam.
Englischer Hof. Schilke, Fr., Rittergutsbes., Ganshorn. —
Wiese, Fr., Ganshorn. — Plinius, Fr., Berlin.
Barock-Hotel. Hellwig, Kfm., Aachen. — Funkstein, Kfm.,
Berlin. — Odel, Kfm., Wenden. — Groos, Fr., Frankfurt. —
Neuburger, Kfm., Berlin.
Friedrichshof. Bauer, Kfm., Mannheim.
Hotel Fürstentum. Meese, Rent., New York.
Grüner Wald. Haastert, Kfm., Köln. — Keckenberger, Kfm.,
Nürnberg. — Kapenberg, Kfm., Frankfurt. — van Leupen,
Kfm., Amsterdam. — Winter, Kfm., Stuttgart. — Janka, Kfm.,
Duisburg. — Kunath, Ingen., Darmstadt. — Fuhshöller, Kfm.,
Köln. — Reuter, Kfm., Hanau. — Hardte, Kfm., Annaberg.
— Röhler, Kfm., Berlin. — Möller, Kfm., Mannheim.
— Klinker, Kfm., Berlin. — Kahn, Kfm., Neuwied. — Bondy,
Kfm., Berlin. — Steinkopf, Kfm., Friesenheim. — Sulmann,
Kfm., Köln. — Weil, Kfm., Montebard. — Schmalfeldt,
Kfm., München. — Creuzler, Kfm., Offenbach. — Pörner,
Kfm., Gießen. — Schneider, Kfm., Berlin. — Heymann,
Kfm., Bernburg. — Mohr, Kfm., Düsseldorf. — Mooren, Kfm.,
m. Fr., Dortmund. — Benz, Kfm., Pforzheim. — Wiebring,
Kfm., Petersburg. — Fiege, Kfm., Hamburg. — Schmalfeldt,

Kfm., Frankfurt. — Wolff, Kfm., Berlin. — Mannheim,
Kfm., Berlin. — Strich, Kfm., Lippstadt. — Steck, Dr.,
Biebrich. — Elsbach, Kfm., Herford. — Baeker, Kfm.,
Berlin. — Jochum, Kfm., Krefeld. — Freund, Kfm., Berlin.
Hotel Hohenzollern. Strauß, Kfm., Remscheid.
Vier Jahreszeiten. v. Gebhardt, Fr., Düsseldorf. — Mautjean,
Fr., Nancy.
Kaiserhof. Schlee, Fabrikbes. m. Fr., Brandenburg. — Sturm,
Fr., Rent., Brandenburg.
Kaiserhof. Pletzer, Prof., Dr. med., m. Fr., Bonn. — Liebert,
Dr. m. Fr., Bradford.
Königlicher Hof. Rauprich, Stadtbaumeister, Solingen.
Kurhaus Lindenhof. Kaiser, Fr., Karlsruhe.
Metropole u. Monopol. Bauer, Kfm., Straßburg. — Kaufmann,
Kfm., Köln. — Bürkle, Stuttgart. — Winter, m. Fr., Camen.
— Zuckermantel, Berlin. — Reinhard, m. Fr., Neuwied. —
Goldstein, Kfm., m. Fr., Götting. — Weiter, Rechtsanw.,
Aachen. — de Trogh, Brüssel.
Hotel Nassau. Heilmeyer, Rent., Hoboken. — Mac Donald,
Fr., Rent., Dublin. — Rapaport, Kfm., m. Fr., Frankfurt. —
Hochinger, Kfm., Berlin. — Haarmann, Dr. m. Fr., Hörter.
— v. d. Goes, Rent., m. Fr., Holland.
National. Klefnecke, München. — Auerbach, Direktor, London.
— Hamann, Offiz., Berlin. — Rücker, München.
Nizza-Kurhaus. v. Nagel, Fr., Baron, Zülpfen.
Pariser Hof. Sahrholz, Kfm., Lorch.
Petersburg. v. Karnebeck, Rent., m. Fr., Haag.
Pfälzer Hof. Ferger, Westerbürg. — Ferger, Kfm., Westerbürg.
— Gessert, Mainz.
Promenade-Hotel. Stumpf, Architekt m. Fr., Godesberg. —
Hollstein, Rent., m. Fr., Kassel.
Quisisana. Gröbster, Ref., Düsseldorf. — Floris, Hamburg. —
Braune, Oberleut. m. Fr., Pleß. — v. Blumenthal, Ritterguts-
bes., m. Fr., Kaffelde. — Trimborn, Gerichtsrelator, Dr.
jur., Köln.

Reichspost. Schneider, Kfm., Berlin. — Breuer, Kfm., Köln.
Rhein-Hotel. Wright, Hauptm., Kassel. — Pfeiffer, General-
agent, Frankfurt.
Römerbad. Rath, Kfm., Berlin.
Hotel Rosa. Dangel, Baron, Warschau. — Marquand, m. Fr.,
New York. — Knigge, K. Kammerherr m. Fr., Hannover. —
Strauß, Fr., Ampturth. — Strauß, Oberamtmann, Ampturth.
— v. Jezewski, Rittergutsbes., Skowino. — Alcard-Konarska,
Fr. Gräfin, Schloß Alcard-Konarska (Badenweiler). — Al-
card, Schloß Alcard-Konarska (Badenweiler). — v. Jezewski,
Rittergutsbes., Gienbokie.
Schweinsberg. Scheit, Fr., Kitznach. — Zopfy, Kfm., Nür-
berg. — Weise, Kfm., Berlin.
Tannus-Hotel. Kenseberg, Fabr., Berlin. — Moskiwit, Kfm.,
Paris. — Birenevit, m. Fr., Warschau. — Lubonitz, Kfm.,
m. Fr., Riga. — Haas, Kfm., m. Fr., Kira.
Union. Jungk, Kfm., Fürfeld. — Stahl, Kfm., Frankfurt. —
Kritzer, Gummersbach.
Victoria-Hotel und Badhaus. Metzkes, Rent., Dortmund. —
Dorff, Fr., Köln. — Dorff, Fr., Rent., Köln. — Zimmermann,
Dr. med., Bonn. — Lipken, Straßenbahndirektor m. Fr.,
Stuttgart. — Spier, Kfm., Wicrath.
Vogel. Hintze, Kfm., Dresden. — Chydenin, Ingen., Finnland.
— Howland, Kfm., Kassel.

In Privathäusern:

Pension de Bräun. Boudewyn Goudsmid, Direktor m. Fr.,
Zülpfen.
Villa Carmen. Bühl, Frankfurt.
Villa Helene. v. Zuehl, Fr. General, Koblenz.
Christl. Herzog II. Soltmann, Berlin.
Pension Nereid 12. Walter, Fr., Pirmasens.
Villa Oranienburg. Briggs, Fr., Lohr. — Briggs, Lohr.
Villa Sülfried. Peukert, Fr., Stettin. — Hauptmann, Fr.,
Dresden.

Billige Verkaufspreise

werden in der Hauptsache erreicht durch grosse, möglichst direkte Einkäufe. So wurde bis jetzt schon durch die Centrale der Kölner Konsum-Geschäfte gekauft, trotzdem der Bedarf in diesen Artikeln erst einzusetzen beginnt:

Getrocknetes Obst, 1904er Ernte, über 2500 Kisten u. 250 Original-Säcke,
Gemüse-Conserven, 1904er Ernte, über 1000 Zentner,
Hülsenfrüchte, 1904er Ernte, über 1500 Zentner.

Warenpreis-Auszug:

	Pfd.	bei 5 Pfd. à	bei 25 Pfd. à		Pfd.	bei 5 Pfd.	in Kist. v. 25 Pfd.
Bosnische 110/120 stückige Pflaumen	15	14	13 Pf.	Californische 30/40 stückige Pflaumen	48	46	43 Pf.
Französische 100/105 „ „	22	21	20 „	„ 20/30 „ „	55	53	51 „
„ 90/95 „ „	27	26 in Kist. v. 25 Pfd. à	25 „	„ Birnen, „ helle Ware,	50	48	45 „
„ 80/85 „ „	32	30 „	28 „	„ Aprikosen, „ „	58	56	54 „
Californische 40/50 „ „	40	38 „	36 „	„ Amerik. Ringäpfel	36	35 in Kist. v. 10 Pfd.	33 „

Mischobst Qualität I Pfd. 37 Pf., Qualität II Pfd. 29 Pf., Qualität III Pfd. 23 Pf.

Gebraunte Kaffees, in nur rein, fein und kräftig schmeckenden Qualitäten	Pfd. 80, 90, 100, 120, 140, 160 Pf.	Junge Schnittbohnen, Ia	2-Pfd.-Dose 28 Pf.
Prima egal Würfelzucker	Pfd. 27 Pf.	Junge Schnittbohnen, Ia Ia	2-Pfd.-Dose 30 Pf.
„ gemahlener Zucker	Pfd. 26 Pf.	Junge Brechbohnen	2-Pfd.-Dose 30 Pf.
Echten Malz-Kaffee in 1 Pfd.-Paketen	Pfd. 20 Pf.	Junge Erbsen, fein	1-Pfd.-Dose 44 Pf.
Kakao, garantiert rein	Pfd. 100, 120, 140, 160 und 180 Pf.	Junge Erbsen, mittelfein	1-Pfd.-Dose 34 Pf.
Tee letzter Ernte	Pfd. 125, 150, 175 und 200 Pf.	Junge Erbsen, mittelfein	2-Pfd.-Dose 59 Pf.
Block-Schokolade, garantiert rein,	Pfd. 70 Pf.	Junge Erbsen	1-Pfd.-Dose 30 Pf.
Reis	Pfd. 12, 14, 17, 20 und 24 Pf.	Junge Erbsen	2-Pfd.-Dose 49 Pf.
Suppen-Gerste	fein 18, mittel 14, grob Pfd. 12 Pf.	Gemüse-Erbsen	1-Pfd.-Dose 26 Pf.
Gelbes franz. Gries	grob 21 Pf., fein Pfd. 20 Pf.	Gemüse-Erbsen	2-Pfd.-Dose 40 Pf.
Kaisergries 17 Pf., Quäker Oats Pak. 34 Pf.		Mirabellen, prima Metzger	1-Pfd.-Dose 42 Pf.
Grünkern	gemahlen Pfd. 28, ganz Pfd. 27 Pf.	Mirabellen, prima Metzger	2-Pfd.-Dose 70 Pf.
Hafergrütze Pfd. 20 Pf., Haferflocken Pfd. 19 Pf.		Linsen, grosse 20, mittelgrosse 17, mittel	Pfd. 14 Pf.
Knorr's Hafermehl	1-Pfd.-Paket 42 Pf., 1/2 Pfd.-Paket 22 Pf.	Grüne holl. Erbsen 16, gelbe Riesenerbsen	Pfd. 14 Pf.
Knorr's Grünkernmehl	1/2-Pfd.-Paket 30 Pf., Reismehl 22 Pf.	Geschälte Erbsen, ganze Pfd. 17, halbe	Pfd. 13 Pf.
Hohenlohe'sche Erbsenwurst	Stück 28 Pf.	Perlbohnen Pfd. 18, Rang-Bohnen	Pfd. 14 Pf.

Feinste Preisselbeeren, in 50% Raffinaden eingekocht,

Pfd. 32 Pf., bei Eimern von 10 Pfd. à 29 Pf., bei Eimern von 30 Pfd. à 27 Pf.

Julienne (Dörrengemüse)	Pfd. 48 Pf.	Rübenkraut	Pfd. 15 Pf.
Gemüse- und Suppen-Nudeln	Pfd. 22 Pf.	Gemischte Marmelade	Pfd. 20 Pf., 10-Pfd.-Eimer Mk. 1.95
Suppen-Nudeln etc., prima Qualität	Pfd. 25 Pf.	Zwetschenlatwerg	Pfd. 22 Pf., 10-Pfd.-Eimer Mk. 2.—
Hausmacher Nudeln	Pfd. 28 Pf.	Apfelgelee, versüsst	Pfd. 24 Pf., 10-Pfd.-Eimer Mk. 2.15
Hausmacher Nudeln, echte Eierware	Pfd. 38 Pf.	Himbeermarmelade	Pfd. 28 Pf., 10-Pfd.-Eimer Mk. 2.50
Stangen-Maccaroni, in 1/2 und 1/4 Paketen	Pfd. 30 und 40 Pf.	Aprikosenmarmelade	Pfd. 32 Pf., 10-Pfd.-Eimer Mk. 2.90
Bruch-Maccaroni, lose	Pfd. 24 Pf.	Zuckerhonig	Pfd. 37 Pf.

Bestes Müllerbrod

Weissbrod . . . Laib 40 Pf.
 Gem. Brod . . . Laib 37 Pf.
 Schwarzbrod . . . Laib 35 Pf.

Kölner Konsum-Geschäfte,

Wiesbaden,

Schwalbacherstrasse 23, Wellritzstrasse 42, Karlstrasse 35, Ecke Riehlstrasse.

Auswärtige Niederlassungen in:

Biebrich, Bingen, Eltville, Mainz, Alzey, Oppenheim, Worms u. s. w.

Peter Kilb,

Steingasse 32. Telefon 2629.

Special-Geschäft für Oefen und Herde.

Reichhaltiges Lager in

Amerikaner Oefen „Sos“

mit Central-Regulierung.

Reguliröfen mit doppelten

Ganz besonders empfehle die am hiesigen

Platze so beliebt gewordenen

Irishen Danerbrand-Oefen „Nixe“.

Grosse Auswahl der rühmlichst bekannten

Röder'schen Kocuherde

für Kohlen- und Gaskoch-Einrichtung.

Billigste Preise. Prompte Bedienung.

NB. Setzen der bei mir gekauften

Oefen und Herde gratis. 3762

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen: 1525,500,000 Mk.

ausgezählte Versicherungssummen: 440,000,000 „

gewährte Dividenden mehr als 217,000,000 „

Sehr niedrige Verwaltungskosten. Die hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zu Gute.

Unverfallbarkeit von vornherein,
 Unausforschbarkeit nach 2 Jahren.

Unsere Mitglieder bringen wir zur Kenntniss, daß wir die durch das Ableben unseres langjährigen hochgeschätzten Vertreters, des Herrn Stadtraths Hermann Rühl, erledigte Hauptagentur zu Wiesbaden, dessen Schwiegersohn,

Herrn Heinrich Port,

in Firma Hermann Rühl, übertragen haben.

Herr Port ist zur Vermittelung von Lebensversicherungen und zur Ertheilung von Auskunft gern bereit.

Gotha, den 18. Januar 1905.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Im Ringen geglähten Gedenksand ab-
 gegeben. Näheres Niederstrasse 42.
 Zwei Ausstellräume und ein Laden-
 tisch billig abzugeben. Hüttenstrasse 8.

**Hochfeine sichere
 Existenz!**

Hochrentabl. feines Geschäft in
 Wiesbaden, jährl. ca. 12,000 Mk.
 Reinverdienst, keine Baarenbranche,
 concurrenzlos, Selbstständigkeit und
 Branchenkennntnis nicht erforderlich,
 ist wegen Arbeitsüberlast des Be-
 sitzers durch mehrere andere Betriebe
 zum Preis von **30,000 Mk. baar**
 zu verkaufen. Daselbe ist be-
 sonders geeignet für Priv.-
 Pensionäre, pensionierte Offiziere u.
 Beamte, auch für einzelne Dame.
 NB. Vermittler zwecklos.
 Gef. Offert. unter N. 529 an den
 Tagbl.-Verlag.

Walhalla-Theater.

Sonntag,
den 29. Januar, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
auf vielseitigen Wunsch:
III. Münchner Masken-Redoute.

Entrée 1 Mark.

Kein Costümzwang.



Weyershäuser & Rübsamen.

Möbelfabrikation und Lager.

Grosse Auswahl.

Billigste Preise.

Compl. Brant-Ausstattungen.

17 Luisenstrasse 17, neben der Reichsbank.

Laut lesen!

soll man, was man dem Gedächtnisse einprägen soll.

Die Firma

J. Wolf,

Wiesbaden,
Friedrichstr. 33,

liefert auf

Abzahlung!

1 Einrichtung f. 1 Zim. M. 98, Anzahl. M. 10, wöchentl. 1 M.
1 Einrichtung f. 2 Zim. M. 195, Anzahl. M. 20, wöchentl. 2 M.
1 Einrichtung f. 3 Zim. M. 300, Anzahl. M. 30, wöchentl. 3 M.
1 Einrichtung f. 4 Zim. M. 398, Anzahl. M. 40, wöchentl. 4 M.

Sophas, Divans, Kleiderschränke, Verticows,
Kinderwagen, Uhren, Anzahlung 5 Mk.

Manufacturwaaren, Herren- und Damen-Confection
in grosser Auswahl.

Reichshallen-Theater.

Wiesbaden.

Besitzer: H. Mayer, Stiftstr. 10.

Allabendlich

Auftreten sämtlicher
Attractionen.

Sonntag 2 Vorstellungen

Nachm. 4 u. Abends 8 Uhr.

Ab 1. Februar:

Gr. Internat.

Ringkampf-Konkurrenz.

Vorankarten haben während dieser Zeit keine Gültigkeit.

Abolts-
strasse 8. **Bayrische Bierhalle,** Abolts-
strasse 8.
Sonntag von 4 Uhr an:
Frei-Concert.

Georg Rasche,
prakt. Zahnarzt,

Kirchgasse 62, 1.
Sprechst. 9-12, 2-6 Uhr.

Telefon 2313.

Johannes Kautz,

Schornsteinfegermeister,

Nicolastrasse 26, Part.

Speisehaus Mauritiuststraße,

Gasse kleine Schwalbacherstr. 9,
empfiehlt vorzügl. Mittag- u. Abendessen, Kaffee,
warme Speis. u. jed. Tagesacht. **Philipp Kolb.**
Ein **Waffen-Lager** (Holz), neu, zu ver-
leihen Kirchstrasse 4, Gutgeschäft.

Damen find. bistr. Kar u. hiehere Dulle
b. a. Frauenl. Off. u. F. 483 a. d. Tagbl.-Berl.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 18 folgenden:

Aboltsstrasse:
Wehnert, Aboltsstr. 3;
Krupp, Friedrichstr. 7.

Armenruhstrasse:
Hinkelmann, Armenruhstr. 14;
Winkler, Gde Rathhausstr.

Bahnstrasse:
Schmidt, Bahnstr. 15.

Burggasse:
Reichhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84.

Elisabethenstrasse:
Wickels, Elisabethenstr. 19.

Feldstrasse:
Schmidt, Bahnstr. 15;
Gies, Weibergasse 21.

Frankfurterstrasse:
Fritz, Frankfurterstr. 17.

Friedrichstrasse:
Krupp, Friedrichstr. 7;

Gartenstrasse:
Wahr, Kaiserstr. 63.

Gaugasse:
Schmidt, Bahnstr. 15;
Gies, Weibergasse 21.

Heppenheimstrasse:
Fritz, Frankfurterstr. 17.

Jahnstrasse:
Gammes, Kaiserstr. 17.

Kaiserstrasse:
Gammes, Kaiserstr. 17;
Wahr, Kaiserstr. 63.

Kirchgasse:
Buderf, Kirchgasse 18.

Krausgasse:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Wehnert, Aboltsstr. 3.

Mainzerstrasse:
Göhrenger, Wiesbadenerstr. 11;
Kramer, Schloßstr. 27;
Weil, Gde Rathhausstr.

Mengasse:
Wickels, Elisabethenstr. 19;
Ludwig (Kölner Konsum-Ges.),
Rathhausstr. 8a.

Obergasse:
Kramer, Schloßstr. 27.

Rathhausstrasse:
Weil, Gde Mainzerstr.;
Ludwig (Kölner Konsum-Ges.),
Rathhausstr. 8a;
Wickels, Rathhausstr. 79.

Rheinstrasse:
Kadner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

Schloßstrasse:
Buderf, Kirchgasse 18.

Schloßstrasse:
Kramer, Schloßstr. 27.

Schulstrasse:
Gammes, Kaiserstr. 17.

Schelemannstrasse:
Wickels, Rathhausstr. 78.

Weibergasse:
Gies, Weibergasse 21.

Wiesbadenerstrasse:
Göhrenger, Wiesbadenerstr. 11.
Reichhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.



Für **Dauerbrandöfen** aller Systeme ver-
lange man:

✕ **Belgische** ✕

Anker - Anthracit - Würfel

„Bonne Espérance, Herstal“,

gesetzlich geschützte Zeichen-Marke, im Preise äusserst
günstig!

Alleinige Niederlage:

Th. Schweissguth,

Kohlen-, Coks- u. Brennholz-Handlung,
Nerostrasse 17. Telefon-No. 274.



**Sterbekasse des
Evangel. Arbeiter-Vereins.**

General-Versammlung
Montag, den 30. d. M., Abends 8 1/2 Uhr,
im Gemeindehaus, Steingasse 9.
Regelmässige Teilnahme erwünscht.
Der Vorstand.

Margarine.

Grösste Fabrik sucht für Wiesbaden
und Umgebung bei den Bäckern und sonstigen
einschlägiger Kundschaft gut eingeführten

Großist

oder Taceten gegen hohe Provision. Offerten
unter F. W. P. 5807 an **Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M.** F98

Haarunterlagen,
auf Holzgestell gearbeitet 2 Mk.,
mit Deckhaar 3.50 Mk.

H. Giersch, Goldgasse 18,
erster Laden v. d. Langgasse.

2000 Meter

Herrenstoffe wegen Umbau billig zu verkaufen.
Auf Wunsch Anfertigung nach Maß zu bill. Preisen.
Chr. Fiechmel, Johannisstr. 12, Part.

Makulatur
in Päckchen zu 50 Pfg., der Centner Mk. 4.—
zu haben im
Tagblatt-Verlag
Langgasse 27.

Theater-, Maskenkostüme u. Verkleiden
preiswerth zu verkaufen **Mainzerstr. 14, Part.**

Gegenstandsverkauf.
Eine sehr gut erhaltene **Rabagoni-Bettstelle**
mit Sprungrahmen, 1 Nachtschrank, 1 Waschkommode
mit weißer Marmorplatte, 1 Kommode mit Toilett,
2 Stühle und 1 Cylinderbureau billig zu ver-
kaufen **Wendischstr. 2, Hof.**

Ein Kellner b. zu v. **Luxemburgstr. 7, D. 2.**

Anträge zur Vermietung von

Villen, Wohnungen

und Geschäftsräumen nimmt an

J. Meier, Agentur, Tannustr. 28.

Wendischstr. 16, D. 1, f. zwei reinf. Arb. u. a. erh.

Möbl. Zimmer sof. zu verm. Dogheimstr. 15, Eb. 1.

5-Zimmer-Wohnung 1. Etage,
Moritzstr. 27, unter besonderen Verhältnissen
(event. bis 1. April gänzlich miethfrei)
per sof. od. später billig zu verm. Näh. daf. 857

Großer Weinfeller,
Goethestr. 4, ca. 100 Stck fassend, mit
hydraul. Aufzug, event. auch Kontor und Bad-
raum, per 1. April oder Oktober zu vermieten.
Näheres **Moritzstr. 27, 1.**

Kleiner Laden
in guter Lage, für ein **Cigarrengeschäft** geeignet,
von einer Dame gesucht. Offerten erbeten unter
T. 527 an den Tagbl.-Verlag.

Altenmädchen oder Küchenmädchen
gesucht **Gärnerweg 3.**

**Im nordwestlichen
Landhausviertel**

Haus mit 3 Etagen à 5 Zimmer, Bade-
zimmer und 2 Giebelwohnungen nebst
10 a 75,50 Garten
und bebauter Fläche für 60,000 Mk. zu verk.
J. Meier, Agentur, Tannustr. 28.

Herrschafts-Villa

in schönster Lage Wiesbadens, mit schönen
Bodenzimmern, ist sehr preiswürdig bei
mässiger Anzahlung zu verkaufen. Die
Villa eignet sich auch für eine Pension oder
für einen Herrn Arzt. Off. unter **H. 517**
an den Tagbl.-Verlag.

Perf. Gebild-Stopferin, sowie im Aus-
sticken und in allen Handarbeiten bewandertes
Fräul. sucht Beschäft., am liebsten Jahresstelle.
Dasselbe war lange Jahre in einem Hotel.
Off. unter **F. 525** a. d. Tagbl.-Verlag.

Für eine Bier-, Butter- und Landw.-Produkten-
Großhandlung perfecter auverl. Buchhalter,
mit Correspondenz, Buchführung, ev. Schreib-
maschine völlig vertraut, per sof. gesucht.
Branchenübige Bewerber erhalten den Vorzug.
Offerten unter **H. 525** an den Tagbl.-Verlag.

Verloren

eine hellgraue leberne **Wistentartentafel**
auf dem Wege von „Höhenzollern“ nach **Raffener
Hof.** Abzugeben gegen Belohnung beim **Portier
im Raffener Hof.**

Braunes **Portemonnaie** mit ca. 7 Mk. Inhalt
und Schlüssel, auf dem Wege von **Moritzstr.** nach
Wendischstr., von einem Mann verloren. Der redl.
Fund. wird geb. bel. **Wendischstr. 9 i. W. abg.**

Schottischer Schäferhund entl. Näheres
Schillerstr. 9 (Hint.). Gute Belohnung.

Die blonde j. Dame

in weiß. Bl., welche am 25. d. M. (Eigenerbaron)
i. Hoftheater, **Parterre 1. Reihe N. 3. od. 4. Pl.** sah,
wird freudig. gebeten, falls **Kundin**, mögl., w.
Adresse „**H. 529**“ im Tagbl.-Verlag bis zum
31. d. M. niederlegen zu wollen.

Kann man nicht lachend sehr ernthaft sein?
L. 15.

Familien-Nachrichten

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme an unserem
schmerzlichen Verluste sagen im
Namen der Hinterbliebenen
innigsten Dank.

Wiesbaden,
den 28. Januar 1905.

Familien
Schmidt und Weimer.

Herzlichen Dank

allen Denjenigen, welche an dem Ver-
luste unseres innigst geliebten Sohnes
teilgenommen haben, insbesondere dem
Herrn **Warrer Eberling** für seine
tröstliche Grabrede, sowie dem Herrn
Lehrer **Koh** und den Angehörigen der
Mitschüler seiner Klasse.

Wiesbaden,
den 28. Januar 1905.

Die tieftrauernde Familie:
Ernst Braßhöfer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns so schmerz-
lich betroffenen Verluste unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Großvaters,
Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Philipp August Dormann,

sowie für die zahlreichen Blumenpenden sagen wir hiermit unseren tief-
gefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 27. Januar 1905.

Heute Morgen entschlief sanft nach kurzem, mit großer Geduld getragenen,
schwerem Leiden, nach vorhergegangener Gallenstein-Operation, in der Klinik in
Gießen meine liebe, herzensgute Frau,

Henriette Stahlschmidt,

geb. **Stahlschmidt,**

im Alter von 61 Jahren und nach fast 26 Jahren der glücklichsten Ehe.

Statt besonderer Anzeige und der Bitte um stilles Beileid.

Der tieftrauernde Gatte:

H. Stahlschmidt.

Die Trauerfeier findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr in der Leichenhalle auf
dem alten Friedhof statt.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Hauptmann von
Mertens, Kassel. Herrn Rgl. Oberförster W.
Lutner, Alsfeld. Herrn Professor Dehde,
Bielefeld. Herrn Rechtsanwalt
Cohen, Düsseldorf. Herrn Bürgermeister Herbst,
Blankenburg a. Harz. — Eine Tochter: Herrn
Oberleutnant Egon von Behm, Hannover. Herrn
Oberleutnant Egon von Nalio, Berlin. Herrn
Oberleutnant Courtlandt von Westorf, Saarl.
brücken. Herrn Kammerjunker von Carlows,
Dresden. Herrn Stabsarzt Dr. med. Buchardt,
Bonn. Herrn Stadtrath Paul Wabedens,
Magdeburg.

Verlobt. Fräul. Augusta Necken mit Herrn Ober-
leutnant Freiherrn Willeh. von Bielow, Koblenz
— Charlottenburg. Fräul. Martha Becker mit
Herrn Großh. Amtmann Dr. jur. Karl Gaden-
bach, Karlsruhe i. B. Fräul. Helene Jänike
mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Alexander Schubert,
Leipzig — Linbach. Frau verw. Emilie Sander,
geb. von Schulz, mit Herrn Oberlehrer von Allen,
Lübeck bei Schwerin.

Verheiratet. Herr Leutnant Otto Diebrach mit
Fräul. Gertrud Schütz, Hannover. Herr Rechts-
anwalt Dr. jur. Gerhard Wörner mit Fräul.
Martha Bödner, Leipzig. Herr Mathiasseff,
Dr. jur. Rudolf Haude mit Fräul. Bilit Marfurt,
Leipzig.

Gestorben. Herr Oberleutnant Felix Wolf, Neu-
ruppin. Herr Gymnasial-Professor Dr. J. Haas,
München. Herr Regierungsrath a. D. Edward
Graf von der Schulenburg, Berlin. Herr Ober-
leutnant a. D. von Wibelind, Berlin. Herr
Kittmeister a. D. Baron Otto von Gusele,
Schloß Neuhäusen.

Geburts-Anzeigen in einfacher wie solcher Aus-
führung fertigt die
Verlobungs-Anzeigen **L. Schellenberg'sche**
Heiraths-Anzeigen **Hof-Buchdruckerei**
Trauer-Anzeigen **Kontor: Langgasse 27.**

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!